Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045. 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreise: 15 mm für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1063 48 Fritz Kuh, Halle. Druck: Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 9. Oktober 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 220

Klassenkampf-Werbewoche
Gewinnung neuer Abonnenten ist die beste Vorbereitung für die Gemeindewahlen am 17. November

Hungerlöhne und Massenelend, aber auch . . .

Millionengewinne im Bergbau

Michel-Konzern macht 20,13 Millionen Gewinne — Die Aktionäre sind zufrieden
Die Bergarbeiter organisieren den Kampf um mindestens 2 Mark Lohnerhöhung!

Am 15. Oktober soll in Halle die Generalversammlung der Michel-Werke abgehalten werden. Aus dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem jetzt einige Einzelheiten veröffentlicht werden, geht hervor, daß der Michel-Konzern im letzten Geschäftsjahr ein glänzendes Geschäft gemacht hat. So heißt es in dem Bericht:

„War schon das Jahr 1927 ein gutes Geschäftsjahr, so haben sich die finanziellen Ergebnisse gegenüber dem Vorjahre noch gebessert."

Auf allen Werken ist die Kohlenförderung und auch Brikettierzeugung wesentlich gestiegen. So betrug:

Gewerkschaft:	Rohkohlenförderung in Millionen Tonnen 1927	1928	Brikettierzeugung in Millionen Tonnen 1927	1928
Michel-Vesta	2,32	2,62	0,79	0,89
Leonhard	1,43	1,56	0,41	0,43
Gute Hoffnung	0,65	0,63	0,19	0,20
Zusammen:	4,40	4,81	1,39	1,52

Auf allen drei Werken ist also die Kohlenförderung um 10 Prozent, ebenso die Brikettierzeugung, gestiegen bei verminderten Belegschaften. Die Ueberschüsse der einzelnen Werke haben sich wie folgt gestaltet:

Gewerkschaft:	Ueberschuß in Millionen Mark 1927	1928	Abschreibung in Millionen Mark 1927	1928
Michel	4,77	5,76	0,39	0,40
Vesta	4,77	5,56	0,38	0,41
Leonhard	4,87	5,83	0,49	0,53
Gute Hoffnung	2,56	2,98	0,25	0,24
Zusammen:	16,97	20,13	1,51	1,58

Hier sehen wir eine Steigerung des Gewinnes auf allen drei Werken zusammen von 3,16 Millionen Mark, trotz der um 70 000 Mark erhöhten Abschreibungen. Im Geschäftsbericht wird dann auch die Zufriedenheit der Aktieninhaber zum Ausdruck gebracht.

Wie verhält es sich aber mit den Bergarbeitern? Nicht die geringste Lohnerhöhung ist im Laufe des Jahres erfolgt. Die Bergarbeiter müssen trotz erhöhter Arbeitsleistung bei den erbärmlichsten Löhnen schuften und sollen nicht nur nach dem Willen der Braunkohlenmagnaten, sondern auch nach dem der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie in diesem Herbst um eine Lohnerhöhung betrogen werden. Daß die Forderungen der Bergarbeiter: Erhöhung des Effektivlohnes um zwei Mark pro Schicht und Einführung der Sieben- bzw. Achtstundenschicht, erfüllt werden können, beweisen die Ueberschüsse der Werke des Michel-Konzerns mit aller Deutlichkeit. Damit die Forderungen erfüllt werden, müssen die Bergarbeiter alles daran setzen, die Belegschaften zu mobilisieren und den Kampf vorzubereiten. **Ohne Kampf keine Lohnerhöhung! Darum schafft Kampfleitungen auf allen Gruben!**

Neue Abbauforderungen der Unternehmer

Nach Annahme des Gesetzes auf Abbau der Arbeitslosenunterstützung geht das Unternehmertum zu weiteren Angriffen vor. Neue Abbauforderungen werden aufgestellt.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", das bekannte Unternehmerorgan, stellt am 8. Oktober eine Reihe von Abbauforderungen auf.

Zunächst soll das Reich den bisher an die Krankenkassen für die Familienwochenhilfe gezahlten Beitrag von 32 Millionen Mark streichen.

Ferner sollen die sogenannten „Reichsbeiträge" für die Invalidenversicherung weiterhin in faulen Schatzwechseln bezahlt werden, wie es Hilferding bereits begonnen hat. Dadurch würden jährlich 165 Millionen Mark erspart werden. Aber das sind für die „Rheinisch-Westfälische" nur Kleinigkeiten. Ihre Hauptforderung ist, daß durch rücksichtslose Anwendung des neuen Abbaugesetzes mindestens 300 Millionen Mark an den Arbeitslosen erspart werden müssen.

Diese Abbau-Forderungen müssen durchaus ernst genommen werden. Die SPD. bewilligt den Unternehmern wieder den größten Teil ihrer Forderungen. Mit der sozialfaschistischen Partei muß daher jeder ehrlich denkende Proletarier brechen.

Deutsche Sklaven-Wirtschaft

Walker (Neuyork) zum Oberbürgermeister Böß (Berlin): „80 Mk. für den Anzug — wirklich preiswert — à la bonheur!"

Hugenbergs Ablenkungsmanöver

Das Volksbegehren der Volksbetrüger

—e. Halle, 9. Oktober.

„Willst Du die deutsche Freiheit, dann trage Dich in die Listen zum Volksbegehren ein!", so heißt es am Schlusse eines Flugblattes, das der Unterausschuß Halle-Saalkreis für das „Deutsche Volksbegehren gegen Young-Plan und deutsches Freiheitsgesetz" in diesen Tagen durch bezahlte Zetteleverteiler in Halle hat verbreiten lassen. Also: Wenn Du Dich in die Listen zum deutschnational-faschistischen Volksbegehren eingetragen hast, dann kehrt die deutsche Freiheit (verstehe darunter, was Du willst!) wieder . . . Nein, so dumm sind die Deutschnationalen selber nicht. Sie wissen ganz genau, daß auch bei dem in keiner Weise wahrscheinlichen Erfolg des Volksentscheides sich absolut nichts an den jetzigen Verhältnissen ändern würde. Besonders an der Young-Plan-Politik nichts. Gesellschaftliche Verhältnisse werden grundlegend nie durch Gesetze geändert; sie werden ja auch nicht durch Gesetze gemacht. Die große Linie der Politik der deutschen Trustbourgeoisie, auf derem Wege der Young-Plan nur eine Etappe ist, wird von den gesamten, im Sinne der Bourgeoisie notwendigen Schritten zur Erhaltung und zum Ausbau der kapitalistischen Wirtschaft und des zum Schutze ihres privatkapitalistischen Charakters erforderlichen Staatsapparates bestimmt. Die größten Teile der kapitalistischen Wirtschaft und der kapitalistische Staat selbst, feiern darum auch den Young-Plan als einen „großen Erfolg" auf ihrem Wege. Man denke nur an die Lobeshymnen auf Stresemann! Da aber der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Abkommen u. a. eine Einschränkung der Sachlieferungen bringt, vergrößert er die Absatzschwierigkeiten und veranlaßt die deutsche Bourgeoisie zur Steigerung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt, die Rationalisierung zu verschärfen, die Löhne zu drücken, kurz, die gesamte Ausbeutung der deutschen Arbeitermassen zu steigern. In dieser Zeit der wachsenden Not, die jetzt auch mehr als bisher die Angestellten betrifft, und die sich stark auf den Mittelstand auswirkt, gestattet die Bourgeoisie ihrer Volksbetrugsfirma Hugenberg und Hitler ein Ablenkungsmanöver: Das Volksbegehren gegen den Young-Plan!

Diese organisieren also dies Volksbegehren in der Tat nur als ein Manöver, das die Aufmerksamkeit der Arbeiter-, Angestellten- und Bauernmassen von der wachsenden innerpolitischen Reaktion ablenken soll. Das ist ja die alte Methode der Deutschnationalen. Am Tische der Außenpolitik haben sie schon immer den hungrigen Magen der kleinen Angestellten, Beamten, Handwerker und auch vieler Arbeiter mit Phrasen gefüttert, um ihnen um so besser von der innenpolitischen Speisetafel die letzte Kartoffel zu stehlen. Doch gehen wir zunächst etwas auf das erwähnte Flugblatt ein.

Mit vollem Munde erklärt man, „die Kriegsschuld ist die Grundlage der deutschen Versklavung". Durch die Kapitulation Hindenburgs vor dem Versailler Friedensvertrag sollte ja eigentlich seit zehn Jahren auch den Deutschnationalen bekannt sein, daß die Kriegsniederlage die „Grundlage der deutschen Versklavung" ist. Wenn Deutschland nur gesiegt hätte, deutsche Truppen die französischen Minette-Erzgebiete, englische Kolonien und italienisches Land besetzt hielten, dann würde die Behauptung der Besiegten, Deutschland sei schuld am Kriege, nicht einfach die Fesseln von

Vor neuen Mieterhöhungen

Unerhörte Steuerpläne der preußischen Koalitionsregierung

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages standen am Dienstag eine Reihe von Steueranträgen auf der Tagesordnung. Gleichzeitig wurde über die bereits seit April d. J. in Kraft befindlichen Notverordnungen über die Hauszins-, Gewerbe- und Vermögensteuer eine formale, die Lächerlichkeit des bürgerlichen Parlamentarismus charakterisierende Abstimmung durchgeführt.

Der Genosse Oberdörfer stellte fest, aus einer Reihe von Aeußerungen gehe hervor, daß die preußische Regierung **eine Erhöhung der Mieten** plant. Das veröffentlichte Dementi gibt deutlich zu verstehen, daß die Durchführung dieser Absicht bis nach den Kommunalwahlen verschoben werden soll. Auch die Pläne, bezüglich der Hauszinssteuer, ihre teilweise Verwandlung in Reichssteuer, bestehen, sind solcher Art, daß damit eine Erhöhung dieser schändlichsten und unsozialsten Steuer verbunden ist. Genosse Oberdörfer verlangt von den Vertretern der Regierung eine klare Antwort auf die Frage, ob nach den Kommunalwahlen eine Erhöhung der Mieten geplant ist, und fügt gleich hinzu, daß die Nichtbeantwortung der Frage einer Bejahung gleichkommen würde. Die anwesenden Regierungsvertreter, sowohl des Finanzministeriums wie das Wohlfahrtsministeriums, haben auf diese konkreten Fragen geschwiegen.

Die Haltung der Regierungsvertreter zeigt deutlich, daß die preußische Koalitionsregierung tatsächlich eine Erhöhung der Mieten nach den Kommunalwahlen durchführen will.

Von seiten der Regierungsvertreter wurde kein Wort über die mit dem geplanten Abbau der Gewerbesteuer verbundenen neuen Steuerpläne gesagt. Genosse Becker wies darauf hin, daß preußische Finanzminister in den letzten Wochen in verschiedenen Reden bereits konkrete Pläne über den Abbau der Gewerbesteuer und die **Einführung neuer Steuern** als Ausgleich hierfür entwickelt hat. Höpker-Aschoff und Hilferding haben die Einführung von kommunalen Zuschlägen zur Reichseinkommensteuer, den

Abbau der Einkommensteuer bei den großen Einkommen und die Einführung eines sogenannten kommunalen Verwaltungskostenbeitrages, einer Kopfsteuer, angekündigt, die in gleicher Höhe von allen Einwohnern erhoben werden soll. Der Vertreter des Finanzministeriums erklärte darauf, daß zwischen dem Reichsfinanzminister Hilferding und dem preußischen Finanzminister Uebereinstimmung darin bestehe, daß eine Senkung der Einkommensteuer und eine Senkung der Gewerbesteuer notwendig seien und daß als Ausgleich hierfür neue Steuern durchgeführt werden müßten, da die Herabsetzung der Reparationszahlungen für die Senkung der Steuern nicht ausreiche. Ueber die neugeplanten Steuern schwieg der Regierungsvertreter sich aus. Auch in diesem Falle war das Schweigen eine Bejahung der Feststellungen der kommunistischen Fraktion.

Die Mehrheit des Ausschusses nahm dann eine Reihe von Anträgen der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung an, die nichts anderes als Liebesgaben an die Hausbesitzer durch Stundung und Niederschlagung von Steuern, die zum Teil bereits von den Mietern erhoben sind, bedeuten.

Hilferding verhandelt wieder mit Kreuger

Die Ausschaltung der besseren und billigeren russischen Zündhölzer ihre erste Sorge

(Eig. Drahtmeldung.) **Berlin**, 9. Oktober.

Der schwedische Zündholzkönig Kreuger ist wieder in Berlin. Er wird die Verhandlungen mit Hilferding fortsetzen. Die Verhandlungen sollen sich angeblich lediglich um einen Schutz der deutschen Zündholzproduktion, die in Wirklichkeit bereits einen Teil des schwedischen Zündholztrustes ist, und gegen eine Schleuderkonkurrenz drehen. Mit der Schleuderkonkurrenz sind die billigen und besseren Zündhölzer gemeint, die bisher aus der Sowjetunion eingeführt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0001

ihren eigenen Schultern lösen und Deutschland „versklaven“. Damit ist aber das Argument, daß „die Kriegsschuld die Grundlage der Versklavung“ sei, vollkommen erledigt. Wenn man schon von diesen Gesichtspunkten aus die Lage Deutschlands beurteilen will, dann war also nur die Kriegsniederlage die Ursache der Versklavung. Aber „die Tributpflicht“, die Zahlung der Reparationen, „steht und fällt“ dann nicht „mit der Lüge von der deutschen Kriegsschuld“, wie es in dem Flugblatt heißt, sondern sie ist dann im Grunde ebenfalls eine Frage von Sieg oder Niederlage.

Und Deutschland ist besiegt worden. Es gab einmal Zeiten, da war das sogar in deutschnationalen Zeitungen zu lesen. Wir erinnern nur an die „Kreuzzeitung“, die „mit Gott für Kaiser und Reich“ erschien. Sie schrieb am 10. November 1918 wörtlich:

„Haltlosigkeit, Schwäche, Furcht bei den Regierungsstellen und im Lager der bürgerlichen Parteien haben mit der unerbittlichen Folgerichtigkeit weltgeschichtlicher Entwicklung dem Ende zugetrieben, vor dem wir jetzt stehen.“

Die deutschnationalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ schrieben Jahre nach der November-Revolution:

„In der Tat, wer heute mit dem Gefühl tiefer Scham die entsetzliche Geistlosigkeit, Frivolität und Armut des politischen Denkens wahrnimmt, die als vernichtendes Argument wieder das Prinzip der erblichen Monarchie aus den Briefen Wilhelms II. zum Himmel schreit, der mag denen beistimmen, die jenen Tag als den Beginn von Deutschlands Niedergang verfluchen, an dem Wilhelm der Unselige sein eigener Kanzler wurde.“

Parteigenosse!

Hast Du ständig Wahlfondsmarken oder Listen bei Dir? — Hast Du schon überlegt, bei wem Du überall Wahlfondsmarken umsetzen kannst? — Wieviel hast Du schon gesammelt?

Von Dir hängt es ab, ob Deine Partei die Mittel erhält!

Denke immer daran!

Es ist auch in den Kreisen der deutschnationalen Führerschaft wiederholt erklärt worden, daß „das alte Reich tatsächlich letzten Endes an dieser Monarchie zugrunde gegangen“ ist.

Es kennzeichnet nur die Frivolität des politischen Denkens der Deutschnationalen, wenn sie dennoch unter der Firma „mit der Lüge von der Kriegsschuld“ steht und fällt der Young-Plan, ein Volksbegehren aufziehen.

Der Young-Plan ist nichts als eine Fortsetzung der Dawes-Politik. Darum ist die Stellungnahme der Deutschnationalen zum Dawes-Plan äußerst interessant. Es sind jetzt genau 5 Jahre her, daß dieser Plan im Reichstag zur Verhandlung stand. 49 deutschnationale Abgeordnete stimmten dafür. Unter ihnen befanden sich: Fürst Bismarck, Prof. Hoetzsch, Herr v. Keudell, Freiherr v. Richthofen, der Pleiteadmiral v. Tirpitz, der unvermeidliche Wallraff und schließlich auch der mitteldeutsche Braunkohlenkönig „Kamerad“ Leopold. Bei der Abstimmung haben Herr Geheimrat Hugenberg und der Allheilnationalist Schiele gefehlt. Aber auch sie haben jetzt kein Recht, große Töne zu reden, denn die Deutschnationalen sind damals in die Regierung gegangen und haben Erfüllungspolitik betrieben. Schiele wurde sogar Minister. Besonders augenscheinlich wird der Volksbetrug der Deutschnationalen, wenn wir uns erinnern, daß sie den Wahlkampf zu den Reichstagswahlen im Mai 1924 hauptsächlich mit einer wüsten Hetze gegen den Dawes-Plan führten. Sie konnten auch damals ihren Einfluß von 15,1 auf 21,2 Prozent aller Stimmen steigern. Diese Erfolge mit außenpolitischen Losungen lassen Herrn Hugenberg nicht schlafen. Er möchte auch diesmal wieder mit einer außenpolitischen Parole innenpolitische Geschäfte machen und damit nicht zuletzt die deutschnationale Agitation zu den Kommunalwahlen beleben. Darum darf auf keinen Fall vergessen werden, daß die Deutschnationalen durch ihre Kriegs- und Dawes-Politik die Mitschuldigen an der gesamten sogenannten Erfüllungspolitik sind. Wenn sie heute in ihrem Flugblatt die Frechheit aufbringen, zu schreiben, daß

„die Abwicklung des Dawes-Planes in wenigen Jahren zu einem furchtbaren Verfall der deutschen Wirtschaft, zur Preisgabe der Landwirtschaft, zu einem Zusammenschrumpfen des Mittelstandes, zu einer großen Arbeitslosigkeit und zu einer rapide steigenden Auslandverschuldung des deutschen Volkes geführt“

hat, dann kennzeichnen sie bloß die Früchte ihrer eigenen Politik.

Wir Kommunisten waren die einzigen, die von vornherein erklärten, daß die Dawes-Sonne nur für die Kapitalisten scheinen, den Arbeitern aber das bißchen Blut in den Adern noch mehr austrocknen würde. Das ist genau so eingetreten wie unsere Voraussage, daß der Dawes-Plan viel mehr einen Schritt in der Richtung zur Organisierung eines neuen Krieges als in der zur Liquidierung des alten bedeute. Noch viel mehr als der Dawes-Plan versucht der Young-Plan die Einheitsfront der kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion herzustellen. Aber die Probleme begreift man nicht, wenn man diese Pläne selbst als die allein treibenden Faktoren der Entwicklung betrachtet. In Wirklichkeit sind sie kaum mehr als schnell überlebte Bilanzen des jeweiligen Standes der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung, des Kräfteverhältnisses unter den kapitalistischen Staaten und ihrer Stellung zur Sowjetunion. Die eigentlichen Triebkräfte dieser Entwicklung liegen im Schoße der kapitalistischen Wirtschaft selbst. Es ist die verknotete Summe von Widersprüchen besonders zwischen kapitalistischer Produktions- und Absatzmöglichkeit, es ist die Ungleichmäßigkeit dieser Entwicklung selbst, es sind nicht zuletzt aber auch alle Widersprüche, die sich aus den Gegensätzen zwischen Kapital und Arbeit ergeben.

Wer gegen den Young-Plan ist, der muß gegen die kapitalistischen Verhältnisse sein, die solche Verträge bedingen, der muß den einzigen erfolgversprechenden Weg zur Veränderung, zur Aufhebung dieser Verträge, den Weg des Klassenkampfes, der proletarischen Revolution beschreiten.

Darum lehnen die werktätigen Massen das Volksbegehren der Schlot- und Krautbarone ab, zumal sie wissen, daß es eben nur ein billiges, außenpolitisches Manöver ist zur Deckung des reaktionären Raubzuges derselben Leute auf den Brotschrank der Erwerbslosen, die Unterstützungsgroschen der Kriegsbeschädigten, der Invaliden, der Rentner, den Mietsetat aller Proleten, den Lohnbeutel und Gehaltsausweis des letzten Werktätigen, zur Täuschung der Massen über die Organisierung des Krieges gegen die Sowjetunion.

„Volksblatt“-Methoden

Zum Unterstützungsraub die Lüge

Die SPD. rechnet sich ihr Verbrechen an den Erwerbslosen als ihr Verdienst an — Neuer Raubzug wird in Wissells Arbeitsministerium bereits vorbereitet

Der Raubzug gegen die Erwerbslosen, der am Donnerstag vom Reichstage beschlossen worden ist, wird sehr bald den breitesten Massen der Erwerbslosen fühlbar werden. Die sozialdemokratische Presse unternimmt indessen den Versuch, den Arbeitern einzureden, daß die SPD., die für diese Entrechtung der Erwerbslosen stimmte, sich ein Verdienst um die Arbeiter erworben hat. Einen Artikel dieser Art bringt gestern das „Volksblatt“.

Das „Volksblatt“ hält die Forderung der Unternehmer für ganz in der Ordnung, daß Reichsmittel zur Deckung der durch die anhaltende große Erwerbslosigkeit gestiegenen Ansprüche an die Erwerbslosenversicherung nicht verwandt werden dürften. Das „Volksblatt“ findet ja auch die von der Müller-Regierung durchgeführte Politik des Zollwuchers und die als ihre Folge eingetretene und weiter eintretende Steigerung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel, Brot, Fleisch, Zucker, Milch und Butter ganz in der Ordnung. Von den „Volksblatt“-Redakteuren kann man nicht verlangen, daß sie für die Erwerbslosigkeit die kapitalistische Ausbeuterordnung verantwortlich machen, daß sie die Arbeiter zum revolutionären Kampf zur Beseitigung dieser Ordnung auffordern. Man kann von den „Volksblatt“-Redakteuren noch nicht einmal verlangen, daß sie von den Kapitalisten, die aus der Massenerwerbslosigkeit und aus dem Massenelend ihre Profite machen, die Tragung der Kosten einer Erwerbslosenunterstützung fordern, die einen solchen Namen verdient. Die „Volksblatt“-Redakteure wollen ja nicht einmal, daß vom Reich die erforderlichen Zuschüsse an die Erwerbslosenunterstützung gezahlt werden, während sie natürlich gar nichts dagegen einzuwenden haben, daß die Hermann-Müller-Regierung Junkern und Kapitalisten Millionengeschenke macht in Form von langfristigen und billigen Krediten, in Form der Senkung der jetzt schon geringen Besitzsteuern.

Das „Volksblatt“ behauptet gestern, eine Einschränkung des versicherungspflichtigen Personenkreises gäbe es nicht. Dabei ist der Absatz 1 des neuen Paragraphen 89 eine ganz ungeheuerliche Einschränkung des versicherungspflichtigen Personenkreises. Nach diesem Paragraphen kann jedem Erwerbslosen die Unterstützung verweigert oder entzogen werden, der irgendwo Geschwister hat, die irgendeinen Kleinbetrieb aufrechterhalten. Und davon selber kaum leben können. Wer einmal einen Gewerbeschein besitzt, bekommt keine Unterstützung mehr. Die Bestimmungen des ganzen Paragraphen 89, Abs. 1 sind so dehnbar, daß die Bürokraten auf den Arbeitsämtern mit ihnen machen können, was sie wollen.

Die Unterstützungssätze seien nicht abgebaut worden, behauptet das „Volksblatt“, aber es muß selbst zugeben, daß die Saisonarbeiter, die unter der Erwerbslosigkeit besonders leiden, geringere Bezüge bekommen als vordem. Als Ausrede benutzt das „Volksblatt“ die Tatsache, daß früher die Saisonarbeiter nach jewöchiger Unterstützung bereits die geringeren Sätze der Krisenfürsorge bekamen. Sechs Wochen größerer Hunger für die Saisonarbeiter, das ist den „Volksblatt“-Redakteuren gar nichts.

Das „Volksblatt“ rechnet es der SPD. als ein Verdienst an, daß die Bedürftigkeitsprüfung für die Saisonarbeiter abgeschafft ist, verschweigt aber, daß sie ganz allgemein für alle Erwerbslosen durch den Paragraphen 45 a zur Einführung gelangte. Dieser Paragraph gibt besonderen Prüfern der Arbeitsämter das Recht, die Wohnungen der Erwerbslosen zu betreten, um Feststellungen darüber zu treffen, ob die Voraussetzungen für die Unterstützung vorliegen.

Unverschämt ist die „Volksblatt“-Lüge, daß die Wartezeit nicht verlängert sei. Früher betrug sie nur drei Tage, jetzt beträgt sie 14 Tage für Erwerbslose unter 21 Jahren, die keine zuschlagsberechtigten Angehörigen haben und in die häusliche Gemeinschaft eines anderen aufgenommen sind, sieben Tage für Erwerbslose, selbst wenn sie verheiratet sind und zwei Kinder haben.

Die Unternehmer geben sich mit dem neuen Gesetz, das sie selbst als ihren Erfolg bezeichnen, nicht zufrieden. Sie werden im Spätherbst eine weitere Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung durchsetzen. Und die Sozialdemokraten werden dafür stimmen. Je doch bei einem Presseteе im Reichsarbeitsministerium, der unter Vorsitz des Sozialdemokraten Wissell tagte, erklärte Ministerialrat Lehfeldt im Auftrage Wissels, daß der restliche Betrag in der Reichsanstalt für Erwerbslosenversicherung 181 Millionen Mark betrage und daß eine Klärung dieser Frage schon im Interesse der Reichsfinanzen dringlich sei.

Das ist das offene Eingeständnis, daß im Auftrage des Sozialdemokraten Wissell das Reichswirtschaftsministerium die Vorbereitung zu einem weiteren Raubzug gegen die Erwerbslosen bereits vorbereitet.

Die „Volksblatt“-Redakteure, die Redakteure des „Volksboten“, die sozialdemokratischen Versammlungsredner sind allesamt gemeine Lügner und Betrüger, wenn sie den Arbeitern zu erzählen wagen, daß die SPD. bei dem Unterstützungsraub die Interessen der Erwerbslosen und der in den Betrieben stehenden Arbeiter wahrgenommen, daß sie den Ansturm der Unternehmer abgewiesen hätte.

Der Berliner Korruptionssumpf

(Eig. Drahtmeldung.) **Berlin, 9. Oktober.**

Der Korruptionssumpf steigt in gigantischem Ausmaß. Nicht nur die Sozialdemokraten sind in den Sklarek-Sumpf verstrickt, sondern auch die Deutschnationalen, die Hakenkreuzler und die Deutsche Volkspartei mit prominenten Mitgliedern, Reichstagabgeordneten, Stadtverordneten usw. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Karl Edgar Wolf, katholischer Priester aus Ratibor, ist nicht nur häufiger Gast bei den Sektgelagen in der Sklarek-Villa in Waren gewesen, sondern er nahm noch kurz vor der Aufdeckung des Skandales an einer Kneiperei in der Berendstraße in Berlin teil, zusammen mit den Sozialdemokraten Brolat, Dr. Klemens und den Brüdern Sklarek. Der Deutschnationale Wolf gehörte zu den intimsten Freunden der Millionenschieber.

Das Mitglied des deutschnationalen Parteivorstandes, der Reichstagsabgeordnete Bruhn, gab

eine antisemitische deutschnationale Zeitung heraus, „Die Wahrheit“, die nicht nur ganzseitige Inserate des Juden Sklarek veröffentlichte, sondern die durch Sklarek erhebliche finanzielle Zuwendungen erhielt.

Sklarek und Bruhn waren Duzfreunde. Bruhn bestreitet zwar jede private Beziehung zu den Sklareks, er mußte aber nicht nur einmal, sondern wiederholt am Morgen von seinem Personal in total besoffenem Zustande aus den Sklarekräumen der KVG. abgeholt werden. Ebenso war Bruhn wiederholter Gast in der Sektvilla Sklarek in Waren.

Der Stadtverordnete Honette von der völkischen Deutschsozialen Partei hat mit der Stadt Berlin ein Geschäft mit Nachttöpfen geschoben, bei dem er nicht weniger als 2000 Mark Provision verdient hat. Er erzählt ganz offen, daß er als Stadtverordneter aus den Kommissionen die Angebote bekommt und dann einfach einen Pfennig billiger bietet. Eine ganze Reihe anderer prominenter rechtsstehender Persönlichkeiten, zu denen

sogar der deutschnationale Vizepräsident Gräf gehört, stehen in einem engen Zusammenhang mit den Sklareks. Wir werden darüber noch weitere Enthüllungen bringen.

Der volksparteiliche Stadtrat Bennecke war ein häufiger Gast in den Champagnergefilden in Waren. Der deutschnationale Stadtverordnete Kimbel, „Hoftischlermeister“, ergab sich während des letzten Presseballs am Tische der Sklareks und ergab sich ausgiebig dem Alkohol, wobei Sklarek bezahlte.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin veröffentlicht einen frisierten

Auszug aus der Kleiderliste der Sklareks.

Die Mehrzahl der von uns bereits gestern angeführten „Kunden“ muß jetzt preisgegeben werden. Die Kundenliste umfaßt folgende Namen höherer Beamter und Angestellter der Stadt:

Stadtbaurat Dr. Adler (Zentrum), Stadtrat Bennecke (Volkspartei), Stadtrat Gäbel, Stadtschulrat Nydahl, Stadtrat Dr. T…tel (SPD.), Bürgermeister Kohl (SPD). Bürgermeister Schneider (SPD.), Stadtrat Gottschalk, Stadtrat Gütig, Stadtrat Ra… (SPD.), Stadtrat Weber, Verwaltungsdirektor Dynow, Verwaltungsdirektor Sucker, Direktor Brolat, Obermagistratsrat Sch…dach (Volkspartei), Obermagistratsrat Kunowsky, Stadtamtmann Sakolowsky, sowie die Herren Liebert (SPD.) und Heinrich von der BAG. (Berliner Anschaffungs-Gesellschaft). Außerdem hat Herr Böß jun. (Demokrat) ein Konto.

Wir dulden keine Korruption

(Eig. Drahtmeldung.) **Berlin, 9. Oktober.**

Die Bezirksleitung der KPD. Berlin-Brandenburg hat, nachdem bereits der Stadtrat Degner aus der Partei ausgeschlossen worden war, nunmehr auf Grund des Berichtes des Untersuchungsausschusses einstimmig beschlossen, auch Gäbel wegen unproletarischen Verhaltens aus der KPD. auszuschließen. Die anderen Parteien, voran die SPD., decken nur nach wie vor die Korruptionsgestalten in ihren Reihen. Sie haben nicht nur bisher keinen ausgeschlossen, sondern der heutige „Vorwärts“ öffnet dem verlumpten Gäbel bereits die Pforten der Sozialdemokratischen Partei. Der „Vorwärts“ berichtet zum Ausschluß Gäbels mit der Ueberschrift: „Kommunist Gäbel ausgeschlossen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“

Das Meineidsverfahren gegen Buchrucker wird eingestellt

Hammerstein und das Reichswehrministerium als Lügner entlarvt

(Eig. Meldung.) **Berlin, 9. Oktober.**

Im Fememordprozeß Klapproth, der im Mai vorigen Jahres in Stettin stattfand, trat der Führer der Schwarzen Reichswehr, Major Buchrucker, als Zeuge auf. Als Sachverständiger des Reichswehrministeriums nahm der General v. Hammerstein an der Verhandlung teil, über dessen Beziehungen zu den Kreisen, die in Deutschland die allerschwärzeste Reaktion anstreben, das von der „Roten Fahne“ veröffentlichte Schreiben des Herrn v. Gaza an Hammerstein Kenntnis gab. Hammerstein behauptete, daß Buchrucker im September 1923 das Wehrkreiskommando hintergangen und hinter dessen Rücken bewaffnete Freiwillige, das heißt, Schwarze Reichswehr in Spandau zusammengezogen und gefälschte Gestellungsbefehle ausgegeben hat. Buchrucker bekräftigte durch den Eid seine Erklärung, daß er im Auftrage und in völliger Uebereinstimmung mit dem Wehrkreiskommando gehandelt habe. Der General v. Hammerstein, der Freund des Herrn v. Gaza, kündigte noch im Gerichtssaale im Namen des Reichswehrministeriums einen Meineidsprozeß gegen den Major Buchrucker an. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens wurde auch tatsächlich gestellt. Nach mehr als einjähriger Voruntersuchung haben, wie jetzt gemeldet wird, der Oberstaatsanwalt und die Verteidigung übereinstimmend beantragt, das Verfahren einzustellen. Die große Strafkammer, der diese Anträge zur Entscheidung vorliegen, wird ihnen sicherlich entsprechen.

Damit ist erneut zugegeben, daß die Schwarze Reichswehr eine von der Regierung aufgezogene und unterhaltene zum Einsatz gegen die Arbeiter bestimmte Truppe war, und daß von Hammerstein und das Reichswehrministerium, indem sie das leugneten, als ganz gewöhnliche Schwindler sich betätigten.

Riesenbrand in Königsberg

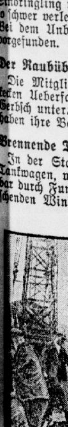
(Eig. Bericht.) **Königsberg, 9. Oktober.**

In der Nacht zu heute brach in dem ehemaligen Wagenschuppen der Heeresverwaltung, in dem eine Kraftverkehrsgesellschaft ihre Werkstätten und Garagen unterhält, ein Brand aus. Im oberen Stockwerk des zweistöckigen, etwa 70 bis 80 Meter langen Gebäudes, waren Sachen und Möbel von obdachlosen Familien untergebracht. Bald stand der obere Teil des ganzen Gebäudes in Flammen. Durch Funkenflug wurden die Dachgeschosse von etwa zehn gegenüberliegenden Häusern in Brand gesetzt. In den in den Dachkammern untergebrachten Brennmaterialien fanden die Flammen reichliche Nahrung. Das Feuer wurde durch den Wind begünstigt. Sämtliche Fensterscheiben der dem Brandherd zugewandten Häuserfront sind zersprungen. Die Einwohner haben ihre Wohnungen verlassen müssen. Auf den Straßen sind Möbel, Betten usw. aufgestapelt. In den Morgenstunden war die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers beseitigt, das Haus, in dem der Brand seinen Ausgang nahm, brennt weiter.

Eine Konferenz der Innenminister der deutschen Länder findet am Mittwoch im Reichsinnenministerium statt. In dieser Tagung wird über neue Unterdrückungsmethoden gegen die Arbeiterschaft beraten werden. Das neue Republikschutzgesetz steht auf der Tagesordnung.

Rundfunkvorträge, die angeblich gegen das Stahlhelm-Volksbegehren gerichtet sein sollen, in Wirklichkeit die arbeiterfeindliche Politik der Müller- und Braun-Regierung rechtfertigen sollen, werden von 6 Vertretern der Reichsregierung und der Preußenregierung gehalten werden. Severing macht Mittwoch abend den Anfang.

Drei Bergarbeiter wurden im Betrieb der Gewerkschaft Diergardt, Schacht 3, bei Duisburg verschüttet. Einer war sofort tot, die beiden **anderen wurden in das Krankenhaus gebracht.**

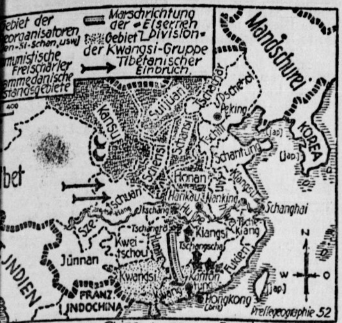


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0002

[...]stand des Bürgerkrieges in China

[...] Abenteurerpolitik Tschiangkaischeks, seine Provokationen [...] Sowjetunion erzeugten in Verbindung mit den wachsen[den wirt]schaftlichen Schwierigkeiten im Innern Chinas wachsende [...]de. Die sogenannte „Eiserne Division", die beste Truppe [der] Nationalarmee, hat unter der Führung des Generals Tschang-[Fa-]Kwei unter der Losung der Reorganisierung der herrschenden [Kuomi]ntangpartei den Marsch nach Kanton angetreten.

Gleichzeitig mit dem Aufstand der linken Elemente in der Kuo[mintang] erschien die feudale Kwangsitruppe, deren [...] erst vor kurzem von den Truppen der Nationalregierung [geschl]agen wurde, wieder auf der Oberfläche und riß unter Füh-



Grenze von China / -------- Provinzgrenzen

[rung] von Baitsuntschi die Macht in den Provinzen Kwangsi [un]d Kweitschou an sich und bedroht ebenfalls Kanton.

Daneben wächst der Unwille der Arbeiter- und Bauernmassen [Ch]inas gewaltig. Immer mehr breitet sich der Kampf der [B]auernfreischaren, die unter kommunistischer Führung [kä]mpfen, in den Bergen von Fukien, Kiangsi, Kwangtung und [H]unan aus.

Die schon seit Monaten sich haltenden Aufstände der Mohammedaner in Kansu, der kürzlich mit britischer Unterstützung [sch]on zum zweitenmal in diesem Jahr erfolgte Einbruch der [ti]betanischen Stämme in Szetschuan vervollständigen das Bild der [La]ge in China. Unser Bild gibt darüber genaueren Aufschluß.

Nur die chinesischen Arbeiter- und Bauernmassen werden unter [F]ührung der Kommunistischen Partei den Kampf gegen die vom [au]sländischen Imperialismus ausgehaltene Blutherrschaft Tschangkaischeks mit aller Konsequenz bis zu ihrer Vernichtung führen.

Antikriegsarbeit auf einem britischen Kreuzer

Rio de Janeiro, Anfang Oktober.

Die Polizei sucht krampfhaft nach der Herkunft eines revolutionären Flugblattes, das auf dem britischen Kreuzer „Caradoc" während seines Aufenthalts im Hafen von Rio de Janeiro verbreitet wurde. Das Flugblatt forderte die Seeleute auf, sich allen Kriegsplänen gegen die Sowjetunion entgegenzustellen.

Das Flugblatt enthielt Grüße an die Seeleute der Nordsee von ihren atlantischen Brüdern, „die bestrebt sind, sich zum letzten großen Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse zu sammeln". Das Dokument war unterzeichnet: „Die rote Gruppe der brasilanischen Seeleute".

Faschistischer Terror in Jugoslawien

Ende August wurde vor dem Sondertribunal in Belgrad der Prozeß gegen den Maschinenschlosser Ferdo Hoffmann aus Zagreb durchgeführt. Er war angeklagt, kommunistische Flugblätter verteilt zu haben.

Der angeklagte Arbeiter hatte in der Voruntersuchung sowie auch auf der Hauptverhandlung seine Tat ge[...]nden. Er erklärte, daß er eines Tages, als er nach der Arbeit seinen Rock anzog, in der inneren Tasche des Rockes Flugblätter [gefu]nden. Er habe diese Flugblätter oberflächlich angesehen und dabei das Wort „Vereinigung" gelesen. Da ihm dabei nichts [verdäch]tig vorgekommen sei, habe er von 10 Flugblättern 6 ver[teilt]. Als ihn einige Kollegen auf den Inhalt der Flugblätter aufmerksam machten, habe er die restlichen 4 Flugblätter sofort vernichtet.

Diese Aussage wurde von sämtlichen Zeugen voll und ganz bestätigt. — **Er wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.**

Rettet die Streikführer von Gastonia

Aufruf der Roten Gewerkschaftsinternationale für den Kampf der tapferen Textilarbeiter von Gastonia

Der Ansturm der sich erhebenden Massen und der kraftvolle Widerstand der Textilarbeiter im Süden der Vereinigten Staaten hat das kapitalistische Gericht gezwungen, von den 16 Führern des Streiks von Gastonia, die ursprünglich des Mordes an dem Polizeichef Aderhold beschuldigt wurden, 9 freizulassen und für die übrigen 7 Angeklagten die Anklage auf Totschlag, der mit lebenslänglicher Gefängnishaft bestraft wird, abzuändern.

Die jüngsten Geschehnisse: die Einbrüche in die Räumlichkeiten der Roten Hilfe und der Gewerkschaftsverbände, der Tod von Wells und anderer Gewerkschaftsorganisatoren infolge der erlittenen Mißhandlungen, der Massenterror der faschistischen Banden und Söldner der Textilfabrikanten, die Ermordung Ella May-Wiggins durch faschistische Terroristen,

all dies ist ein Beweis dafür, daß die amerikanischen Imperialisten danach trachten, anstatt die Führer des Gastonia-Streiks legal zu lynchen, sie mit Hilfe bewaffneter Lakaien der Unternehmer zu vernichten.

Die RGI. richtet an die Arbeiter der ganzen Welt den Appell, sich zu einer Massenaktion für die heldenmütigen Textilarbeiter Gastonias zusammenzuschließen.

Sieben Führern des Gastonia-Streiks droht immer noch die unmittelbare Gefahr, in den Kerkern der amerikanischen Kapitalisten lebendig begraben zu werden. Die faschistische Mordkampagne wird weitergeführt und nur die solidarische Aktion der Arbeiter der ganzen Welt vermag, den faschistischen Terror und den zu legalen Morden geschaffenen Apparat des bürgerlichen Staates zu besiegen. Die 300 000 Textilarbeiter im Süden der Vereinigten Staaten in den Reihen des revolutionären Nationalen Textilarbeiterverbandes zu organisieren, setzt auch das Recht der Arbeiter voraus, ihr Leben und ihre Verbände gegen die bewaffneten Faschisten zu verteidigen.

Helft den Textilarbeitern im Süden der Vereinigten Staaten, die faschistischen Mordbanden zu verjagen!

Helft, die Führer des Gastonia-Streiks den Krallen der kapitalistischen Henker zu entreißen!

Moskau, 7. Oktober.

Vollzugsbüro der Roten Gewerkschaftsinternationale

Von den Unternehmern bestochen und Hauptzeuge im Gastonia-Prozeß

(Eig Drahtber.) **Neuyork, 7. Oktober.**

Heute sind die Geschworenen für den Gastonia-Prozeß gewählt worden. Unter ihnen befinden sich neun Bauerngutsbesitzer, zwei Arbeiter, ein Millionär, aber niemand, der mit den Gewerkschaften sympathisiert. 7 Geschworene sind über 50 Jahre alt und nur zwei unter 40. Der Prozeß verfolgt genau dieselbe Linie wie die vorhergehende. Die Tatsache allein, daß der Hauptzeuge Mason von den Unternehmern bestochen wurde, ist ein Beweis für die Unhaltbarkeit der Anklage.

In Neuyork fand heute ein Massenmeeting zugunsten der Angeklagten im Gastonia-Prozeß statt. Unter den Rednern befanden sich auch zwei aus der Haft entlassene Angeklagte aus Gastonia. Beide werden nach England reisen und später auch in der Sowjetunion eine Versammlungstournee über den Gastonia-Fall durchführen.

Der Parteitag der SPOe. im Zeichen des Sozialfaschismus

(Eig. Meldg.) **Wien, 8. Oktober.**

Heute nachmittag wurde der sozialdemokratische Parteitag eröffnet. An diesem Parteitag nehmen als Gäste teil: Der Sekretär des Verbandes der englischen Eisenbahner, Cramp, der Vorsitzende der Unabhängigen Arbeiterpartei, Maxton, der Vertreter der Sozialistischen Partei Frankreichs, Bracke, von der SPD. Otto Wels und in Vertretung der ungarischen Sozialdemokratie der gewesene Minister der konterrevolutionären Friedrich-Regierung, Karl Payer, und in Vertretung der schwedischen Sozialdemokratie der gewesene Minister Möller.

Zu diesem Parteitag hat Karl Kautsky in der „Arbeiterzeitung" einen Artikel geschrieben, in dem er der Sozialdemokratie als Taktik gegenüber dem Faschismus empfiehlt, sich zur Abwehr bereitzuhalten, ohne Säbelrasseln, ohne Drohungen, denn es wäre sehr wohl möglich, daß „der Hahnenschwanz in den bürgerlichen Kreisen seine hypnotisierende Kraft verliert und durch eine andere Mode ersetzt wird". Ein offenes Angebot an die Bourgeoisie, an Stelle des Heimwehrfaschismus den Sozialfaschismus zu setzen.

Auch die Resolution, die dem Parteitag zum Tagesordnungspunkt: „Der Kampf um die Demokratie" vorgelegt wird, trägt dieselbe Note. Im zweiten Absatz dieser Resolution wird daran erinnert, daß die Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien schon seit dem Jahre 1923 immer wieder vorgeschlagen habe, den Republikanischen Schutzbund abzurüsten, wenn auch die gegnerischen Wehrformationen abgerüstet werden. Der Parteitag betrachtet die Auflösung aller Wehrformationen als das wirksamste Mittel, um die ungestörte Entwicklung der Volkswirtschaft sicherzustellen.

So sehen wir auch in dieser Resolution ein Unterstreichen des sozialfaschistischen Charakters dieses Parteitages.

Die Seeabrüstungs-Konferenz einberufen

Die Verhandlungen, die Macdonald gegenwärtig mit Hoover auf dessen Landsitz führt, scheinen bereits in den Hauptfragen zu abschließenden Ergebnissen geführt zu haben: Macdonald hat für den 20. Januar 1930 an die französische, japanische und italienische Regierung die Einladungen zur See-Abrüstungskonferenz nach London ergehen lassen, was natürlich eine englisch-amerikanische Verständigung voraussetzt. Mit einer wirklichen Abrüstung hat allerdings diese Verständigung nichts zu tun; das Kompromiß zwischen der englischen Forderung nach einer möglichst zahlenmäßig starken und dem amerikanischen Verlangen nach seiner quantitativen überlegenen Kreuzerflotte ist in der Weise zustande gekommen, daß England seine heutige Kreuzerflotte behält, Amerika aber weitere 14 große Kreuzer seinem heutigen Bestande hinzubauen kann, bis es zwar in der Gesamtzahl und der Gesamttonnenzahl der Kreuzer hinter England um etwa 30 000 Tonnen zurückbleibt, dafür aber auf dem Spezialgebiet der bei großen Kämpfen entscheidenden 10 000-Tonnen-Kreuzer das Uebergewicht erlangt. Diese Art von „Abrüstung" hat bereits — teils aus finanziellen Erwägungen, teils aus dem Wunsch heraus, England zur Herstellung des Gleichgewichtes durch Zerstörung eines Teiles seiner Schiffe zu zwingen — in Amerika zu einer gewissen Opposition gegen das Flottenkompromiß geführt, an deren Spitze der Senator Borah steht. Noch größer aber werden die Schwierigkeiten mit den anderen Partnern sein: zwar scheint man sich gegen eine einfache Absage Frankreichs und Italiens durch Vorverhandlungen geschützt zu haben, aber es ist sicher, daß auf der Konferenz eine scharfe Opposition dieser Mächte insbesondere zur Verteidigung bzw. Verstärkung ihres Bestandes an kleinen Kreuzern, U-Booten und Torpedobooten einsetzen wird, wobei mit der schon angedeuteten Möglichkeit einer Verständigung mit Japan (das in allen Schiffstypen mindestens 70 Prozent der amerikanischen Flottenstärke fordert) zu rechnen ist. In der Frage der Flotten„abrüstung" treten alle imperialistischen Gegensätze zutage, zugleich aber erweist sich schon in den Kompromissen, mit denen ihre zeitweilige Ueberbrückung durch Zugeständnisse gegenseitiger Aufrüstung versucht wird, der heuchlerische Charakter der pazifistischen Phrasen, mit denen die Imperialisten ihre Kriegsrüstungen verhüllen.

Streik des Londoner Autobuspersonals

Fünfhundert Mann des Londoner Autobuspersonals verharren trotz Auftrag der Transportarbeitergewerkschaft, zur Arbeit zurückzukehren, im Streik. Der Streik hatte am 5. Oktober in Barking (Ostlondon) infolge der Entlassung von zwei Schaffnern begonnen, die sich weigerten, eine Stechuhr zu benützen, die an einer gefährlichen Stelle angebracht ist. Die Gewerkschaft verbreitete ein Telegramm, worin sie den Streik als eine unbedeutende Aktion der Minderheitsbewegung darstellte. Trotzdem wird der Streik geschlossen durchgeführt.

Auch Wien hat seinen Korruptionsskandal. Eine der vier großen österreichischen Banken, die Bodenkreditanstalt, ist zusammengebrochen. Der Präsident der Nationalbank ist stark belastet. Durch ein Zündholzmonopol für Oesterreich will man den Verlust decken.

Als Protest gegen die Verurteilung des slowakischen Abgeordneten Tuka zu 15 Jahren Zuchthaus haben die beiden Minister der Slowakischen Volkspartei, Tiso und Laby, ihren Rücktritt aus der tschechischen Regierung erklärt, der angenommen wurde.

Die Löhne der englischen Schiffsbauer sind um 1 bis 5 Schilling pro Woche erhöht worden, während ursprünglich die Erhöhung aller Löhne um 5 Schilling pro Woche gefordert wurde. Die am schlechtesten entlohnten Arbeiter werden die geringste Zulage bekommen. Es werden jetzt genannt: Wochenlohn für einen gelernten Arbeiter 3 Pfund Sterling, für einen ungelernten 41 Schilling.

Gegensätzliches Chikago *)

Von **Egon Erwin Kisch**

In der Unfallstation der Western Electric, einer Fabrik zur Herstellung von Telephonapparaten:

Auf zwanzig Stühlen sitzen blutende Arbeiter, dem einen wird der Kopf rasiert, dem andern eine Kniewunde gewaschen, viele haben die Finger verletzt, auf einem der Operationstische liegt ein Mann mit gebrochenem Arm.

„Some hundred", antwortet eine der Pflegeschwestern auf die Frage, wieviel Hilfeleistungen täglich notwendig sind.

Sie erschrecken? Oh, wenn es in dieser Fabrik 340 Unfälle täglich gäbe, so wär[illegible] erst [illegible] Prozent, denn die Western Electric beschäftigt hier 34 000 Arbeiter, [illegible] Belegschaft wechselt so oft, daß die Wahrscheinlichkeit gering ist, jemand könne nach und nach zehn Finger verlieren oder alle vier Gliedmaßen zerbrechen.

*

Die Stockyards, die weltberühmten Schlachthäuser, dürfen besichtigt werden; überzeugen Sie sich, meine Herrschaften, daß unser Unternehmen die in dem Roman „Jungle" geschilderten Unappetitlichkeiten beseitigt hat. Nicht beseitigt wurden die Arbeitsverhältnisse ... Upton Sinclair hatte auf das Herz Amerikas gezielt und den Magen getroffen.

Zum Gebrauch des Fremdenführers hat die Firma ein geheimes Buch herausgegeben, darin im Wortlaut verzeichnet steht, was auf unbequeme Fragen zu erwidern ist. Diese Fragen und Antworten muß er auswendig lernen und darf das Buch niemandem zeigen. Ich notiere daraus:

„Frage: Wie können die Mädchen in den Verpackungsräumen auf die Dauer die Schnelligkeit ihrer Hantierung aushalten?

Antwort: Die Mädchen lieben es, vor den Besuchern ihre Geschicklichkeit zur Schau zu stellen. **Wir raten ihnen ab (discourage) von der übermäßigen Hast."**

So, da haben wir's! Eitle Geschöpfe, alle miteinander, diese Chikagoer Arbeitermädchen! Den ganzen Tag tun sie ihre Arbeit [...], aber wenn ein Besucher kommt, da jagen ihre Beine das Trittbrett der Maschine wie Sechstagefahrer, die rechte Hand macht einen Griff, die linke einen anderen, in einem Tempo, daß den Besuchern Schwindel befällt.

Aber eine kleine Frage: Wie steht es mit dem Laufenden Band, Mr. Fremdenführer? Wieso weiß das Laufband wann und wo Fremde vorüberkommen? Wieso verfällt das Laufband eben dann in einen solchen Amoklauf, daß die Arbeiterin mit ihrer — gewiß, gewiß! — vorgespiegelten Hast gerade noch zurecht kommt, ihre Handleistungen zu machen, an die ihre Nachbarin anknüpfen muß?

„Frage: Wie können es die Arbeiter in dieser Atmosphäre von Blutgeruch, Exkrementen und Hitze, beziehungsweise in der Temperatur der Kühlräume aushalten?

Antwort: Sie haben eine eigene Kleidung, welche die Poren schützt."

Nichts von dieser Kleidung merkte ich. Ich sah, daß sie angezogen sind, wie Metzger überall, auch dort, wo ihre Arbeit nicht auf die Schlachtung von 750 Schweinen oder 250 Rindern per Stunde oder auf deren Entleerung und Zerteilung im Tempo des Rollbandes eingerichtet ist.

42½ Cents pro Stunde beträgt der Normallohn bei vierzigstündiger Arbeitszeit in der Woche; Ueberstunden werden im Stücklohn bezahlt. 17 Dollar die Woche, 68 Dollar im Monat, ein mehr als magerer Lohn im fettesten Bezirk Amerikas!

Die Arbeiter sind zumeist Polen und Neger. Seitdem man aber mit den Negern, die immerhin die Sprache des Landes sprechen und gewisse Möglichkeiten des organisatorischen Zusammenschlusses haben, in Chikago nicht mehr so umspringen kann wie auf den Baumwollplantagen des Südens (27 Cents Tageslohn!), ersetzt man sie durch Waggonladungen von Mexikanern. Agenten durchfahren Mexiko, um Arbeiter anzuheuern und mitsamt ihren Familien nach Nordamerika zu verfrachten, wohin Angehörige anderer Völkerstämme natürlich nicht so leicht einzuwandern vermögen. Je mehrköpfiger die Familien der Mexikaner, desto besser, denn ihre Freizügigkeit ist dadurch vollständig beschränkt, sie sind willenlos ausgeliefert. Der Mexikaner ist es heute, der dazu verurteilt ist, am ärgsten ausgebeutet zu werden und die Löhne am tiefsten zu drücken.

*

Wolkenkratzer lassen sich photographieren und schildern. Die Holzhäuser Chikagos lassen sich nicht photographieren und nicht schildern. Sie spotten jedes Bildes. In Europa gibt es kaum etwas, was ihnen an Verfallenheit, Morschheit, Jämmerlichkeit ähnelt, die Erdhöhlen Armeniens und die Lehmhütten Bessarabiens sind besser, denn sie bieten wenigstens Schutz gegen Frost und Regen.

Es genügt, zwei oder drei dieser Wohnbuden einer Weltstadt von innen anzusehen — eines gleicht dem andern. So winzig ist es, enthält es doch vier oder fünf „Wohnungen"; für jede verlangt der Hausherr je 25 bis 30 Dollar Monatsmiete. Das ist ein enormer Preis, und er wird dadurch herausgeholt, daß in jedem Zimmer vier Schlafstellen von acht Personen benützt werden, in zwei Schichten. Kinder schlafen in Obstversandkörben oder flachen Kisten, überall sah ich drei oder vier Matratzen oder Schlafkisten nebeneinander.

Alle Mieter und Aftermieter benützen ein gemeinsames Klosett, gewöhnlich im Keller. Manchmal gibt es keine Keller, denn unter dem Haus ist eine der ewigen Pfützen Chikagos; in sie sind Pfähle gerammt, und auf ihnen, zwei Meter hoch, schwebt das Haus in der sumpfigen Luft.

Zwei, drei Minuten, nachdem die Hochbahn den Loup, den Geschäftsbezirk, verlassen hat, saust man schon an diesen primitiv gezimmerten Unterständen vorbei. Je weiter man nach Süden und Westen kommt, desto beklemmender wird es, „back o' the yards", hinter den Schlachthöfen, in Cicero, in Chikago Heights, in Valley, in den Bezirken, wo alltäglich ein Staatsanwalt oder ein anderer reicher Bootlegger ein paar Revolverschüsse in den Körper kriegt.

Da unten ist auch noch keine Kanalisation. Und wie die menschlichen Hundehütten durch den Hintergrund der strotzenden Paläste und fünfzigstöckigen Handelstürme erst recht zum himmelschreienden Skandal werden, so wird die sanitäre Vernachlässigung dieser Gebiete in ihrer Ungeheuerlichkeit besonders klar, wenn man die grandiosen Wasserversorgungs- und Abwässeranlagen Chikagos kennenlernt.

*

Vor neunzig Jahren war hier ein stilles Uferdörfchen; vor sechzig eine Fleischbank und ein Umschlageplatz für Getreide. Heute jagt Chikago getreu seinem Wahlspruch „I act, I move, I push" dem Weltrekord zu. Das heißt: Drei Millionen Menschen, weitaus in der Mehrheit unter grauenhaften Arbeits-, Ernährungs-, Wohn-, Geistes- und Moralverhältnissen lebend, handeln, bewegen sich, treiben einander an, damit ein paar Milliardäre von Neuyork, Miami-Beach und Florida eine Milliarde mehr einstecken, und schließlich eine Stiftung von einer Million machen, für die sie von der ganzen Nation unausgesetzt, unausgesetzt als Genies und Wohltäter gepriesen werden.

*) Wir entnehmen diesen Aufsatz dem soeben erschienenen Oktoberheft der Zeitschrift „Die Links-Kurve", die vom Internationalen Arbeiter-Verlag herausgegeben wird, und zum Preise von 30 Pfennig als Einzelheft oder im Jahresabonnement für 3 Mark bei jeder [...] Buchhandlungen bestellt werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0003

Unerhörte Strafverschärfungen für Sexualdelikte

Am Dienstag begannen im Strafrechtsausschuß des Reichstags die Beratungen über den Abschnitt 21 des Strafgesetzentwurfs, der die Sexualdelikte betrifft. Zu Beginn der Beratungen wurde der Vorschlag des wissenschaftlich-humanitären Komitees (Magnus Hirschfeld),

Sachverständige auf sexualwissenschaftlichem Gebiete hinzuzuziehen, mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Auch die Sozialdemokraten wandten sich gegen die Sachverständigen.

Der Abschnitt 21 sieht die Erweiterung der Strafmöglichkeiten und vor allem eine ungeheuerliche Straferhöhung, und zwar in nicht weniger als in 12 Fällen, vor.

Die beiden Berichterstatter, der Deutschnationale Stratmann und der Zentrumsmann Schetter, gaben sich im wesntlichen mit den Entwurfsbestimmungen zufrieden.

Für die kommunistische Fraktion legte Genosse Maslowski den Standpunkt der KPD. klar:

Die Strafen sind nicht nur zu hoch, sondern auch völlig systemlos. So wird nach § 265 eine in quälerischer Absicht erfundene grausame Mißhandlung eines Jugendlichen mit 3 Monaten Gefängnis und höchstens mit fünf Jahren bestraft, dagegen der Mißbrauch eines Kindes oder die Nötigung einer Frau mit zehn Jahren Zuchthaus, obwohl rein tatbestandsmäßig im ersten Fall meistens eine viel größere Quälerei vorliegen wird, während im zweiten Fall es sich zumeist um einen Affekt handelt.

Geradezu ungeheuerlich ist die angedrohte Strafe von zehn Jahren Zuchthaus für die männliche Prostitution zu einer Zeit, wo man gegenüber der weiblichen Prostitution in der Erkenntnis, daß Strafen die Prostitution überhaupt nicht beseitigen können, Strafen abgebaut hat.

Diese vorgeschobenen zehn Jahre Zuchthaus werden in der Praxis nur ein ausgesprochenes Klasseninstrument sein gegen jene Opfer des kapitalistischen Systems, die aus allgemeiner Not wegen Erwerbslosigkeit usw. ihren Körper homosexuellen zahlungskräftigen Bürgern zur Verfügung stellen.

Der § 300, ein typischer Muckerparagraph, erweitert nicht nur den Tatbestand sogenannter unzüchtiger Schriften, sondern verdoppelt vor allen Dingen die Strafen. Dadurch, daß nach wie vor zu den sogenannten unzüchtigen Gegenständen auch Schutzmittel gegen die Geschlechtskrankheit und Mittel zur Empfängnisverhütung gezählt werden, und zwar im § 302, werden überhaupt alle medizinischen Fortschritte auf dem Sexualgebiet in Frage gestellt. Straffrei soll allerdings die Ankündigung von Schutzmitteln dann bleiben, wenn sie der „Sitte oder dem Anstand" nicht widersprechen; aber es ist klar, daß die Entscheidung, was Sitte und Anstand ist, nur in den Händen der reaktionären Klassenrichter liegt.

Die Aufrechterhaltung des Inhalts des bisherigen § 175 bedeutet nicht nur eine Außerachtlassung der Tatsache, daß seit mehr denn hundert Jahren in vielen Staaten der Welt dieser Paragraph gefallen ist, sondern auch eine Ignorierung der Errungenschaften der Sexualwissenschaft, wonach die Homosexualität genau so eine tiefinnerliche konstitutionelle Eigenschaft eines Menschen sein kann, wie etwa die normale geschlechtliche Veranlagung.

Einer Bestrafung kann nur zugestimmt werden, wenn eine direkte Nötigung oder Gewalt vorliegt, wenn ein bewußter Mißbrauch Geschlechtsunreifer, Willensloser, Kranker usw. erfolgt, und zwar vor allem dann, wenn die Ausnutzung einer wirtschaftlichen Abhängigkeit vorliegt. Bei jeder Strafe muß aber vor allen Dingen die soziale Ursache in Betracht gezogen werden. Die meisten Sexualdelikte lassen sich nämlich auf die Wohnungsnot zurückführen. Und wenn für sie die vorgesehenen hohen Strafen verhängt werden, so werden sie sich praktisch als

Zusatzstrafen für die Armut

erweisen.

Genosse Maslowski schließt mit dem Hinweis auf das im Vergleich zu allen anderen Ländern fortschrittlichste Sexualrecht in der Sowjetunion und gibt dem Gedanken Ausdruck, daß nur das siegreiche Proletariat auch auf dem Sexualgebiet einen Fortschritt durchführen wird. Dabei darf sich das Proletariat bewußt sein, daß es durchaus im Einklang steht mit der Wissenschaft, während die bürgerlichen Parteien diese Wissenschaft systematisch verleugnen müssen, nur um ihre Strafbestimmungen aufrechterhalten zu können.

Der Sozialdemokrat Severing, Reichsminister des Inneren, hat an den Sozialdemokraten Grzesinski, preußischen Innenminister, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich für die Mitwirkung der Polizei bei der Beerdigung Stresemanns herzlichst bedankt.

Die 10. Preußische Polizeiwoche ist am Montag in Düsseldorf eröffnet worden. Der Präsident des Preußischen Oberverwaltungsgerichtes, Dr. Drews, sang in der Begrüßungsansprache namens des preußischen Innenministers ein Loblied auf die Polizei.

Die Reichsregierung, d. h. in diesem Falle der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding, hat im Reichsrat die Herausgabe von Gedenkmünzen (3- und 5-Mark-Stücke) aus Anlaß der letzten großen Reklamefahrt des Zeppelin-Luftschiffes beantragt.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, daß die Internierungsverordnung der konterrevolutionären Regierung keine Gültigkeit mehr habe. Gleich danach wurde aber der Holzarbeiter Franz Krauß wegen „kommunistischer Umtriebe" verhaftet und vom Leiter der Polizei von Györ unter ausdrücklicher Berufung auf den Internierungserlaß vom Jahre 1920 in ein Internierungslager geschickt.

Der jüngste Betriebsmord ...!

Vom stürzenden Gestein erschlagen

Auf dem Wolfsschacht der Mansfeld A.-G. verunglückte am Montagnachmittag der Bergmann Leypold aus Eisleben tödlich. Eine Gesteinsschale löste sich aus den Hangenden und erschlug den 43jährigen Arbeiter.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Schachklub Halle unterliegt in der ...

um die Bundesmeisterschaft gegen Arbeiter-Schach... Hamburg 7½:2½.

Am Sonntag weilte die Kreismeister-Kampfmannschaft ... beiter-Schachklubs Halle in Braunschweig, um die ... zur Bundesmeisterschaft gegen Hamburg auszutragen. ... besser, als das Resultat besagt. Hamburg war aber ... bessere. Halle machte fünf Partien remis, während ... verlorengingen. Es spielten remis von Halle: Badestein... berg, Witt, Steffan und Hirsch, während Lange, Wei... müller, Wolle und Gebenroth ihre Partien verloren. ... leute Steffan und Hirsch haben sich gut bewährt. Sp... beide ihre Partien remis. Hirsch leistete sich den Scherz, ... Gewinnpartie zu verschenken. Insgesamt kann man ... sagen, daß Halle seinen Mann gestanden hat! Eins sei ... leitung noch gesagt: Sie muß in Zukunft mehr Wert auf ... abende legen und dafür sorgen, daß die Spielstärke der ... mannschaft gehoben wird.

Giebichenstein 1. — Reideburg 1. 1:1 (1:1)

Weit über 500 Zuschauer waren Zeuge eines hochinteressanten ..., welches von Anfang bis zum Schlußpfiff in einem forschen Tempo ... wurde. R. stellte ihre bewährte Kampfmannschaft, außer dem linken ..., ins Feld. G., verstärkt durch vier ehemalige Minerva..., geht mit großer Hoffnung in das Rennen, mußten jedoch den Rechts... verletzten linken Verteidiger umstellen. In beiden Mannschaften bewährte ... Ersatz gut. Mit dem Anpfiff des Schiri Stenzel setzt sofort ... Spiel ein. Reideburg, mit wuchtigerem Elan, geht zum Angriff ... Hintermannschaft ist auf der Hut. R. Läuferreihe arbeitet aufopfernd ... seinen Sturm immer wieder mit Bällen, und schon in der 6. Minute ... gebrochen. Ein scharfer Spitzenstoß des R. Mittelstürmers bringt, ... in Ecke geschossen, den ersten und einzigen Erfolg. Gieb. paßt sich ... Tempo an und versucht auszugleichen, doch im Sturm will es nicht ... Auf und ab wogt der Kampf, reich an spannenden Momenten. Beide ... zeigen beste Klasse. Erst kurz vor Halbzeit kann Gieb. Halblinks ... Drängelei den Ausgleich einschießen. Nach Anstoß, eher das Tempo ..., versuchen beide Parteien, etwas Zählbares zu erzielen, doch vergebens ... für Gieb. wird wegen Abseits nicht gewertet. Hochinteressant war ... erzielten Ecken, welche sich auf beide Mannschaften gleich verteilen. ... die Zuschauer wirkten vor allem die Torhüter, welche im letzten ... Sache zunichte machten. Vier Minuten vor Schluß. Einen Straf... Mitte geschossen, stoppt Gieb. rechter Verteidiger in der Luft ab, ... springt selbigen an die Hand. Elfmeter. Lautlose Stille ringsherum ... läufer R. will berechnet den Ball ins Tor befördern, doch Gieb. Tor... Seinen befreienden Schuß stoppt Gieb. Halbrechter ab, schiebt zum ... Dieser erkennt die Situation, denn der R. Torwart hatte sein Heil... des Elfmeters zu weit verlassen und schießt flach aufs Tor, doch mit ... rast der rechte Verteidiger von R. hinzu und kann im letzten Augenblick ... lenken. Selbige gut getreten, doch auch hier reicht es nicht mehr zum ... treffer. In der Mitte der zweiten Halbzeit muß R. Halbrechter das ... lassen und Gieb. erringt sich dadurch ein kleines Plus. Nur der ... Zusammenarbeit der Stürmerreihe hat es R. zu danken, daß beide ... wurden. Bald ertönt der Schlußpfiff. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein ... züglicher Leiter. Beide Mannschaften ernteten reichen Beifall und spielten ... als Arbeitersportler. Vorher spielten die 2. Mannschaften, bei denen ... mit 4:1 als verdienter Sieger den Platz verläßt.

Viktoria 1. — Cröllwitz 1. 3:5 (1:2). Das Spiel wurde außerordentlich ... und fair durchgeführt. Viktoria 2. — Cröllwitz 2. 5:6 (3:3). Viktoria ... Morl 1. 5:1 (3:1). Viktoria 3b — Morl 2. 10:1 (5:1). Viktoria ... gegen Morl 1. Jgd. 1:3 (1:2).

Ortskartell Wörmlitz-Böllberg. Donnerstag, 10. Oktober, 20 Uhr, bei ... Kartellsitzung. Wichtige Tagesordnung. J. A.: ...

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Fernruf 283 85
Stürmisch gefeiert werden täglich die unerhörten Leistungen der
16 Original-Alfred-Jackson-Girls
sowie die weiteren 9 **Attraktionen** internationalen Rufs
Eilen Sie!! 3198
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Sonntag 16 Uhr. Familien-Vorstellung
Das gesamte Kolossal-Programm zu kleinen Preisen 0,50—2,50 Mk. Jeder Erwachsene 1 Kind frei!

Stadt-Theater
Heute, Mittwoch, 20—23 Uhr
Eine Nacht in Kairo 3199
Operette von Jean Gilbert
Donnerstag 20 bis 22¼ Uhr
Kalkutta, 4. Mai
3 Akte Kolonialgeschichte von Feuchtwanger und Brecht

St., K., K. in Böllberg 20 abzugeben auf Tausch oder rote Karte bis Nr. 30000. Elektr. Licht, Wasseranschluß, Miete 13 Mk. 3186

Obst-Bäume
aller Art und Form. 3178
Beerenobst-Hochstämme Sträucher, Rosenbüsche, Stauden, Ziersträucher, Rhododendron, Lebensbäume usw. 3178
liefern gut und billigst
Max Huth, Baumschulen
Friedrich-Ebert-Straße 86

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlung

Wer krank ist 3182
und wahre Hilfe will in den zweifelhaftesten Fällen, der bringe den Morgenurin mit. Sprechzeit nur Freitags von 8½—18 Uhr durchgehend
C. Holle, Halle a. d. S., Reilstraße 87

Meinen öffentlichen Dank
sage ich dem wahren **Heilkundigen Herrn C. Holle**, da derselbe es allein nur fertiggebracht hat, mich von meinem über 11jährigen **Flechtenleiden in kurzer Zeit vollständig zu heilen**, wo alle Hilfe und Mittel — auch Spezialärzte — erfolglos waren und nicht helfen konnten. Kann jedem Leidenden Herrn Holle nur empfehlen, **der wirklich gesund werden will** 3183
Halle a. S., Reilstr. 34 I gez. **Frau Wilhelmine Walther**

Winterkartoffeln hochfeine gelbfleisch. Industrie
liefert frei Haus 3180
Karl Berger, Wörmlitzerstr. 104

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie der Artikel IV und IX § 2 des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 wird hiermit unter Zustimmung des Magistrats nachstehende

Polizeiverordnung

für den Stadtkreis Halle erlassen.

§ 1

Das Gebiet, das eingeschlossen wird von der Jungfernwiese, der Saale, dem Holzplatz und der Wilden Saale wird in Abänderung des § 7 B Abs. 1 Satz 2 der Polizeiverordnung für den Stadtkreis Halle a. d. S. vom 31. Oktober 1927 dem Wohngebiet zugewiesen.

§ 2

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer amtlichen Bekanntmachung in Kraft. 3195

Halle, 1. Oktober 1929. Städtische Baupolizei.

Acker- und Wiesenverpachtung

Von den der Stadtgemeinde Halle gehörigen Ländereien in Ammendorfer Flur sollen 69 Hektar Acker und 40 Hektar Wiese in kleineren und größeren Teilflächen **am Montag, dem 14. Oktober 1929, von vormittags 9 Uhr an im Gasthof „Zur Halleschen Quelle" in Ammendorf, Beesener Straße 30, auf 6 Jahre öffentlich meistbietend** verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. 3196

Halle, 8. Oktober 1929. Der Magistrat.

Ausliegen der Wählerlisten

Die gemeinsamen Wählerlisten für die am 17. November d. J. stattfindenden Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen liegen **vom 12. bis einschließlich 25. Oktober d. J.** während der Zeit von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18½ Uhr zu jedermanns Einsicht in der städtischen Einwohnerkartei (Wohnungsamt, Stadthaus, Am Kloster, 2 Treppen) aus, an den beiden Sonntagen, 13. und 20. Oktober, von 9 bis 12 Uhr.

Jeder Wahlberechtigte, der die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies **bis zum Ablaufe der Auslegungsfrist** bei uns schriftlich anzeigen oder in der Auslegungsstelle mündlich zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Wird der Einspruch nicht sofort für begründet erachtet, so entscheidet über ihn der Magistrat. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Wähler nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Wählerliste aufgenommen oder darin gestrichen werden.

In diesen Tagen wird jedem Wähler, der in die Wählerliste eingetragen ist, ein Wahlausweis zugestellt werden, den er bei Ausübung seines Wahlrechts vorzuzeigen hat. Wer einen solchen Ausweis erhalten hat, steht bestimmt in der Liste und braucht sie daher nicht einzusehen. Aber alle diejenigen, die einen Ausweis nicht bekommen haben, stehen auch nicht in der Wählerliste (weil sie nicht polizeilich gemeldet bzw. umgemeldet sind usw.); sie müssen infolgedessen unbedingt die Liste während der Auslegungsfrist einsehen, damit evtl. ihre Aufnahme erfolgen kann und sie ihres Wahlrechts nicht verlustig gehen. 3190

Weißenfels, 9. Oktober 1929. Der Magistrat. Müller.

Rakete
Emil Reimers Lachbühne
So ein Jubel! So ein Lachen!
nur bei Emil Reimers
Jeden Mittwoch Sonderabend bis 4 Uhr 3201

Werbt für das „Mitteldeutsche Echo"

Geschäfts-Eröffnung
Donnerstag, den 10. Oktober, eröffne ich **Reideburger Str. 7**, Tel. 24213, eine 3187
Rind- und Schweineschlächterei
Es ist mein Bestreben, der geehrten Kundschaft nur eine gute, schmackhafte Ware unter reeller Bedienung zu bieten
Hochachtungsvoll **Arno Etzrich**

Für die uns zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Silbernen und Grünen Hochzeit** danken herzlichst
Franz Rothe und Frau 3191
Franz Voigt und Frau, Elsa geb. Rothe
Ammendorf, den 5. Oktober 1929

Aeußerst preiswert Schlafzimmer-Schränke 3177
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . 81.— M
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.— M
150 cm m. W. u. Spiegel . . 125.— M
160 cm m. W. u. Spiegel . . 156.— M
Flurgarderoben 29.— bis 75.— M
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Violin- u. Mandolin-Unterricht erteilt **August May**, Torstr. 10

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf Große Wirkung!

Zurück 3200
Dr. med. Krekels
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Leipziger Straße 93
Sprechzeit: 9—12, 16—19 Uhr

Dirigent gesucht
Der Volkschor Halle a. S. sucht tüchtigen Dirigenten ... Herren, mit dem gemischten Chorwesen vertraut und guter Musikbildung, ... Bewerbung mit Gehaltsansprüchen ...
W. Göcht, Halle a. d. S., Körner...

Parteigenossen! Verwendet anhängende Bestellscheine zur Gewinnung neuer Leser!

Bestelle ab ………………… zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ……………………

Name: ……………………

Straße: ……………………

Bestelle ab ………………… zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ……………………

Name: ……………………

Straße: ……………………

Bestelle ab ………………… zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ……………………

Name: ……………………

Straße: ……………………

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0004

1. Beilage
8. Okt. — Nr. 220

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Selbstmordversuch eines Verzweifelten

im Reichsentschädigungsamt

Im Reichsentschädigungsamt in der Rheinstraße zu Berlin schoß sich gestern nachmittag um 2 Uhr der Bäckermeister Wilhelm Trümmler aus Wildungen, geboren im Jahre 1883, eine Kugel durch den Kopf.

Trümmler war aus seiner Heimat nach Berlin gekommen, um hier zu versuchen, eine Erhöhung der ihm zugeteilten Entschädigungsquote durchzusetzen. Da er, wie alle Geschädigten, abschlägig beschieden wurde, machte er in seiner Verzweiflung einen Selbstmordversuch. Er wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Der Berliner Juwelendiebstahl aufgeklärt

Der gestohlene Schmuck auf der Treppe gefunden

Die Nachforschungen des Kriminalkommissars Busdorf vom Berliner Polizeipräsidium nach dem Verbleib der in der französischen Botschaft geraubten Juwelen sowie die Ermittlungen nach den verwegenen Tätern haben zu einer überraschenden Entdeckung geführt. Als die Kriminalbeamten gestern morgen gegen 7 Uhr damit beginnen wollten, verdächtige Personen innerhalb des Personenkreises, der zur Botschaft gehört, zu vernehmen, wurde plötzlich die Mitteilung gemacht, daß der gesamte gestohlene Schmuck auf der Treppe zu dem Dienerhaus der Botschaft gefunden wurde.

Im Zusammenhang mit dem sensationellen Fund hat Kriminalkommissar Busdorf eine Person aus der Botschaft einem besonders eingehenden Verhör unterzogen und deren Ueberführung an das Polizeipräsidium angeordnet.

Kapps Polizeipräsident ein 38-facher Betrüger

Vor der Berliner Strafkammer des Landgerichts III hatte sich der Kunstmaler Erich Prinz wegen zahlreicher Betrügereien zu verantworten, die er in ganz Deutschland begangen hatte. Prinz ist eine der übelsten historischen Figuren, die die Nachkriegszeit an die Oberfläche gebracht hat. Nach dem Novemberumsturz gründete er die Berliner Sicherheitswehr, die gegen die rote Soldatenwehr kämpfte und sie niederknüppelte. Schon damals beging er verschiedene Betrügereien.

Beim Kapp-Putsch war Prinz aber sofort wieder zur Stelle. Einen Tag lang konnte er sich als Polizeipräsident von Berlin fühlen. Die von ihm veranlaßte Ermordung eines Arbeiters und der Zusammenbruch Kapps veranlaßten ihn dann zu überstürzter Flucht.

Dieser Mann, dem keine Gemeinheit schmutzig genug war, hat in den folgenden Jahren fast durchweg von seinen Betrügereien gelebt. In Chemnitz kam er dann vor Gericht und wurde verurteilt. Bei der Verhandlung in Moabit kam das Gericht zu einem Freispruch, der aber nur formalen Wert hatte. Das Gericht stellte sich nämlich nur auf den Standpunkt, daß alle 38 Betrugsfälle bereits in Chemnitz abgeurteilt worden seien.

Bringen kann es nur die Masse
Sammle für die Wahlfondskasse!

Bei einem Einbruchsversuch tödlich verunglückt

In einem Hause im Norden der Stadt Berlin beobachtete ein Hausbewohner einen Mann, der von dem hofwärts gelegenen Flurfenster des dritten Stockwerkes auf einen anschließenden Balkon hinüberletterte und in die dortige Wohnung eindrang. Als der Hausbewohner und die von einer Besorgung zurückkehrende Inhaberin der Wohnung das Balkonzimmer betraten, flüchtete der Eindringling über den Balkon und sprang auf den Hof. Er wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Bei dem Unbekannten wurden Dietriche und Einbruchswerkzeuge vorgefunden.

Der Raubüberfall in Charlottenburg geklärt

Die Mitglieder der dreiköpfigen Bande, die am Freitag den frechen Ueberfall auf die Kasse der Charlottenburger Schlächterei Gerbisch unternommen haben, sind jetzt festgenommen worden. Sie haben ihre Beteiligung an dem Ueberfall bereits zugegeben.

Brennende Tankwagen

In der Station Mährisch-Ostrau-Oderfurth entgleisten mehrere Tankwagen, wodurch Mineralöl aus diesen Wagen ausfloß. Offenbar durch Funkenflug geriet das Oel in Brand. Infolge des herrschenden Windes standen außer den fünf entgleisten Wagen bald auch einige andere auf weiter entfernten Gleisen stehende Wagen in Brand. Sechs Wagen verbrannten vollständig und vier zum Teil.

Großes Eisenbahnunglück in England

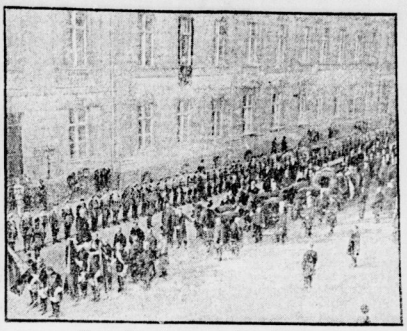
Auf der Strecke London—Cambridge, unweit der Station Tottenham, ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug, bei dem eine große Anzahl Reisender schwer verletzt wurde. — Unser Bild zeigt die aus den Schienen geworfene Lokomotive des Güterzuges und die völlig verbogenen Schienenstränge. Rechts sieht man die Reste der ineinandergeschobenen Waggons.

Wien Wasservorräte erschöpft!

Wien steht infolge des anhaltend trockenen Wetters vor der Gefahr einer großen Wassersnot, da der Wasserspiegel der beiden Hochquellleitungen auf einen bisher noch nie beobachteten Tiefstand gesunken ist.

Ein Brand, der in einer Scheune in Walsdorf bei Bamberg ausbrach, hat sich in kurzer Zeit auf 5 Wohnhäuser und 22 Nebengebäude ausgedehnt und den ganzen Ortsteil in Schutt und Asche gelegt.

In der Gegend von Forbach und Klein-Rosseln sind bisher 30 Typhusfälle festgestellt worden, von denen zwei tödlich verlaufen sind.



Nach Stresemanns Beerdigung

war in den bürgerlichen Zeitungen und auch in der SPD.-Presse viel von der „herzlichen Anteilnahme des Volkes" die Rede. Das „Volksblatt" versteigt sich in seinem Hofbericht zu folgenden Behauptungen: „Von 9 Uhr früh hatten sich ungeheure Menschenmassen . . . auf den Wegen, wo der Leichenzug vorüberkommen sollte, angehäuft." An anderer Stelle hieß es: „Unübersehbare Menschenmassen bildeten auf diesem Wege Trauerspalier." — Unser Bild zeigt diese „unübersehbaren Massen" in einer der vom Trauerzug passierten Straßen. Außer den zur Zaunparade abkommandierten Reichsbannerleuten sind nur vereinzelt Neugierige zu sehen. Das werktätige Volk hat um Stresemann nicht getrauert.

Bis zum 15. Oktober

muß jeder Tag zur Presse-Werbung ausgenutzt werden. Es bietet sich dabei für jede Zelle und jede Ortsgruppe zugleich eine **günstige Gelegenheit zur kostenlosen Beschaffung eines Druckapparates zur Herstellung von Betriebs- und Ortszeitungen. Näheres verraten wir morgen**

Explosion auf einem Schiffsponton

Ein Toter

Eine heftige Explosion erfolgte gestern abend gegen 6 Uhr in unmittelbarer Nähe der Kaiserbrücke in Bremen. Einer der dort liegenden Schiffsanleger war in die Luft geflogen. Er wurde mehrere Meter weit geschleudert und schlug dabei auf das Motorschiff „Stadt Bremen", das zum Teil zertrümmert wurde. Mehrere hundert Meter weit im Umkreis wurden fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, wobei auch einige Personen verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ganz klargestellt. Man vermutet, daß an dem Ponton mit Preßluft gearbeitet wurde, und dadurch die Explosion hervorgerufen worden ist. Bis jetzt sind ein Toter und ein Verletztes festgestellt; es wird aber mit noch mehr Opfern gerechnet.

Pest in Indien

Im südlichen Teil der Provinz Bombay ist eine schwere Pestepidemie ausgebrochen. In den letzten vierzehn Tagen sind 65 Erkrankungen zu verzeichnen, von denen 48 tödlich verliefen. Im Vormonat sind über 100 Menschen der Seuche erlegen. Auch in der Nachbarschaft von Bombay wütet die Pest. In den Städten Malegaon und Dhulia sind von 173 Erkrankungen 87 in einer Woche tödlich verlaufen.

Große Stürme in Nordjapan

Wie aus Tokio gemeldet wird, herrschte an der Küste Nordjapans ein starker Sturm. Der Sturm hat in sechs Stunden 1500 Häuser zerstört. 24 Motorboote sind gesunken. 12 Personen sollen getötet worden sein.

Wirbelsturm in Frankreich

In der Gemeinde Barberg ging gestern ein Wirbelsturm nieder, der schwere Schäden angerichtet hat. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt, neun Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden; drei Arbeiter werden vermißt. Man vermutet, daß sie unter den Trümmern eines vom Sturm eingerissenen Schuppens liegen. Sämtliche elektrischen Leitungen sind zerstört worden. Die in St. Louis liegenden Spahis beteiligten sich an den Aufräumungsarbeiten.

Unter der Erde verhungert

Aus Rache lebendig begraben — Grauenhaftes Ende eines Hochstaplers

In diesen Tagen wurde in der Nähe von Paris ein Verbrechen aufgedeckt, das an schlimmste mittelalterliche Torturen erinnert. Das Opfer, das die Mörder bei unausdenklichen Qualen unter der Erde des Bois de Vernueil haben umkommen lassen, ist ein berüchtigter französischer Gauner, der unter dem Namen „Marquis de Champaubert" die kühnsten, phantasiereichsten, aber auch gefährlichsten Betrügereien ausgeführt hat, die die Gerichtsanalen der letzten Jahre verzeichnen.

Kürzlich erhielt einer seiner Jugendfreunde, ein Herr Grynalet, einen anonymen Brief. Danach sollte der „Marquis de Champaubert" ermordet worden sein. Die Stelle war angegeben, wo man den Leichnam finden könne. Die Polizei ging der Spur nach und fand tatsächlich an Hand einer kleinen Zeichnung, die Herr Grynalet mit der beunruhigenden Nachricht zugleich erhalten hatte, im Walde von Vernueil eine Stelle, die offenbar vor kurzem aufgegraben und leicht wieder zugeschüttet worden war. Man hob die Erde aus und stand vor einer grauenhaften Untat.

In einem engen Holzsarg, der aufgebrochen werden mußte, fand man die von einem entsetzlichen Todeskampf entstellte Leiche Champauberts. Aus seinem Munde führte eine Kautschukröhre durch den Sargdeckel hindurch an die Luft. Seine Hände waren gefesselt.

Die Polizei steht vor einem Rätsel. Man spricht von einem Racheakt.

Jean Votour.

Gefangenenrevolte in Honduras

In Honduras, wo die Gefängnisse mit politischen Gefangenen überfüllt sind, ist eine Revolte der Gefangenen ausgebrochen. Die aus dem Gefängnis Marcala entwichenen Gefangenen verschanzten sich hinter der Stadt und leisteten gegen die Regierungstruppen erbitterten Widerstand. Als sich die Gefangenen nicht länger halten konnten, entwichen sie ins Gebirge. Nach Pressemeldungen sollen 250 Gefangene entkommen sein.

Ein tschechoslowakisches Dorf eingeäschert

In der Gemeinde Barberg ging gestern ein Wirbelsturm nieder, in einem Schuppen ein Brand, der sich durch den herrschenden Wind rasch auf die Nachbargebäude ausdehnte, so daß bald das ganze Dorf in Flammen stand. Es brannten insgesamt 36 Häuser und 40 Scheunen und Ställe mit Vieh nieder. Der Feuerwehr, die aus der ganzen Umgegend herbeigeeilt war, gelang es nicht, den Brand zu löschen, so daß von der ganzen Gemeinde nur zwei Häuser stehen blieben. Es ist dies in kurzer Zeit schon das dritte Brandunglück, das diese Gemeinde heimsuchte. Die Bevölkerung befindet sich in größter Not und ohne Obdach.

Brennender Berg im Föhn

Seit einigen Tagen wütet nach einer Meldung aus Innsbruck an den Südabhängen des Kleinen Solstreins und der Hohen Warte in der Höhenregion von 1200 bis 1900 Metern ein gewaltiger Brand. Das Feuer wurde durch die ungewöhnliche Trockenheit gefördert und vom Sturme bergauf und nach Nordosten weitergetragen. Alle Anstrengungen der Forstbeamten, unterstützt von Arbeitern und der Gendarmerie, dem Feuer Grenzen zu ziehen, blieben bisher erfolglos aber auch der Einsatz von Militär, der bevorsteht, wird in dem weglosen, felsigen, fast undurchdringlichen Gelände nutzlos sein. Nur ein langandauernder Regen wird den gewaltigen Brand löschen können, der bereits einen zweiten Felszug am Abhang überschritten hat.

Aus 50 Meter Höhe

Einem jungen Studenten von der California-Universität namens Wilfred Meadows scheinen die Sprungtürme in den Schwimmbädern nicht hoch genug zu sein. Er sprang daher in San Francisko von der Friedensbrücke, die eine Höhe von 50 Metern hat, ins Wasser und erreichte auch glücklich das Ufer. Die Amerikaner ziehen diese Leistung natürlich als „Rekord" auf und vermerken, daß die bisher größte Sprunghöhe 46 Meter von der Brooklynbrücke in Neuyork betrug.

Riesendorfbrand in Baden

Das Schwarzwalddorf Bettmaringen, das etwa 450 Einwohner und 75 Anwesen zählt, wurde dieser Tage von einem Riesenbrand heimgesucht, der, von Wind und Wassermangel begünstigt, in der kurzen Zeit von zwei Stunden 22 Anwesen mit dem größten Teil des lebenden und toten Inventars vernichtete. Der angerichtete Schaden übersteigt eine Million Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0005

Stadt Halle

9. Oktober 1929.

„Die Trommel"

A.=K. Eine Trommel ist ein allen Leuten bekanntes Instrument. Es hat schon manchen schlafmützigen Spießer aus seiner Gemütlichkeit aufgeschreckt, vor allem dann, wenn es sich um den Trommelschlag der roten Trommler handelte. Es soll heute aber nicht von diesen Trommeln die Rede sein, sondern von ganz anderen. Und zwar von solchen, die dem Herrn D. H. durch alle Glieder fuhren, so daß er vor lauter Schreck eiligst zur Feder griff und einen langen Artikel für die Saaletante schrieb, von der die Schulkinder singen:

„Und er stürzt sich aus Verzweiflung in die leere Wasserleitung.
Und die „Saale=Zeitung" schrieb, es wär' ein Mord."

Ja, man sollte es nicht glauben, aber es steht doch in der „Saale=Zeitung". Es soll in Deutschland eine kommunistische Kinderzeitung geben, die sich „Die Trommel" — Zeitung der Arbeiter- und Bauernkinder Deutschlands — nennt. Von dieser Arbeiter-Kinderzeitung versuchte nun vor einigen Tagen der schon erwähnte Dr. H. in der „Saale=Zeitung" allen Spießern ein grauenerregendes Bild vorzumalen. In fetten Lettern wird da verkündet:

„Unverantwortliche Verhetzung von Kindern — Das politisierte Kind — Was sich eine Kinder=Zeitschrift erlauben darf — Bespitzelung der Lehrer — Wie wird die Ernte sein, die aus dieser Saat aufwächst?"

Und man legt los, was das Zeug hält. „Die Trommel" soll eine Quelle sein, aus der „Giftwasser" fließt. Warum? Ja, lies nur die Saaletante und Du findest des Rätsels Lösung. „Die Trommel" wagt es nämlich, die Kinder über alles aufzuklären. Ueber den Ruhrkampf, über Panzerkreuzerbau und über alle Vorkommnisse innerhalb der Arbeiterbewegung. Jawohl, Ihr Mucker und Spießer, „Die Trommel" erachtet es als ihre höchste Aufgabe, die Arbeiterkinder aufzuklären und zum Klassenkampf zu erziehen. Und die Ernte, die aus dieser Saat hervorgeht, das laßt Euch ebenfalls gesagt sein, wird so ausfallen, daß Euch Hören und Sehen vergeht.

Ganz besonders haben es dem Artikelschreiber der „Saale=Zeitung" aber die Kinderkorrespondenten angetan. Die schreiben nämlich über alles und dazu auch noch die Wahrheit. Das paßt aber diesem scheinheiligen Philister nicht. Er stimmt ein hysterisches Geschrei an und verlangt, daß „diese Giftquelle verstopft" werde. Da wird er natürlich kein Glück haben. Daß „Die Trommel" auch gegen die Pfaffen und für den Austritt aller Arbeiterkinder aus dem Religionsunterricht ist, paßt dieser Spießerseele natürlich erst recht nicht in den Kram. Dann beschwert sich der „feine Herr" auch darüber, daß die Kinder über die sie mißhandelnden und schikanisierenden Lehrer schreiben. Wir sagen dazu: Nun erst recht, Arbeiterkinder, herbei zur Berichterstattung für die rote Kinderzeitung, „Die Trommel".

Natürlich geht das alles nicht ohne die nötige Hetze gegen die Sowjetunion ab. Während man aber einerseits über die Politisierung des Kindes schimpft, wird diese politische Beeinflussung der Arbeiterkinder durch die kapitalistische Gesellschaft systematisch durchgeführt. Unter Aufwendung ungeheurer Geldmittel versucht man, die Kinder von der proletarischen Denkweise abzulenken. Dazu bedient man sich einer großen Anzahl sogenannter „Kinderzeitschriften". Wir nehmen nur den „Fips", den „Kleinen Coco", „Pitt und Pett" usw. Weiter erscheint eine Zeitschrift des sogenannten Papageienbundes, „Der Papagei". All diese Zeitschriften werden von den Kapitalisten herausgegeben. Wunderbare Sachen stehen darin von den „kleinen Engelein", vom „lieben Gott", vom „Knecht Rupprecht", vom „Klapperstorch" usw. Auf eine geschickte und raffinierte Weise wird hier eine Politisierung des Kindes im Sinne der Bourgeoisie betrieben.

Arbeitereltern! Erzieht Eure Kinder im proletarischen Sinne. Schickt sie hinein in den Jung=Spartakusbund. Sorgt dafür, daß Eure Kinder regelmäßig die einzige, über alle Fragen Aufklärung gebende Arbeiter=Kinderzeitung, „Die Trommel" lesen. Am vergangenen Sonntag verkauften einige Jungpioniere in zwei Stunden 126 Exemplare der „Trommel". Arbeiterkinder, kämpft mit uns, wehrt Euch gegen jede Unterdrückung und Demütigung. Stimmt mit uns ein in unseren Kampfruf:

Wir sind bereit!

Ein rabiater Hauswirt

A.=K. In dem Hause Harz 47 befindet sich ein Fensterputzinstitut. Der Inhaber desselben, ein Herr Michael, ist gleichzeitig Hausbesitzer. Nun wohnt in diesem Hause eine Familie von zehn Personen. Diese Familie war Herrn Michael schon längst ein Dorn im Auge. Schon seit langem ging sein Bestreben dahin, die Familie wegen ihres Kinderreichtums aus dem Hause zu bringen. Wenn man bedenkt, daß sich die Kinder der Familie im Alter zwischen dreiviertel und 19 Jahren befinden, so erkennt man, über welche „edle Gesinnung" der „Herr Hauswirt" verfügt. Der Hauswirt hatte aber mit allen möglichen Schikanen, die er anstellte, keinen Erfolg und deshalb wandte er sich an das Gericht. Die Familie wurde darauf dazu verurteilt, bis zum 1. Oktober die Wohnung zu räumen. An die Stellung einer Ersatzwohnung hat man dabei natürlich nicht gedacht. Da nun die Eltern ihre Kinder nicht bei Wind und Wetter der Straße aussetzen wollten, blieben sie in der Wohnung. Darüber geriet der Hauswirt in eine grenzenlose Wut. Am Freitag wollte die Frau G. noch einmal ihre Wäsche waschen und sie zum Trocknen auf dem Hofe aufhängen. Plötzlich brüllte die Frau des Hauswirts aus dem Fenster heraus: „Verschwinden Sie von dem Hofe, hier haben Sie seit dem 1. Oktober nichts mehr zu suchen!" Als die Frau G. am anderen Tage ihre Wäsche im Hofe aufhängen wollte, machte sie die Feststellung, daß sämtliche Haken zum Anbringen der Wäscheleine entfernt worden waren. Zufällig kam der Hauswirt über den Hof gelaufen und bei dieser Gelegenheit sagte die Frau G. zu ihm: „Mit dem Hakenausziehen haben Sie ja etwas vollbracht." Ein Wort gab das andere und die Schlägerei war fertig. Der Hausbesitzer und sein Sohn drangen mit der Fensterputzleiter auf die Frau G. und ihre Kinder ein. Der Hausbesitzer ließ sich so gar soweit gehen, daß er das Messer zog und damit auf die Angehörigen der Familie losgehen wollte. Das Ende vom Lied: Das Ueberfallkommando mußte herbeigeholt werden. Aber wer nun denkt, daß die Schupo den Herrn mitgenommen hätte, der irrt sich gewaltig. Es war ja auch ein Hausbesitzer.

Gestern ist nun die Familie mitsamt den Kindern exmittiert worden. Gegen solche Hausbesitzer müssen die Mieter energisch Front machen. Nur durch festen Zusammenschluß in den Reihen der Kommunistischen Partei kann ein erfolgreicher Kampf gegen solche Manieren reaktionärer Hausbesitzer geführt werden.

Das Quantum eines Rauchers. In der Breitestraße wurde ein Einbruch in ein Zigarrengeschäft verübt. Entwedet wurden etwa 5000 Zigaretten und 2000 Stück Zigarillos.

Sänger=Pech. Einem hiesigen Gesangverein, der zum Besuch eines auswärtigen Vereins fahren wollte, wurde auf dem Hauptbahnhof eine Ledertasche mit sämtlichen Noten, die einen Wert von 100 Mark darstellten, gestohlen.

Das rote Halle wählt Kommunisten!

Die Praxis der Sozialfaschisten

Reichskommunal=Konferenz der SPD. in Halle, als Annerkennung für die mustergültige Arbeit der hallischen SPD.=Führer im Interesse der Bourgeoisie

Vom 11. bis 13. Oktober hält die SPD. ihre 4. kommunalpolitische Reichskonferenz in Halle ab. Die Tatsache, daß die SPD. ihre kommunalpolitischen Führer ausgerechnet nach Halle holt, ist kein Zufall. Die hallischen SPD.=Führer haben den sozialfaschistischen Kurs in der Kommunalpolitik in geradezu mustergültiger Weise durchgeführt. Sie haben ein Schulbeispiel dafür geliefert, wie man am besten die Wünsche der Bourgeoisie erfüllt und die Interessen der Arbeiterschaft niedertrampelt. Die hallische SPD. glaubt nun, die durch ihre Schandtaten aufs höchste erregte werktätige Bevölkerung von Halle durch große kommunalpolitische Kundgebungen, in denen die berüchtigten Vertreter des Sozialfaschismus, Severing, Grzesinski, Beims=Magdeburg, Stadtrat Reuter=Berlin usw., sprechen sollen, zu beschwichtigen und sie für die SPD. einfangen zu können. Das wird nicht gelingen. Nachstehend veröffentlichen wir einen Artikel, in dem die Praxis der hallischen Sozialfaschisten dargelegt wird. Wir werden die Anprangerung der arbeiterfeindlichen Handlungen der hallischen SPD.=Führer fortsetzen.

Die Redaktion.

Die Gemeindewahlen in Preußen, die durch verschiedene politische Manöver 1½ Jahre hinausgezögert worden sind, stehen vor der Tür. In Halle ist die SPD. durch die korrupte Wirtschaft ihrer Stadtverordnetenfraktion in eine üble Lage geraten. Der sozialfaschistische Kurs liegt klar zutage. Severing und Grzesinski haben gelehrige Schüler in Halle. Kein Wunder, daß diese beiden Muster des republikanischen Ministerialismus vor ihren geistesverwandten Kumpanen morgen

13. Oktober! Großwerbetag für den „Klassenkampf"!

und übermorgen in Halle zeigen werden, was die heutige Sozialdemokratie für Fähigkeiten besitzt, dem nackten Faschismus in nichts nachzustehen. Die Plumpheit, mit welcher in Halle von Schaumburg und Konsorten gearbeitet worden ist, muß auf jeden Fall durch Herausgabe geschickter Wahlparolen, in denen Herr Severing bekanntlich Meister ist, vor der Arbeiterschaft verdeckt werden. Wir erinnern uns noch des größten

Stadtbankskandals,

der vor drei Jahren in Deutschland die Gemüter erregte. Hier war es die Sozialdemokratie, die sich auf einmal vollkommen in Schweigen hüllte, als sie durch ihren Vertreter im Untersuchungsausschuß die katastrophalen Verluste erfuhr. Auf einen Wink Rives, den sie vorher ohne positives Material anpriesen, verstummte das „Volksblatt".

Wie verhielt sich die SPD. bei den verschiedenen Streiks? Im

Metallarbeiterstreik 1928,

als unsere Fraktion 50 000 Mark für die Kampfleitung zur Unterstützung der Streikenden forderte, fielen sie im Verein mit dem Stahlhelm, der ebenfalls eine groß angelegte Sabotageaktion eingeleitet hatte, in gemeinster Weise über die kommunistischen Stadtverordneten her. Genosse Lüttich wurde mit „gewerkschaftlichen" Terrorakten bedroht, weil der Streik nur Angelegenheit der Gewerkschaften sei. Was taten aber dieselben Sozialdemokraten? Im „Volksblatt" wurde unmittelbar darauf bekanntgemacht, daß sozialdemokratische Metallarbeiter und „Volksblatt"=Leser sich Streikunterstützung abholen könnten. Also, während unsere Aktion zugunsten der Streikenden als Unorganisiertenhilfe begeifert wurde, taten sie noch mehr. Sie wollten an alle Streikenden Unterstützung zahlen, ohne Rücksicht auf die gewerkschaftliche Mitgliedschaft. Das, was die Sozialdemokraten der Streikleitung vorwarfen, nämlich Unterstützung auch der Unorganisierten in ihrem schweren Kampfe, das taten sie selbst, und noch dazu als Partei.

In allen Angelegenheiten der städtischen Arbeiter

brüsteten sich Schaumburg und Flücht als deren Vertreter. Als es aber darauf ankam, die Hindernisse der Verbesserungen für Lohn und Urlaub, Ueberstunden und Nachtarbeit zu beseitigen, nämlich aus dem kommunalen Arbeitgeberverband auszuscheiden, da auf einmal war das „arbeiterfeindlich", „töricht", „Lausbüberei" und was sonst noch. Dabei hatte die SPD.=Fraktion selbst im Jahre 1924 (am 15. September) Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter gefordert, mit dem Hinzufügen: „Sollte der Arbeitgeberverband Schwierigkeiten machen, so wird der Magistrat ersucht, seine Verbindungen mit dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband zu lösen." Das war jene Zeit, als die Kommunisten durch eine niederträchtige Bürgerblockaktion ausgeschlossen waren und die SPD.=Arbeitervertretung mimen mußte. Gleichzeitig sollte der kommunale Arbeitgeberverband gefügig gemacht werden, der SPD. mehr Einfluß in seinen Organen zu gewähren. Ueberhaupt in Arbeiterfragen kannte

die Skrupellosigkeit und Verlogenheit der SPD.

keine Grenzen. Brachte sie es doch fertig, die Einberufung einer Feriensitzung bei unseren Genossen zu beantragen, um die Niederschlagung der Vorschüsse, welche vom Magistrat in Wochenraten vom Lohn gekürzt wurden, zu fordern, obwohl unsere Fraktion dasselbe unter dem heftigsten Widerspruch der SPD. in der letzten Sitzung vor den Ferien verlangt hatte. Schaumburg besaß dabei noch die Unverschämtheit, unsere Genossen zu verdächtigen, daß es ihnen nur darauf ankäme, die Frage der Vorschüsse öffentlich zu behandeln, daß sich die Kommunisten freuen würden, wenn die Vorschüsse weiter abgezogen würden.

Die sozialfaschistische Rolle der SPD.

in der Frage der städtischen Arbeiter nahm manchmal direkt groteske Formen an. Als einstmals anläßlich eines Antrages der KPD. der Arbeiterdezernent, Herr Geheimrat Finger, sich über „gewerkschaftliche Vertragstreue", „organische Fortentwicklung", „kluge Forderungen" usw. erging, äußerte er sich wie folgt:

„Die Arbeiter haben in ihrer Gewerkschaft eine sehr gute Vertretung. Wir verkehren sehr freundschaftlich vor den Tarifinstanzen miteinander. Die Kommunisten haben gar nicht nötig, dieses ideale Verhältnis durch parlamentarische Anträge zu stören."

In den Fragen der Verkehrsförderung besteht ein lächerliches Zwitterding insofern, als Herr Rive im Jahre ... ein städtisches Verkehrsamt gründete, das in ... Fremdenzuzug organisieren sollte. Obwohl hier in Halle alles zugunsten der Bürgerblockfreunde geschoben wird, waren unsere Genossen mit dieser Einrichtung im Prinzip einverstanden. Dann machte sich jedoch unter Führung des Herrn Ritter (Demokrat) der Wirtschafts- und Verkehrsverband breit, welcher nicht nur erhebliche Subventionen aus städtischen Mitteln schluckte, sondern sich auch noch Unterbilanzen, die bei seinen unsinnigen Veranstaltungen entstanden waren, von der Stadt ersetzen ließ. Die Sozialdemokraten, die ihre Freunde im Verkehrsbüro untergeschoben hatten, bewilligten alles, was Herr R... verlangte. Sie nahmen sogar das faschistenfreundliche „Laternenfest 1928" in Schutz, das gemeinsam mit einem Stahlhelmrummel, der in der Saalschloßbrauerei stattfand, veranstaltet wurde. Die Sozialdemokraten begnügten sich nicht nur damit, in der Stadtverordnetensitzung unseren Antrag, der sich gegen die Zusammenarbeit von Stahlhelm und Verkehrsverband richtete, als „unbegründet" hinzustellen, sie stürzten sich sogar noch tags darauf in geistige Unkosten und erklärten, daß es eine „kommunistische Verleumdung" sei, wenn dem Verkehrsverband des Herrn Ritter die Zusammenarbeit mit dem Stahlhelm angehängt würde. Beim

Abbau des Fürsorgewesens

war die SPD. immer sehr schweigsam, obwohl sie in ihrer Fraktion den Angestellten der Sozialrentner, Herrn Rickel, haben. Unsere Anträge für die Invaliden lehnten die Sozialdemokraten entweder ab oder sie hinkten mit Verwässerungsanträgen nach. Dagegen waren sie sofort dafür zu haben, einen städtischen Fürsorgedirektor anzustellen, der „Ordnung" in die Fürsorge bringen sollte. Sie fielen in unflätiger Weise über unsere Genossen her, die den Versuch des Magistrats, die Fürsorge zu rationalisieren, zu vereiteln trachteten.

Die wachsende Finanznot der Stadt Halle, verschärft durch die enormen Verluste im Stadtbankskandal, brachte Herrn Rive, der in diesem Punke seinen volksparteilichen Stadträten Fischer und May entsprechend Anweisung erteilt hatte, auf den Gedanken, Landverkäufe zu inszenieren. Da er von vornherein mit dem Widerstande der Kommunisten rechnete, gab er der Sache einen „sozialen" Anstrich, indem er das Land an Siedlungsgenossenschaften verkaufte. Trotz heftiger Gegenwehr der Kommunisten stimmten die

Sozialdemokraten für die Verschleuderung der städtischen Ländereien,

wobei sie noch die Frechheit besaßen, unseren Genossen „Siedlungsfeindlichkeit" vorzuwerfen.

Die „positive Arbeit" der Sozialdemokraten in der Frage der Straßenreinigungsbeiträge hat den Mietern der Stadt Halle eine halbe Million Mark gekostet, wobei die Hausbesitzer obendrein noch die Kosten der Bürgersteigreinigung von den Mietern einziehen können. Trotzdem unser Redner sehr sachlich sam damit argumentierte, daß die reaktionären großen Hausbesitzer mindestens 2 Millionen Mark zu wenig an Hauszinssteuer an die Stadt Halle abführen, daß also die Hausbesitzer sehr gut die Kosten der Straßenreinigung tragen könnten, stimmten die Sozialdemokraten für die Straßenreinigungsvorlage. (Schluß folgt.)

„Groß=Flugtag" — Werbetag für die imperialistische Luftfahrt

Am kommenden Sonntag soll auf dem Flugplatz Halle=Nietleben ein großer Werbeflugtag stattfinden. Veranstalter dieses Flugtages ist der Flugsport=Halle A.=G. Die hallische bürgerliche Presse betreibt für diesen Flugtag schon seit Wochen die größte Propaganda, denn das ist was für das monarchistische Spießertum. Der Zweck der Veranstaltung soll sein, den „Flugsport" unter den breiten Massen populär zu machen, vor allem aber die Jugend für diesen „herrlichen Sport" zu begeistern. Die „Hallesche Zeitung" hat bei der Ankündigung der Flugveranstaltung nicht versäumt, ausdrücklich zu betonen, daß der Flugtag als „Werbetag für die deutsche Luftfahrt, die trotz der ihr immer noch auferlegten Fesseln in Form internationaler Abkommen und infolge der ungünstigen deutschen Wirtschaftslage in den letzten Jahren erfreulicherweise eine stete Aufwärtsentwicklung gezeigt hat", gedacht ist.

Es ist bekannt, daß die Verkehrsluftfahrt=Gesellschaften vom kapitalistischen Staat subventioniert werden. Durch derartige Flugveranstaltungen will man nun die Bevölkerung für den Ausbau der Verkehrsluftfahrt, die morgen eine Luftfahrt des kriegführenden Imperialismus ist, gewinnen. Dazu muß natürlich die nötige Massenstimmung für das „Flugwesen" erzeugt werden.

Beim Flugtag am Sonntag soll es auch einige „Sensationen" geben. So wird ein Luftgymnastiker aus Düsseldorf am im 150=Kilometer=Tempo fahrenden Flugzeug Akrobatenkunststücke am Trapez vorführen. Man sieht, daß alles getan wird, um die Massen für die Sache zu interessieren. Es werden selbstverständlich anständige Eintrittspreise erhoben, damit das Geschäft ebenfalls mit auf seine Rechnung kommt.

Aus einer Mitteilung der Polizeiverwaltung Nietleben, die uns heute morgen zugestellt wurde, geht hervor, daß am Sonntagnachmittag in der Zeit von 1 bis 6 Uhr das Verweilen bzw. Stehenbleiben in der Paul=Heydenreich=Straße in Nietleben (Lackfabrik bis zur Brücke) verboten ist. Wer sich also den Kram einmal ansehen will, aber kein Geld hat, um das Eintrittsgeld zu bezahlen, der wird mit dem Gummiknüppel der Polizei Bekanntschaft machen. **Das ist eine vortreffliche Ausschmückung der imperialistischen Flugsportveranstaltung.**

4 Tote — 99 Verletzte

168 Verkehrsunfälle im September

Im Monat September 1929 wurden 168 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen 4 Personen getötet und 99 verletzt wurden sind. Die Unfälle verteilen sich auf 122 Zusammenstöße und Verkehrsunfälle anderer Art. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden 392 Kraftwagenführer, 7 Straßenbahnführer, 44 Geschirrführer, 117 Radfahrer, 37 Fußgänger, 7 Handwagenführer zur Anzeige gebracht. Außerdem wurden zur Anzeige gebracht: 2 Personen wegen Verbrechen, 132 Personen wegen Vergehen, 223 Personen wegen Uebertretungen. Das Ueberfallkommando wurde 49mal in Anspruch genommen. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte- und Wertgegenstände, welche durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren, für etwa 11 712 Mark wieder herbeigeschafft worden.

Lissauer=Erstaufführung im Stadttheater. Am kommenden Sonnabend geht erstenmal Ernst Lissauers Schauspiel „York" in Szene. Der Dichter ist zu den Proben, die unter der Regie des Intendanten Dietrich stattfinden, eingetroffen.

Die städtischen Sinfoniekonzerte beginnen ihr fünftes Konzertjahr am 14. Oktober mit einem Brahms=Abend, für den Georg Bertram, einer der markantesten Köpfe unter der jetzigen Pianistengeneration, aus Berlin verpflichtet wurde. Er spielt das große B=Dur=Konzert. An sinfonischen Werken bringt das Stadttheaterorchester, das man bekanntlich vor Jahresfrist eigens zum Brahms=Fest nach Halberstadt berief, die Tragische Ouvertüre und die Vierte Sinfonie. Dirigent des Abends: Generalmusikdirektor Erich Band.

Volksbühne. Die Hauptprobe zum 1. Städt. Sinfoniekonzert, das Brahms gewidmet ist, bringt: 1. Tragische Ouvertüre. 2. Klavierkonzert B-Dur. 3. IV. Sinfonie E=Moll. Leitung: Generalmusikdirektor Band. Solist: Georg Bertram (Klavier). Beginn 11 Uhr am Sonntag, dem 13. Oktober, im Stadttheater. Abholung der Platzkarten in der Geschäftsstelle umgehend erbeten. Einige günstige Plätze sind noch verfügbar. Heute 20 Uhr „Eine Nacht in Kairo". Die nächste Operette folgt am 30. Oktober „Jettchen Gebert" von Walter Kollo. Kartenwahlfrei ab Donnerstag, 10. Oktober, gegen Mitgliedskarte. „Königskinder" am 19. Oktober für G und am 31. Oktober für J. „Kalkutta" zum letzten Male am 10. Oktober für H. Die Mitglieder werden gebeten, ihre 2. Marke, soweit noch nicht geschehen, umgehend einzulösen. Als nächster Kulturfilm folgt am Montag, 14. Oktober, der große Japan=Film „Bushido", der das Leben in Japan der Feudalzeit (bis 1870) widerspiegelt. Für unsere Mitglieder Vorzugskarten in der Geschäftsstelle. Als 2. Thalia=Spiel folgt am 24. Oktober „Katharina Knie", Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer. Einlösung des 2. Thalia=Abschnittes bis 16. Oktober erbeten. Anmeldung neuer Mitglieder noch für alle Vergünstigungen in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Walhalla=Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr findet eine Familien=Vorstellung des gesamten Kolossalprogramms zu kleinen Preisen statt. Jeder Erwachsene ein Kind frei. Abends Beginn 8 Uhr, zu gewöhnlichen Preisen ab 80 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0006

Die Tiefbauarbeiten der Woche

In dieser Woche werden durch die städtische Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt: Herstellung eines Sammelkanals in der Königstraße zwischen Waisenhausring und Franckestraße, Herstellung eines Zementrohrkanals in dem Passendorfer Weg, Bau eines Nachfaulbehälters auf der Kläranlage sowie Fernheizkanal Stadtbad-Schimmelstraße-Hagenstraße-Martinsberg-Rathausstraße, Herstellung eines Tonrohrkanals in der Straße S 63 zwischen Rattmannsdorfer und Rockendorfer Weg. Befestigung der Huttenstraße zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Böllberger Weg, des Läufer-, Ruderer-, Fechterweges, Ausbau der Straßen S 43, 43a, der Straßen am Lutherplatz (Türkstraße, Brucknerstraße, Lutherstraße) und der Straßen NO 26, 27 und 28 am Landrain und Bergschenkenweg, Neubefestigung der Straße Kl. Sandberg vor dem neuen Verwaltungsgebäude.

Hallische Tageschronik

Kellerbrand. Gestern gegen 10,45 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Brüderstraße 17 gerufen. Dort war in einem Keller altes Papier und Holzwolle in Brand geraten. Von der Feuerwehr wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht.

In den Chausseegraben! Gestern gegen 11 Uhr fuhr zwischen Nietleben und Dölau in der Nähe des Kilometersteins 2,4 ein Lieferkraftwagen in den Chausseegraben. Der Lieferkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Unfug! Gestern gegen 13 Uhr wurde der von Halle in Richtung Merseburg fahrende Personenzug Nr. 840 in Ammendorf von der Roten Brücke aus mit Steinen beworfen. Eine Fensterscheibe des Zuges wurde zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Arbeit für die Feuerwehr. Gestern gegen 18 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Leipziger Straße gerufen. Dort war vor dem Grundstück Nr. 104 das Hinterrad eines Pferdefuhrwerks gebrochen. Das Verkehrshindernis wurde von der Feuerwehr in kurzer Zeit beseitigt.

Ein Schlüssel ist in der Reilstraße gefunden worden. Abzuholen auf der Redaktion des „Klassenkampf".

Aus dem Saalkreis

Nochmals: Das Ammendorfer Straßenbauproblem

Am 30. September veröffentlichte der „Klassenkampf" eine Zuschrift der Gemeindeverwaltung Ammendorf, in der Klage darüber geführt wird, daß Kreis, Provinz und Staat keine oder nur geringe Mittel zum Straßenbau zur Verfügung stellen. Es ist absolut richtig, daß die Hallische Straße als wichtige Durchgangsstraße unbedingt ausgebaut werden muß und Staat und Provinz verpflichtet sind, den Ausbau dieser Straßen zu übernehmen. Die kommunistische Fraktion hat diese Auffassung in allen Ammendorfer Gemeindevertretersitzungen stets mit allem Nachdruck vertreten. Wenn der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Rothe die Angriffe der Presse gegen die Gemeindeverwaltung glaubt zurückweisen zu müssen, so stellen wir einmal die bescheidene Frage: Wer ist denn im Staat sowie in der Provinz maßgebend? Sind es im Provinziallandtag nicht die Sozialdemokraten gewesen, die unsere Genossen aus den Sitzungen ausgeschlossen haben, als sie mit aller Schärfe beantragten, Mittel für den Straßenbau zu bewilligen, damit der Mißstand endlich einmal beseitigt und den Arbeitslosen Arbeit gegeben wird? Sind es denn nicht Sozialdemokraten, die in Preußen und im Reich Millionen für Panzerkreuzer, Konkordat usw. hinauswerfen, während das Geld für derartig wichtige Zwecke, wie Straßenbau usw., nicht bewilligt wird?

Wenn man sich alle diese Tatsachen vergegenwärtigt, muß man die Schlußfolgerung ziehen, daß die Sozialdemokraten am allerwenigsten Ursache haben, sich über die schlechten Straßenzustände in Ammendorf aufzuregen. Die Sozialdemokraten tragen die meiste Schuld daran, wenn Staat und Provinz keine Gelder für Straßenbauzwecke hergeben.

Alle Lasten werden auf die Gemeinden abgewälzt, und die Sozialdemokraten helfen dabei feste mit.

Auch die Annahme des Erwerbslosen-Hungergesetzes wird sich dahingehend auswirken, daß die Gemeinden noch weniger als bisher Mittel für derartige dringende Wohnungs- und Straßenbauarbeiten aufbringen können.

Und die Hauptleidtragenden dieser reaktionären Politik sind neben den Massen der Arbeiter die kleinen Handwerker, die kleinen Geschäftsleute, die kleinen Landwirte und die unteren Beamten und Angestellten. Die 80 Unfälle, die sich in den letzten zwei Jahren auf der Hallischen Straße ereignet haben und bei denen acht Personen ihr Leben lassen mußten, sind auch nur die Opfer dieser von der Sozialdemokratie geheiligten Koalitionspolitik, deren oberstes Grundgesetz ist: Millionen für Panzerkreuzer und Konkordat, für Wohnungs- und Straßenbau aber nichts.

Diese Erkenntnis muß sich jeder Arbeiter, jeder Kleingewerbetreibende zu Herzen nehmen, wenn die bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien in den nächsten Tagen und Wochen kommen und um die Stimmen der Werktätigen buhlen. Arbeiter, Kleingewerbetreibende gebt dieser reaktionären Gesellschaft am 17. November die richtige Antwort und stimmt nur für die Liste **der Kommunistischen Partei!**

Döllnitz. Für das Kinderheim in Ruhla wurden bei der Hochzeit Ratsch (Lochau) 2,50 Mark gesammelt.

Dölau. Gemeindevertretersitzung findet am kommenden Freitag, abends 20 Uhr, in Schule II statt. Wichtige Tagesordnung. Jeder Wähler kontrolliert seinen Vertreter.

Wettin. In das Mühlengetriebe geraten. Der Müllermeister Hennig geriet mit beiden Armen in das Getriebe der Mühle, so daß sie ihm gebrochen wurden.

Löbejün. Solidarität mit den Rohrlegern! Von ehemaligen RFB.-Kameraden wurden in einer Versammlung 5,70 Mark und im Gasthof Franke am 5. Oktober 2,71 Mark, zusammen 8,41 Mark, für die streikenden Rohrleger Berlins gesammelt und beim Landesvorstand Halle-Merseburg der IAH. abgeliefert.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 8. Oktober

Für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	Für 100 kg	neue Ernte	alte Ernte
Weizen	235—237	—	Viktoriaerbsen	31,00—33,00	—
Roggen	194—196	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	228—238	—	Raps	—	—
Wintergerste	—	—	Weizenkleie, mittel	12,00—12,50	—
Futtergerste	180—185	—	Weizenkleie, grob	12,00—12,50	—
Hafer	185—190	—	Roggenkleie	11,50—12,00	—
Mais	202	—	Malzkeime	13,50—14,00	—
			Trockenschnitzel	14,00—14,50	—

Mühlen und Exporteure zeigten weitere Kaufneigung für Brotgetreide. Die Preise zogen daher an. Auf den übrigen Marktgebieten keine Veränderung.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle vom 7. Oktober

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg aus dem Ausland eingef. Gefrierfleisch I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.
Ochsen	98	63	93			
Bullen	98	83	90			
Kühe	98	58	93			
Jungrinder	93	83	88			
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)						
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	110	85	100			
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	120	115	115			
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	112	80	92			
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge	110	96	100			
Rumänische Schweine						

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag und Freitag: Starke Abkühlung und bei starkem Westwind Regenschauer. Nachtfrostgefahr. Am Ende der Woche aufklarendes Wetter.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Achtung, Zellen! Betr. Pressekampagne. Alle bisher erzielten Resultate sind sofort an die Stadtteilleitung zu melden.

Stadtteil Zentrum. Donnerstag, den 10. Oktober, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Versammlung der Straßenzelle 4. Referent: Genosse O. Härtel.

Halle. Stadtteil Westen. Mittwoch, 9. Oktober, 20 Uhr, in der Produktiv. Funktionäre der Betriebs- und Straßenzellen sowie Unterkassierer haben zu erscheinen. **Die Stadtteilleitung.**

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Schkeuditz. Mittwoch, 9. Oktober, 20 Uhr, im Bahnhofssaal Erwerbslosenversamml.

Großgörschen. Freitag, 11. Oktober, ½12 Uhr, im Gasthof Groll Erwerbslosenversammlung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, den 9. Oktober, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Probe der Roten Truppen.

Weißenfels. Donnerstag, den 10. Oktober, Funktionärsitzung.

Zeitz. Freitag, 11. Oktober, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Funktionärkonferenz. Referent der BL.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Donnerstag, den 10. Oktober, 15 Uhr, bei Schmidt Erwerbslosenversammlung Referent: Genosse Schneider.

Zschornewitz. Mittwoch, 9. Oktober, 18.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Gen. Lademann.

Greppin. Freitag, 11. Oktober, 19 Uhr, bei Schmidt Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mühlberg. Freitag, 11. Oktober, 20 Uhr, im „Ratskeller" öffentliche Versammlung. Referent des ZK.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Antimilitaristisches Jugendtreffen am 3. November in Torgau. Trefft sofort alle Vorbereitungen.

An alle UB.- und Arbeitsgebietsleitungen! Am Sonnabend, 12. November, müssen in allen Unterbezirken Unterbezirksleitungssitzungen mit Hinzuziehung der Gruppenfunktionäre organisiert werden. Vertreter der BL. anwesend.

Erweiterte BL.-Sitzung am 20. Oktober in Halle. Jedes BL.-Mitglied muß anwesend sein.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Achtung, Teilnehmer am Wochenendkursus in Düben am Sonnabend, 12., und Sonntag, 13. Oktober. Fahrpreis 1 Mk. inkl. Uebernachtung. Treffpunkt 17 Uhr Hallmarkt. Nur die bestimmten Genossen können daran teilnehmen.

Halle. Gruppe Süden 2 (Liebknecht). „Roter Oktober" fällt aus. Wir machen Diskussionsabend: Festlegung der Arbeiten bis zu den Wahlen. 20 Uhr „Granate".

Halle. Mittwoch Bibliothekstunde 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen Kette".

Halle. Mittwoch Gruppenkassierer im Büro abrechnen.

Halle. Mittwoch 20 Uhr Berufsschülerfraktion in der „Goldenen Kette" wichtige Sitzung. Bringt Berichte mit. Keiner darf fehlen.

Halle. Spielmannszug. Donnerstag 19 Uhr Paradeplatz antreten zum Ueben.

Halle. Gruppe Westen. Donnerstag 20 Uhr Verbandsarbeitersitzung Produktiv.

Halle. Mitgliederversammlung der Stadtorganisation Freitag 20 Uhr Produktiv. Gruppenabende fallen aus. Einlaß nur gegen Mitgliedsbuch. Zehnerschaftsführer laden dazu ein. Orgleiter ½ Stunde früher erscheinen.

Könnern. Donnerstag 20 Uhr im „Bürgergarten" öffentlicher Gruppenabend. Stellungnahme zu den Kommunalwahlen.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Unterbezirksleitungssitzung Sonnabend, 12. Oktober, in Schkeuditz im Jugendheim. Jede Ortsgruppe sendet zwei Delegierte. Beginn pünktl. 19 Uhr. Gen. Otto, BL.

Unterbezirk Merseburg

Mücheln. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung.

Merseburg. Sonnabend 20 Uhr im bekannten Lokal Agitprop-Gruppe.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Donnerstag ½20 Uhr Agitproptruppe im Jugendheim.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend 20 Uhr im Jugendheim öffentlicher Gruppenabend. Thema: Roter Oktober.

Unterbezirkskonferenz Sonntag, 13. Oktober, ½10 Uhr, im Jugendheim. Referent Gen. Rudi, BL.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag 20 Uhr Zelle Levine Gruppenabend im „Volkshaus": „Russische Revolution."

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag im „Gewerkschaftshaus" öffentlicher Gruppenabend: „Russische Revolution."

Piesteritz. Mittwoch 20 Uhr im „Volksheim": „Russische Revolution."

Piesteritz. Freitag Straßenzelle 2 im „Volksheim" Versammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag 20 Uhr öffentlicher Gruppenabend im bekannten Lokal.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Mitteilungen der BL. Wo bleiben die Monatspläne?

Halle. Mittwoch in der Produktiv um 18 Uhr Sch.-Zirkel und Musikzirkel. Alle Pioniere können sich daran beteiligen.

Halle. Donnerstag 18½ Uhr in der Produktiv Agitprop-Zirkel.

Merseburg. Mittwoch 16 Uhr Spielnachmittag (Konsum, Lauchstädter Straße).

Merseburg. Sonnabend 17 Uhr im Konsum, Lauchstädter Straße, „Rote Raketen" Agitprop-Arbeit.

Merseburg. Zelle Budjonny. Mittwoch, 16. Oktober, 17 Uhr, öffentliche Schülerversammlung im Lokal „Stadt Leipzig". Thema: Brotraub und Erwerbslose. Referentin: Genossin Fr. Koenen. Jeder Pionier der Zelle Budjonny muß ein oder zwei Arbeiterkinder für den JSB. werben und für einen Massenbesuch sorgen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Mittwoch, den 9. Oktober, 19 Uhr, Ortsleitungs- und Funktionärsitzung im „Volkspark".

Halle. Mittwoch, den 9. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkspark". Bericht von der Reichskonferenz des RFMB.

Eisleben. Freitag, 11. Oktober, 20 Uhr, im „Volkshaus" Zusammenkunft. Es ist Pflicht aller Genossinnen, zu erscheinen. Bleistift und Papier ist mitzubringen.

Sämtl. Gummiwaren billigst ● Gummi-Bieder

Des Kaisers Kulis

Von Theodor Plivier 8]

Copyright by Malik-Verlag, Berlin W 50

„Die Kessel sind verdreckt. Wir müssen in die Werft!" — „Wir gehen nach dem Einlaufen zum Kesselreinigen nach Kiel! Wenn wir über Sonntag liegenbleiben, kriegen wir vielleicht Urlaub nach Hamburg!"

„Fiete! Schläfst Du schon?" Keine Antwort.

Irgendwo flüstern noch ein paar, dann hört auch das auf. Um die roten Lampen legen sich immer dichtere Schleier. Die Ventilationsmaschinen pumpen krampfhaft die dicke stehende Luft aus dem Wohndeck ab. Das gleichmäßige Surren ihrer Motore ist zu hören und gelegentlich das Schlagen einer Welle gegen die Bordwand.

Zwölf Uhr Mitternacht ist Wachwechsel.

Nach dem Vorpostentörn ging die „Ariadne" nicht nach Kiel und die schleuste auch nicht in die Werft ein. Die Kesselreinigung war auf später verschoben worden. Nach vier Tagen Hafenzeit stand sie wieder in der Außenjade.

Oben im Krähennest hängt Karl Kleesattel, in Wolkenhöhe, über der Brücke und den beiden Schornsteinen, in einem Halblicht, das nicht dem Tag und nicht der Nacht angehört, von der feuchten Luft durchnäßt bis auf die Haut. Die See ist glatt, aber beladen mit turmhoch emporquellenden düsteren Bänken. Er gräbt seine Fäuste in die Taschen. Das Gesicht kann er nur bis zum Mund in den Halskragen einziehen. Unablässig muß er den Horizont, die schwimmenden, sich ständig verändernden Dunstschichten absuchen. Drei bis vier Seemeilen, weiter kann man nicht sehen. Das Herz schlägt langsamer in diesem grauen Chaos!

Plötzlich fährt er hoch.

Links vorn, die Nebelmasse dröhnt. Er reckt seinen Kopf vor. Nichts ist zu sehen, nur die kochenden Umrisse mächtiger Dunstbänke. Da ist es wieder, ein dumpfes Donnern. Und nochmals und wieder! In den Abständen von dem Salvenfeuer schwerer Geschütze!

Die „Ariadne" ändert ihren Kurs.

Sie stößt mit großer Fahrt in die dröhnende Nebelwelt vor. Auf dem Deck wird es lebendig. Die Mannschaften springen an die Geschütze, besetzen die Telephonmasten und Apparate der Artilleriestellung. Die Heizerfreiwache verschwindet in den Zugängen zu den Kesselräumen: Klar Schiff zum Gefecht! Alle Mann auf Stationen!

Die Geschützführer überprüfen Gläser und Instrumente an ihren Kanonen. Die Munitionsaufzüge rasseln und fördern Kartuschen und Granaten aus den unter der Wasserlinie liegenden Kammern an Deck. Die Krankenträger treten vor dem Lazarett an. Unten in den Kesselräumen stehen die Heizer gebückt vor den Feuertüren, streuen mit starken, langausholenden Bewegungen die vollen Kohlenschaufeln in die einige Meter tiefen Herdschlünde oder stockern mit schweren Schüreisen die Glut auf. Ihre Leiber sind rot überflammt. Der Schweiß zieht weiße Rinnen auf die von Kohlenstaub überpuderte Haut. Im Maschinenraum blitzendes Metall, Kolben, Gestänge, in rasender Bewegung. Dazwischen die Maschinenkulis, ölbeschmierte Arme. Twistballen in den Händen. Der Dampfdruck aus zehn Kesseln, die hier in Bewegung umgesetzt wird, wirbelt die blauschimmernden Stahlwellen, die Propeller an ihren Enden, in wilden Schlägen durchs Wasser.

Der leitende Ingenieur in der Zentrale hat durch Sprachschläuche Verbindung mit den einzelnen Abteilungen der Maschine. Alle Räume melden Dampf bis zum roten Strich.

„124 Umdrehungen!" meldet er auf die Brücke hinauf.

Auf der Brücke, in der Hand des Kommandanten, laufen alle Fäden zusammen: Artillerie, Maschine, Navigation, Funkentelegraphie. Und durch die funkentelegraphische Verbindung ist er mit seinem Schiff nur ein vorgeschobener Fühler der stark armierten Panzerkreuzer, die hinter ihm aufdampfen. Fühlung nehmen mit dem Gegner und dem „B. d. A.", dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, die Position melden ist die Aufgabe der kleinen Kreuzer.

Schon drei Stunden läuft die „Ariadne" mit großer Fahrt. Der Posten „Ausguck" ist um einen Mann verstärkt worden. Hein Mathiesen steht Schulter an Schulter mit dem „Admiral" im Krähennest. Keiner nimmt den Kieker von seinen Augen.

„Siehst Du was?"

„Nichts!"

„Aber die Ballerei ist stärker geworden!"

„Eine verfluchte Sache!" sagt Hein. „Ich bin nie für den Krieg und den Militärkram gewesen. Aber wenn man mal mitten drin ist, macht man mit! Hast Du die Jungens gesehen, wie sie Granaten geschleppt haben? Und die Stoker, die sind alle überm roten Strich! So wie heute ist der „alte Kahn" nie gelaufen!"

„Wenns bloß bald losginge!" antwortete Kleesattel.

Mathiesen sucht auch den achteren Horizont ab: „Von unseren „Panzern" ist noch immer nichts zu sehen!" — „Das ist bloß, weils so diesig ist. Die sind dicht hinter uns her. Genau wie bei den Manöverfahrten! Wenn wir auf die Engländer stoßen und Meldung machen, brechen sie vor!"

Es wird etwas lichter. Ein Loch öffnet sich in der riesenhaften „Waschküche", aber rings herum steigen noch immer die feuchten Nebel.

„Admiral, siehst Du?"

„Ja, rechts voraus!"

„Schiff rechts voraus!" meldet der Ausguck auf die Brücke hinunter.

„Der hält direkt Kurs auf uns!"

„Drei Schornsteine! Das ist die „Köln"!"

„Sie wird beschossen!"

„Sie ist auf der Flucht!"

Noch ein Fahrzeug bricht aus der Nebelwand, ein grauer gigantischer Koloß. Vom Scheinwerferstand der „Ariadne" blitzt das Erkennungssignal auf. Das Schiff antwortet nicht.

„Ein Panzerkreuzer!"

„Ein Engländer!"

Auf der Brücke hat man die Silhouette des Schiffes erkannt. Brückenposten, Läufer, Geschützmannschaften, einer sagt dem andern weiter, was er gehört hat. Die „Ariadne" ist ein einziges Bündel gespannter Nerven. Unter den Luftschächten und Paternosteraufzügen der tiefgelegenen Unterwasserkammern starre Gesichter.

„Was gibts an Deck?" erkundigen sich Stimmen aus Bunker-, Maschinen- und Heizräumen. „Was isch ebe?" ruft der Matrose Kühnle durch den Transportschacht der achteren Munitionskammer.

„Ein dicker Engländer!"

„Vier Türme: 34,3!"

„Flaggschiff „Lion"!"

„Und unsere Schiffe?"

„Noch nicht zu sehen!"

Ein zweiter Panzerkreuzer derselben Klasse kommt in Sicht, der „Tiger"! Sechzehn schwere Turmgeschütze richten sich auf die kleine „Ariadne".

„Ruder hart Steuerbord!" befiehlt der Kommandant.

„Liegt Steuerbord!" antwortete der Rudergänger.

Die „Ariadne" dreht auf Gegenkurs, sucht mit äußerster Fahrt sich in den Nebel zurückzuziehen. Der „Lion" schließt mit seinem vorderen Turm. Aus den Mündungen steigt Rauch auf.

„Wie ein D-Zug, der über eine Eisenbrücke rattert!" konstatiert Hein Mathiesen. Er würgt an den Worten. Seine Augen sind stier. Kleesattel erkennt das Schiff wieder — — vor ein paar Wochen vor der Insel Malta! Ein Gewimmel von Matrosen damals! Er hätte diesem Hamburger Bäckermeister doch die Fresse zerschlagen sollen! Die Rote-Kreuz-Schwester in Bremen auf dem Bahnhof, was für hohe schlanke Beine sie hatte!

Anderthalb Sekunden!

Zwei Fontänen steigen aus dem Meer, einige hundert Meter vor dem Schiff. „Fünfundfünfzighundert!" gibt die Feuerleitung für die eigene Artillerie an. „Fünfundfünfzighundert!" wiederholen die Telephonposten an den Geschützen.

„Salve — Feuer!"

Die Geschützführer — an der backbordvorderen Kanone der Bootsmaat Paul Weiß — reißen die Abzugshebel zurück. Betäubendes Krachen. Das Rohr rennt rückwärts in der Lafette. 32 Pfund Eisen gegen jedes Geschütz. Erbsen gegen die schweren Panzer der Schlachtkreuzer, die wirkungslos abprallen.

2600 Tonnen ist die „Ariadne" groß.

30 000 Tonnen jeder der Panzerkreuzer.

Die fünf Mann Bedienung der „Ariadne"-Kanonen stehen frei an Deck. Die 80 Mann Bedienung jedes britischen Turmgeschützes stehen hinter dem Schutz dicker Panzerwände.

Die nächsten Aufschläge liegen achterlich. Der Gegner hat sich herangegabelt, das Schußfeld gefunden. Jetzt zuckt ein Feuerkranz rings um die beiden Panzer. Der braune Korditrauch der Pulverladung steigt wie eine Wand.

Die „Köln" ist im Nebel verschwunden.

Die „Ariadne" hat den Schlachtkreuzern den Achtersteven zugekehrt und bietet nur ein schmales Ziel. Die Granaten schlagen neben dem Schiff ein. Wassersäulen, grün aufleuchtend, steigen hoch wie kristallene Dome, brechen dann über das Deck zusammen. Fünfhundert, tausend Tonnen vielleicht, aus Wolkenhöhe — welche Gewalt Wasser hat! Das Schiff kreischt und zittert in allen Spanten und sackt plötzlich weg wie ein überladenes Packtier, das sich auf den Hintern setzt. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0007
DFG

Halle-West

Hallmarkt-Drogerie Paul Claus Hallorenring 2
Farben. Photo
58120

Kolonialwaren. hausschl. Wurstwaren
Paul Witschass, Gerberstraße 7
58119

Max Schultze, Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren. Moritzzwinger 3
57905

Hermann Böhlert
Roßschlächterei 57829
Glauchaerstr. 75 — Bärgasse 4

Otto Baumgarte
Kartoffeln — Obst — Fischhandlung
An der Moritzkirche 57909

Fahrräder und Reparaturwerkstatt
— Zahlungserleichterung —
August Eickenberg, Bäckerstr. 1
58118

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren
57837

Wäscherei M. Dähne
Herrenstr. 3 — Wörmlitzer Str. 108
57832

Bäckerei und Konditorei
Karl Werner, Jacobstr. 24
57907

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str.
57835 Ecke Saalberg

Drogen, Farben, Photo
Bruno Pretzsch, Moritzzwinger 1
57904

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft
Drogerie — Photoartikel
Glauchaerstr. 53 neben d. Freyberg-Brauerei
57830

Johannes Thurm
Glauchaer Straße 79
empfiehlt seine
prima Roßfleisch- u. Wurstwaren
57903

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf den besten Erfolg!

Bäckerei und Konditorei
Max Schröder, Schwetschkestr. 18
57838

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33
57906

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14
Kolonialwaren. Spirituosen. Kaffeerösterei
57834

Reserviert

Fritz Reizig, Glauchaer S…
Kolonialwaren, Hausschlächterei …

Otto Albricht, Fleisch… Glauchaer …

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Fritz Hamann, Schwetschke… Ecke Glau…

Max Reußner, Lange S…
empfiehlt la. Fleisch- u. Wurst…

Paul Kühlewind, Schwetschke…
Kolonialwaren, hausschlacht. Wurst…

Halle-Trotha

+ Anker-Drogerie Kohl & Sohn +
Drogen, Farben, Seifen
Alle Artikel zur Wäsche Trothaer Str. 19
58388

Lebensmittel-Zentrale L. Gerber
Trothaer Straße 73
58389

Walter Greiner, Trothaer Str. 64
Lebensmittel. Hausschl. Wurstwaren
58390

Friedrich Schmidt, Trothaer Str. 36
Kolonialwaren
58391

Dölau

„Zur Dölauer Heide", Zechenhausstr. 4
Ausflugslokal der Arbeiterschaft [58516

Reideburg

Stern-Drogerie Reideburg
Delitzscher Ecke, Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo
58394

Bäckerei — Materialwaren
Max Engelhardt, Hauptstraße 48
58395

Kolonialwaren, Hausschlächterei und Farben. Karl Berger, Hauptstraße 23
58396

Schrader's Gesellschaftshaus
empfiehlt seine Lokalitäten und Garten. Delitzscher Straße 3
58397

Lettin

Verkehrslokal der Arbeiter [58408
Gasthof z. Erholung
Schiepziger Straße 15

Reserviert

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist der
Konsumverein Löbejün
85409| Hallesche Straße 15

Bäckerei
Brockhausen
Lange Straße 18
58515

Reserviert

Könnern

Otto Lederbogen
Heilige Geiststraße 15
Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren
58378

Ernst Klemme, Rothenburger Straße
Schuhwaren-Maß und Reparatur
58379

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren
58473

Carl Schreiber, Hallische Str. 18
Uhren, Goldwaren, Optik
58474

G. A. Schmerwitz, Hallische Str. 4
Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion
58475

In welches Kino gehe ich?
Das im „Klassenkampf" inseriert

Frisier-Salon Karl Hartmann
Saalstraße 1
sämtl. Haararbeit.
58476

Papitz

Willy Schulze, Leipziger Str. 20
Damen- und Herren-Konfektion
Weiß- und Wollwaren
58228

Otto Mieglitz, Leipziger Straße 17
Rind- u. Schweineschlächterei
58229

Gustav Kornagel, Leipziger Straße 23
Schweineschlächterei [58230

Tanzpalast zur Landesgrenze, Leipz. Str. 82
Empfehle mein Lokal zu Vereinsfestlichkeiten
Vereinszimmer :—: Kegelbahn :—: Garten
58231

Albert Kuhn, Leipziger Straße 26
Kolonialwaren — Kartoffelhandlung
Tabak- und Zigarren [58232

Polstermöbel in allen Preislagen
Paul Kabitzsch, Sattlermeister, Leipziger Str. 89
58233

Heinrich Hößler, Leipziger Straße 48
Kolonialwaren [58234

Reserviert Nr. 48
58235

Dampfbäckerei Sachse
Leipziger Straße 54 58236

Halle-Cröllwitz

Hermann Jänicke, Fleisch- und Wurstwaren
Belfortstraße 7 58310

Milchhandlung O. Bergholz, Weißenburgstraße 12
58309

Martin's Nachfolger E. Weber
Dölauer Str. 2. Bäckerei u. Konditorei
58311

Aug. Richter, Weißenburgstraße 1
Spezialität: Hausschlacht. Wurstwaren
58308

Nietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Kolonialwaren [58393
Paul Knöfel, Eislebener Str. 20

Ammendorf

Kauft bei Probsthayn, Mittelstr. 10
57888

Ratskeller Ammendorf, der angenehme Familien-Aufenthalt
Gute Küche. Spezialausschank: Sandler-Bräu
57889

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
57843

Paul Binnewies
.·. Schuhwaren .·.
57844

Walter Binnewies, Regensburger Str. 24
Kinderwagen, Eisenbetten, Bettfedern
57845

Wilh. Bauermann
ff. Fleisch- und Wurstwaren [57856

Maßschneiderei
Fritz Koch, Regensburger Str. 24
57847

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4
57848

Agnes Mücke, Beesener Straße 54
: Woll- und Weißwaren, Kleiderstoffe :
57849

Fordern Sie Angebote
Julius Winkler, Klempnermstr.
Beesener Str. 63 [57850

Gustav Godehardt
Hüte, Mützen, Herren-Artikel
Beesener Straße 4 57851

Café Bergmann, Beesener Str. 3
Angenehmer Familienaufenthalt
57894

Bau- u. Möbeltischlerei, Möbellager
Artur Ulrich, Friedrichstraße 3
57853

Fritz Sommer, Baugeschäft,
Neu- u. Umbauten, Reparaturarbeiten
Lange Straße 25 57859

Adler-Stehbierhalle. Diverse Getränke, billiger Mittagstisch. Bewirtschaft. Willy Thieme und Frau, Hallesche Straße
57854

Lebensmittelhaus Reinhold Grosse
Hauptstraße 4, Hallesche Straße 165
Telephon 148 57855

Gasthaus Radewell, Inhaber: P. Werther
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten
Großer Saal, Kegelbahn [57846

Albert Henze
Klempnerei, Installation
Heizungen, Be- und Entlüftungen
Hallesche Straße 177 [57857

Zentral-Molkerei, Ammendorf
empfiehlt
sämtliche Molkereiprodukte
Lindenstraße 2 57858

Otto Keck [58237
Regensburger Str. 23, Fil.: Hallesche Str. 180 a
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7
57860

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweine-Schlächterei
57890

Farben und Lacke kaufen Sie günstig bei
Arthur Dienemann
Farben-Spezial-Haus Radewell
Regensburger Straße 31 [57891

Karl Walther, Regensburger Straße 27
Rind- und Schweine-Schlächterei
57892

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
57893

Bau- und Möbeltischlerei
Herm. Krebs, Tischlermeister
Friedrichstraße 9 57852

Döllnitz

Der Kenner trinkt nur Hanisch-Gose
Döllnitzer Gose-Brauerei Hanisch & Neuma…

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3 [57878

Kauft Rauschenbachs Landbrot
57879

Reserviert Nr. 4
57880

Empfehle meinen Herren-Frisiersalon, Kurt Föhre, Friseur, Kirchplatz 2. Gute saubere und flotte Bedienung. 57881

Hoffmann's Frisier-Salon
Leipziger Straße 25
57882

Fleischerei … Leipziger Str…

Paul Angermann, Regensburger Str…
Motor- und Fahrrä…

Sattler-, Polster- und Leder…
O. Pözel, Sattlermstr. Wilh. Goebe…

Gasthof „Zum Palmbau…
Inh. Willy Angermeyer, Regensburger…
Jeden Freitag Kino

Merseburg

„Naumann-Bräu" Niederlage Merseb…
10 Lindenstraße
Telephon 693

Paul Ehlert Nfg.
Entenplan 11

Fritz Schanze Kleine Ritterstr. 8
Delikatessen. Konserven
58017] Wurst- u. Fischwaren

Herren-Konfektion
Miesto & Gaitzsch Nachflg.
Am Neumarktstor 2 [57979

Eduard Klauss
Gegr. 1879 — Windberg 3 — Gegr. 1879

Luckenauer- u. Geiseltalbriketts
Baumaterialien
Torfmull- und Torfstreu
Lieferung ab Lager von 1 Zentner an frei Gelaß [58015

Hüte / Mützen / Herren-Artikel
Karl Köppe, Gotthardtstr. 24
58491

Lichtspielpalast „Sonn…
und
„Union-Theater"
2 mal wöchentlich Programmw…
Markt 14

H. Baar N…
K. Schott, …
Fahrrä…
Nähmasch…
Waschma…
Wringma…
Reparatu…

Möbel-Scho…
Gotthardtstraße Nr. …
Schlafzimmer — Küch…

Atlas Markt 18
Herren - Konfekt…
Berufskldg., Wä…

Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren, div. Aufschnitt
Franz Klotz, Brühl

Spendet für die Rote Hilfe!

Teuchern

Kauft in der Drogerie H. Patzschke Zeitzer Str. 2
58440

TAUBERT
Teuchern
58439

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
W. Thrandorf, Pegauer Straße 17
58436

Uhren — Goldwaren
W. Anacker
Hohe Straße 1
58430

Friseur Krieg
Damen- u. Herrensalon
Zeitzer Str. 29
58441

Bäckerei
Schortauer Str. 8
Erich Meißner
58431

Drogen, Farben Lacke
O. Zimmermann, Oberstraße 5
58426

Lest den „Klassenkampf"

A. Hahnemann
Pegauer Str. 13/15
Brot- u. Feinbäckerei
58518

Bäckerei und Materialwaren
Reinhold Klee, Schützenstraße 18
58425

Sämtliche Lebensmittel L. Domschky Gartenstr. 1 Zigaretten Tabakwaren
58428

Sämtliche Gärtnereiprodukte
empfiehlt Gärtner Müller, Schortau…
Spezialität: Gemüsebau

Reserviert

Möbel aller Art
Wilhelm Narten, Tischlermeister
Pegauer Straße 10

Kolonialwaren Franz Rupsch Delikat…
Zeitzer Straße 3

Weiß- u. Wollwaren L. Just Herren… Zeitzer …

Arno Zetsche, Untern Berge
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kauft bei Carl Hoffmann
Probsteistraße 2

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Schokolade — Kakao — Tee
Kaffee — Lebensmittel

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH.
Filiale Kolonie Dürrenberg [58517
Sämtliche Molkereiprodukte

Lacke u. Farben, Malerarbeiten
Ernst Schmidt, Bismarckstr. 35
58469

58470 Schuhhaus Paul Weisse
Wilhelmstraße 13
Mechanische Schuh-Reparatur

Reserviert 80
58466

Motor- u. Fahrräder Oskar Hoffmann
Lützen, Bismarckstr. 45
58467

Kauft im Zigarrenhaus Quaas
Schloßstraße 37
58468

Schkeuditz

Sternburg-Bier
58284| ist und bleibt Marke ersten Ranges!
Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5 u. 171

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz
58293

Fische Kolonialwaren Delikatessen Südfrüchte
Lina Grahl, Hallesche Straße 56
58281

Fahrrad-Handlung Alfred Lasch
Leipziger Straße 45 — Reparaturwerkstatt
Großes Lager in Ersatz u. Zubehör
58282

R. Nietzschmann, Bahnhofstraße 68
Kolonialwaren und Weinhandlung
Kaffeerösterei mit Motorbetrieb
58283

Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. Albin Backert, Markt 5
58285

Schuhhaus Franz Schirlitz
Hallesche Straße 12 [58286
Größte Auswahl — Niedrigste Preise

Louis Bieler Nachf. Inh. Max Steps — Markt 5 —
Herren, Damen- und Kinder-Konfektion
Berufskleidung. sämtliche Herrenartikel
58287

Max Schröder Kolonialwaren Delikatessen
Markt 10 Südfrüchte
58296

Bruno Friedemann Schweineschlächterei
Hallesche Straße 64
58289

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Kaffee, Tee, Schokoladen, Konserven, Weine
Markt 6 [58290

Louis Rittweger Nachf.
58291] Leipziger Straße 6
Manufakturwaren

Hermann Richter
Hallesche Straße 62 Fernruf 383
Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren
Größte Auswahl preiswerter Geschenke
58292

F. E. Hüthig, Hallesche Str. 18
Kolonial- und Materialwaren
58294

Edwin Jerschke, Bahnhofstr. 50 c.
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Verkauf aller Malerbedarfsartikel
58295

Gastwirtschaft „Zur Börse" empfiehlt ihre Lokalitäten, Leipziger Straße 48
58288

Adolf Ruhl Leipziger Str. 38, 39 Tel. 12
Kolonialwaren - Kaffeerösterei
Glas — Porzellan — Steingut
58297

Bad Dürrenberg

Molkerei Dürrenberg Inh. Wilh. Kassuhn Merseburger Str. 35
empfiehlt prima pasteurisierte Vollmilch, Schlagsahne u. sämtl. Molkereiprodukte. Täglich frische Trinkeier 58471

Möbelhaus Rau
Leipziger Straße 1 a [58472
Erstes Haus am Platze

Schuhwaren aller Art
empfiehlt Herm. Beyer, Leipziger Str. 15
58501

Herren- und Damen-Konfektion
Wäsche, Manufakturwaren
G. Siegmeier, Kirchstraße 11
58502

Drogen, Farben, Lacke, Photos
Angel-Sportgeräte
Merseburger Straße 1 [58503
Fritz Stockmann, Honal Nachf.

Kauft bei [58504
Strumpf-Häusgen
Dürrenberger Straße 23

Kolonialwaren 58505
Emil Rauch, Dürrenberger Straße 25/26

Goddula b. Bad Dürrenberg

Bäckerei u. Kolonialwaren
Franz Schröder, Nr. 27
58497

Gasthof zum grünen Hof
Verkehrslokal der organisierten Arbeiter
Alb. Knoll, Dorfstr. 18 [58498

Lest u. werbt für den Klassenkampf!

Vesta b. Bad Dürrenberg

Fischerei Vesta, Ausflugsort
Gute Biere, Fische und Aale [58499

Tollwitz b. Bad Dürrenberg

Kolonial-, Fleisch- u. Manufakturwaren
Frankes Nachf., C. Dietrich, Nr. 60
58495

Gastwirtschaft / Kolonialwaren
Hausschlachten [58496
Emil Elle, Dorfstraße 23

Balditz b. Bad Dürrenberg

Kolonialwaren und Hausschlachten
Alfr. Bönicke [58500
Donnerstags Schlachtefest

Mücheln

M. Bergmann, Oberstraße 4
Herren- u. Knabenbekleidung, Herrenartikel
57980

Kauft bei
Arthur Hoffmann
Bekleidungs-Spezialhaus
57981] Mühlstraße 38/40

Teuditz

Schraders Gasthof, Dorfstraße 53
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
58492

Brot- und Feinbäckerei
Rich. Heinrichs, Dorfstr. 15 a
58493

Gemischtwaren [58494
Hedwig Albrecht, Dorfstraße 25

Reserviert

Naumburg

Roßschlächter. Herm. Thurm
Kleine Wenzelgasse 5
empf. la. Fleisch- u. Wurstwaren
58094

Edmund Tischer
Schokoladen- und Zuckerwaren
Bahnhofstraße 27 [58095

Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Karl Noack, Kanalstr. 21
58096

Verlangt bei Euren Einkäufen die Produkte der Molkerei Bad Kösen
Saalestraße 27 [58097

Osterfeld

Billigste Bezugsquelle in Damen- und Herr.-Konfektion. A. Thiele, …

Fahrräder, Nähmaschinen, Haushaltsartikel
Oskar Schramm
Rote Gasse [58443

Ernst Koch
Rote Gasse 13
Uhren, Goldwaren
Geschenkartikel
Reparatur. [58444

Schuhwaren aller Art
Minna Lan…
Markt 20 [58…

Werbt für „Klassenkam…

Salza

E. Großheim Herren- u. Knabenkonf… Nordhäuser Straße …

Mitteldeutschland

Aufgepaßt bei Sammlungen auf Sammellisten

Selber Sammellisten angefertigt und den gezeichneten Betrag für sich verbraucht. — Verfolgt rücksichtslos solchen groben Betrug

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs stand der Schlosser Wilhelm Hesse aus Trebnitz unter Anklage. Ihm wird zur Last gelegt und er ist geständig, im August dieses Jahres in Zeitz von einer Sammelliste, die er selbst geschrieben, Gelder in Höhe von 5,75 Mark gesammelt und für sich verbraucht zu haben. Auf derselben hat er die ersten neun Namen mit entsprechenden Summen selbst geschrieben, um den Anschein zu erwecken, daß die auf der Liste Verzeichneten Beträge gezahlt hätten. Er gibt an, daß er arbeitslos war und aus Not gehandelt habe. Der Staatsanwalt bezweifelt, daß hier Urkundenfälschung vorliegt, da jeder auffallen mußte, daß die Namen von einer Handschrift hergestellt sind. Er nimmt deshalb nur Betrug an und stellt den Antrag, den Angeklagten mit 1 Monat Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht verurteilt unter Anerkennung der Notlage und des geringen Betrages zu 3 Wochen Gefängnis. Wenn dazu gefälschte Sammellisten auf den Namen einer proletarischen Organisation gemacht werden, so ist das schärfste Vorgehen der klassenbewußten Arbeiter gegen die Fälscher am Platze. Hier darf auch die Not nicht als Entschuldigung dienen.

250 Arbeiter brotlos

Ein Riesenkonkurs in Thüringen

Am Sonnabend, dem 5. Oktober, wurde vom Amtsgericht Ilmenau über das Vermögen von neun Firmen das Konkursverfahren eröffnet. Es verlautet, daß der Konkurs mehrere hundert Gläubiger in Mitteldeutschland gezogen hat. Darunter befinden sich mehrere Großbanken, Dresdner Bank Erfurt, Diskonto-Gesellschaft Ilmenau-Erfurt, Commerz- und Privatbank Ilmenau-Weimar sowie die Stadtsparbank in Ilmenau, die Vereinsbank in Stützerbach und die Reichskreditgesellschaft. Der Betrieb in den neun Werken wird nicht fortgesetzt, weil keinerlei Mittel vorhanden sind. Durch diesen Massenkonkurs wird die Arbeiterschaft von Stützerbach — acht der in Frage kommenden Firmen haben ihren Sitz in Stützerbach — in eine bedrängte Lage gebracht. Für die 250 Arbeiter eröffnen sich trübe Aussichten für die bevorstehenden Wintermonate, denn die Erwerbslosenunterstützung ist viel zu gering.

Von der Maschine geköpft

Auf Werk Friedrichshall in Staßfurt verunglückte ein Monteur der Firma Steinbrecher (Berlin) beim Nachsehen eines defekten Kohlengreifers tödlich. Beim Nachsehen der selbsttätigen Auslösung schlug die Traverse herunter und durchschlug dem jungen Mann die Halswirbel, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Gasexplosion in der Küche

In einem Hause der Juliusstraße in Helmstedt ereignete sich eine schwere Gasexplosion. Hausbewohner sahen eine Stichflamme aus dem Küchenfenster schlagen. Als sie in die Küche eindrangen, fanden sie den Kaufmann Gesler bewußtlos am Boden liegen. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Erpressung oder Unfug?

In den letzten Tagen erhielt ein Salzwedeler Einwohner einen Drohbrief, in dem ein unbekannter Absender eine Summe von 5000 Mark verlangte, die an einem Kilometerstein an der Chaussee nach Lüchow niederzulegen sei. Im Falle der Weigerung würde der Empfänger erschossen werden. Die Kriminalpolizei, die sich des Falles annahm, konnte zu der angegebenen Zeit auf der Chaussee niemanden ermitteln. Wahrscheinlich liegt ein Dummerjungenstreich vor.

Leipziger Tagung der oppositionellen Freidenker

Klare Bahn zum Kampf gegen die gesamte Kulturreaktion

(Fortsetzung und Schluß)

Dann spricht

Genosse Schubring

über die Lage im Verbande.

Der Bezirk Hagen wurde wegen seiner Verbindung mit der dissidentischen Fürlorge ausgeschlossen. Von seinen 14 000 Mitgliedern (nicht wie die Sievers-Leute behaupten 19 000) sind bis heute 10 500 erfaßt. In Westthüringen erfolgte der Ausschluß wegen des Mai-Aufrufs, der verschärften Kampf gegen das Konkordat verlangte. In sechs Unterbezirken sind von 26 000 Mitgliedern 14 000 bis 15 000 für uns gewonnen. Bis zum 1. November werden es 20 000 sein. Im Unterbezirk Gotha sind es 5600, bisher 5100. Die ausgeschlossenen Ortsgruppen Ludwigshafen und Freiburg sind Westthüringen angeschlossen worden. In Erzgebirge-Vogtland waren 2000 Mitglieder in 30 Ortsgruppen bei uns. Weitere Ortsgruppen haben sich organisiert und den Bezirk Erzgebirge-Vogtland gebildet. Bayern mit 4000 Mitgliedern hat eine oppositionelle Leitung, die aber nicht zuverlässig ist. Der Unterbezirk Nürnberg ist einstimmig für die Opposition. Im Bezirk Wasserkante sind es Hamburg und Bremen, in denen sich in den nächsten Wochen die Dinge entscheiden werden. In Pommern ist der größte Teil der Ortsgruppen in unserer Hand. In Mecklenburg regt es sich. In Ostpreußen haben wir die Ortsgruppe Insterburg. Kurz vor der Eroberung sind wir in Königsberg, Danzig und Elbing. In Oberschlesien ist es leidlich, in Schlesien schlecht; dort herrschen die Reformisten. In Berlin fordern die Bezirke Weißensee und Wedding die Wiedereinsetzung der gewählten Leitungen. In Berlin ist damit zu rechnen, daß 50 000 bis 60 000 Mitglieder zu uns kommen.

Es gilt, in Halle-Leipzig aufzubauen und dann Verbindung mit Thüringen herzustellen. Eine Reichskonferenz soll im Februar oder März stattfinden. Tendenzen zum Herauslaufen aus dem Verbande müssen bekämpft werden. Es wird

eine Informationsstelle für das ganze Reich

geschaffen. Der „Gottlose" wird Reichsorgan. Es soll ein Beitrag von ½ Pfennig pro Mitglied für die Informationsstelle abgeführt werden.

Danach sprach der Genosse Hartig-Leipzig über die Lage im Bezirk. Von den 23 000 Mitgliedern in Westsachsen sind 15 000 bis 16 000 Mitglieder erfaßt. Die Leitung der Kolsisch und Fritsch versagte vollkommen. Genosse Hertel, Halle: In Halle sind von 54 Ortsgruppen 42 erfaßt.

Genosse Bornemann, Hagen: In Groß-Köln werden 1000 Mitglieder kassiert, die sich zu Hagen geschlagen haben. Auf dem Kulturtag in Düsseldorf marschierten 40 000 Arbeiter auf. In Essen gibt es eine lokale Organisation von 10 000 Mitgliedern, mit der die Vereinigung angestrebt wird.

„In Sachsen kennt man die Namen der Konkordatssozialisten nicht"

Vor Eintritt in die Diskussion gibt der Versammlungsleiter den Inhalt eines Schreibens bekannt, das von den Kolsisch und Fritsch an eine Ortsgruppe gesandt wurde als Antwort auf die Frage, wie es mit den Mitgliedern des Verbandes steht, die im Preußischen Landtage dem Konkordat zugestimmt haben. Die Kolsisch und Fritsch antworteten, daß die Namen der sozialdemokratischen Abgeordneten in Sachsen naturgemäß nicht bekannt seien. Man kenne nur den Abgeordneten Franken, Zeitz. Der habe versichert, daß er „persönlich" gegen das Konkordat sei und „nur unter dem Drucke des Fraktionszwanges" dafür gestimmt habe. Er stehe also „einmandfrei" da. Die Verlesung dieses Briefes wurde von der Konferenz mit großer Heiterkeit aufgenommen.

In der Diskussion sprachen Delegierte aus Bitterfeld, Teutschenthal, Miltitz, Ramsin, Weißenfels, Ammendorf, Dommitzsch, aus Teuchern, Taucha und Großzschocher. Sie sprachen alle von den Schikanen der sozialdemokratischen Verbandsleitung und von dem Widerstande, den die Mitglieder ihr leisten. Genosse Maslowski sprach dann noch ein kurzes Schlußwort.

In der Nachmittagssitzung wurde der

Bericht der Mandatsprüfungskommission

erstattet. Auf der Konferenz waren 156 Delegierte anwesend, die 24 381 Mitglieder aus 89 Ortsgruppen vertraten. 88 Delegierte sind aus dem Verband ausgeschlossen. 135 sind gewerkschaftlich organisiert, 129 sind Mitglieder der KPD., 26 sind parteilos, einer gehört der SPD. an. Er gehört zu den aus dem Verband Ausgeschlossenen. Außerdem waren auf der Tagung 26 Gäste.

Der entscheidende Beschluß

Dann wurde der entscheidende Beschluß gefaßt, den wir gestern schon bekanntgegeben haben. Es wurde die Zusammenfassung der oppositionellen Gruppen in den „Verband proletarischer Freidenker (mit Feuerbestattung)" beschlossen. Die Beratung des Statutenentwurfs kam an die Reihe, der mit einigen Abänderungen zum Beschluß erhoben wurde. Die vorliegenden Anträge wurden behandelt. Der Entwurf des Aktionsprogramms wurde dem zu wählenden Vorstand überwiesen. Alle Beschlüsse werden, in einer Broschüre zusammengefaßt, den Mitglieder zugänglich gemacht werden.

Danach erfolgte die Wahl des Bezirksvorstandes. Der Gesang der „Internationale" beschloß die Tagung. In besonderen Konferenzen wurde die Wahl der Leitungen für die Unterbezirke Halle und Leipzig vorgenommen.

Parteigenossen, werbt unverdrossen für Euer Blatt!

30 000 Erdbeerpflanzen durch Abwässer vergiftet

Die Wipper, die oberhalb Bernburgs in die Saale einmündet, ist durch Fabrikabwässer vollkommen vergiftet. In einem Garten, in dem ungefähr 30 000 Erdbeerpflanzen mit dem Wasser der Wipper begossen wurden, sind sämtliche Pflanzen eingegangen.

Leipzig. Die mexikanische Konsulatsflagge gestohlen. Die anläßlich des Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann vom mexikanischen Konsulat in der Karlstraße auf Halbmast wehende grünweißrote Konsulatsflagge wurde von unbekannten Tätern heruntergerissen und entwendet. Ein Teil der Flagge wurde später wieder gefunden.

Calbe. Vom Flugzeugpropeller getroffen. In der Nähe des Vorwerkes Kolno ging ein mit vier Passagieren besetztes Flugzeug wegen eines Defektes in der Benzinzuführung nieder. Beim Wiederanwerfen des Propellers nach erfolgter Reparatur trug ein Monteur eine schwere Schädelverletzung davon. Der Verunglückte wurde mit dem Flugzeug nach Dessau gebracht.

Stendal. Todesfahrt mit dem Motorrad. Auf der Straße von Hüselitz nach Schwarzlosen kam der Gastwirt Sieth aus Groß-Schwarzlosen mit dem Motorrade zu Fall. Dabei zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle den Tod fand. Sein Mitfahrer, der Schneidermeister Ambach aus Lüderitz, erlitt einen Schädelbruch.

Utzberg bei Weimar. Vom Obstbaum tödlich abgestürzt. Der 76jährige Landwirt und Kleinrentner Karl Bechmann stürzte beim Pflücken von Pflaumen vom Baum und verletzte sich so schwer, daß er kurze Zeit darauf starb.

SCHKID — Die Republik der Strolche

G. Bjelych / L. Pantelejew

33) (Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

Damit holte er einen Bleistift hervor und schrieb, jedes Wort laut buchstabierend, folgendes auf das jungfräulich reine Blatt:

„Tschornych wurde bei dem Versuch ertappt, sich fiskalische Farben anzueignen."

Stille. Jankel wurde ganz traurig, weniger der Eintragung wegen, als wegen der Schande, der erste in dem Buch zu sein.

Im den Eindruck der Strafe zu verstärken, machte Vitnikfor einen Streifzug in die Zukunft:

„Jetzt steht Tschornych in dem Buch, Jungens. Tschornych wollte sich Farben aneignen. Das bleibt nun für immer hier stehen. Tschornych wird vielleicht einmal ein berühmter Maler sein. Er ist im Kreise seiner Bekannten, seiner Verehrer. Plötzlich taucht die Chronik auf. Man schlägt sie auf. Man liest darin: „Tschornych wurde bei dem Versuch ertappt, sich fiskalische Farben anzueignen." Alle wenden sich von ihm ab. Und einer sagt zu ihm: „Du bist ein Dieb. Für Dich ist kein Platz unter ehrlichen Menschen."

Vitnikfor war in vollem Schwung, aber plötzlich fiel ihm irgend etwas ein, und er ließ den armen Jankel in Ruh:

„Neben der Chronik führen wir dann noch verschiedene Kategorien ein, und zwar fünf. Zur ersten gehören die, die im Laufe eines Monats kein einziges Mal in die Chronik eingeschrieben werden. Das sind die guten, die mustergültigen Schüler. Sie bekommen anstandslos Urlaub, dürfen in aller Freiheit spazieren gehen. Die erste Kategorie hat vor allen anderen Anrecht auf Theaterbesuch und bekommt bessere Wäsche. Das sind eben die Musterschüler. Zur zweiten Kategorie gehören die Schüler, die im Laufe einer Woche keine Rüge bekommen. Auch sie haben Anrecht auf freien Ausgang und Urlaub. In allen anderen Dingen steht diese Kategorie hinter der ersten zurück. Um in die erste Kategorie zu kommen, muß man einen Monat lang in der zweiten sein, ohne eine Rüge zu bekommen. Die dritte Kategorie, das sind die Durchschnittsschüler, das sind die, die eine oder ein paar leichte Bemerkungen bekommen. Die dritte Kategorie hat keinen freien Ausgang. Sie muß jedesmal besonders um Urlaub einkommen. Aus dieser Kategorie kann ein Schüler in die zweite kommen, wenn er eine Woche lang keine Bemerkung bekommt. Bekommt er auch nur eine einzige, dann bleibt er in der dritten."

Vitnikfor machte eine Pause und sah die Schüler an. Sie waren völlig niedergeschmettert, betäubt von diesem schwerfälligen System.

„Weiter. Wer über drei Bemerkungen in einer Woche bekommt, kommt in die vierte, in die Strafkategorie, und bekommt eine ganze Woche lang keinen Ausgang und keinen Urlaub, aber . . ." Vitnikfor zog bedeutungsvoll die Augenbrauen hoch. „Wenn einer in der Strafkategorie ist und eine Woche lang keinen Verweis bekommt, dann kommt er wieder in die dritte Kategorie. Die fünfte ist etwas ganz Besonderes; wer zu ihr gehört, bekommt einen ganzen Monat lang weder Ausgang noch Urlaub. Das ist die Kategorie für Diebe und Hooligans. Wer bei einem Diebstahl erwischt wird, der bekommt erbarmungslos ein „D" in der Chronik und wird einen ganzen Monat lang von allen anderen isoliert."

Vitnikfor sprach noch sehr lange. Außer der allgemeinen Schulversammlung sollten von jetzt ab auch Klassenversammlungen stattfinden; die Tage dafür wurden gleich festgesetzt.

In den Klassenversammlungen sollten das Betragen der Klasse, ihre Fortschritte und die Versetzungen in die verschiedenen Kategorien erörtert werden. Die Kategorien bestimmte der Erzieher.

Bald darauf war die Schkid also in fünf Gruppen eingeteilt, in die Musterschüler, die guten, die mittleren, die schlechten Schüler und in Diebe; die Unterlage bildete die „Chronik", nach der die einheitliche, graue Masse eingeteilt wurde.

Mit dieser Chronik, die wie ein guter Späher die Schule überwachte, trat die Schkid in das neue Schuljahr ein.

Der Sommer war vorbei . . .

„Kaufmann von Offenbach"

Die Mußestunden der Schkid — Der uniformierte Baron — Erinnerungen eines früheren Kadetten — Nikolaus II. und das geweihte Brot mit Butter — Der Katzenliebhaber

Im Klassenraum der vierten Abteilung glimmen die winzigen elektrischen Birnen. An den Wänden hüpfen graue, verzerrte Schatten.

Am glühenden Ofen sitzen Jankel, Japs und Zigeuner. Sie sprechen halblaut, saugen einer nach dem anderen an einem Zigarettenstummel und blasen den Rauch in die schmale Oeffnung des Ofens.

Das Feuer wirft einen roten, glühenden Schein auf ihre Gesichter.

Die anderen haben sich in die verschiedenen Ecken der Klasse zerstreut. Wer gute Augen hat, liest; manche treiben Allotria, manche wiederum spielen im Schutze der hochgeschlagenen Tischdeckel Siebzehn-und-vier. Brotkanten spielt Schach mit Spatz und wird bei jedem Spiel matt gesetzt; er versteht nichts davon und weiß nicht, daß Spatz ihn bemogelt.

Danilow und die „Elster" sitzen auf dem Boden neben der Tafel; sie haben ein interessantes Spiel: „Messerstich", das heißt, sie werfen abwechselnd ein Federmesser.

„Mit der Handfläche!" ruft Elster und schmeißt das Messer.

Das Messer fährt in das ungestrichene Holz des Fußbodens und bleibt drin stecken.

Dann schmeißt Danilow. Ohne Erfolg.

„Mit dem kleinen Finger!" ruft Elster, und wieder fährt das Messer ins Holz.

Nachdem auch er ein paarmal falsch geworfen hat, werden die Punkte gezählt, und dann schnippt er mit den Fingern den Ueberschuß seiner Punkte auf Danilows Stirn. Der breitschulrige Danilow sitzt da mit gebeugtem Kopf, die Augen stumpfsinnig auf den Boden gerichtet; jedesmal, wenn der andere ihm auf die Stirn schnippte, zuckt er auf und zwinkert mit den Augen.

In der Klasse ist es weder laut noch still. Die Stimmen gehen ineinander über und bilden ein einziges, ungleichmäßiges Gesumm.

Der Erzieher kommt herein. Er schnuppert in der Luft, merkt den Rauch und fragt:

„Wer hat geraucht?"

Keiner antwortet.

„Die ganze Klasse wird aufgeschrieben." Damit geht der Chaldäer wieder hinaus.

Jedes Spiel hört jetzt auf. Alle schimpfen auf die drei am Ofen, und die schimpfen wieder auf die drei Kartenspieler.

Der strohfuläse Kamtschadale Sokolow mit dem Spitznamen „Pierre" hört auf zu lesen, geht zu den Schachspielern und rückt dem Spatz zu Leibe.

„Geh weg!" ruft Spatz.

„Ich denk nicht dran."

„Ich hau Dir eine runter."

Der schmächtige Spatz haut ihm aber keine; er überlegt intensiv einen Zug. Pierre wird es langweilig; er setzt sich auf eine Bank und fängt an zu singen:

Schlaf ein, mein Kind, schlaf schnell,
Du bist in Gottes Hut.
Deine Mutter ist 'ne Tippmamsell,
Sie schläft des Nachts nicht gut.
Ihr Bruder fiel in Kronstadt,
Ein junger, braver Bengel,
Schlaf, schlaf, mein Engel.

In diesem Augenblick kommt Vitnikfor in die Klasse. Alles springt auf. Die Spieler bücken sich rasch nach den Karten, die ihnen während des Spiels auf den Boden gefallen sind. Jankel, der keine Zeit mehr hat, die Zigarette zu verstecken, tritt mit der Fußspitze darauf.

Zusammen mit Vitnikfor war ein riesenhaft langer Bengel in einer Uniform mit Goldknöpfen in die Klasse gekommen . . . Die Uniform war zu kurz, der Bengel selber hoch aufgeschossen. Die Aermel reichten ihm kaum bis zum Ellbogen. Auf dem Bauch ging ein Goldknopf nicht zu, und der Rock stand weit offen.

„Ein neuer Zögling", sagte Vitnikfor. „Mstislaw Offenbach . . . Ein intelligenter, kräftiger Junge. Ihr werdet ihn in Ruh lassen... Meinst Du nicht auch, Junge?"

„Hmm", brummte Offenbach mit der Baßstimme eines Dreißigjährigen.

„Junge . . ." flüsterte jemand spöttisch. „Junge . . . Der ist stärker als der Zigeuner . . ."

Vitnikfor ging hinaus. Alles drängte sich um den Neuen.

„Warum kommst Du hierher?" fragte Jankel neugierig.

„Ich hab zu Haus was angestellt", antwortete die Baßstimme. „Die Miltons" (Spitzname für Miliziolsdat) haben mich hergeschafft. Von selber wäre ich sicher nicht gekommen."

Er lächelte. Sein Lächeln war kindlich und paßte gar nicht zu dem männlich robusten Gesicht... Gleich stand es für alle fest, daß Offenbach zwar stark, aber doch nicht böse wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0009

Delitzscher Kreistag gegen die Erwerbslosen

Bürgerliche und Sozialdemokraten für Erhöhung der Beamtengehälter, gegen billigen Wohnungsbau
Die KPD. kämpft um eine bessere Sozialpolitik — Wählt nur Kommunisten

Vor kurzem tagte der Delitzscher Kreistag das letzte Mal in seiner Amtsperiode. Der Ordnungsblock zeigte große Müdigkeit. An praktischer Arbeit war den Bürgerlichen und Agrariern nichts mehr gelegen. Sie wollen alles dem neuen Kreistag überlassen.

Die Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung des Kreiskommunalverbandes Delitzsch für das Rechnungsjahr 1927 wurde angenommen. Der Punkt der Tagesordnung: Umwandlung von 7 Dauerangestelltenstellen in Beamtenstellen und von 5 Sekretärstellen in Obersekretärstellen, zeitigte eine lange Debatte. Die KPD.-Fraktion hatte folgenden Antrag eingebracht:

„Die Schaffung von Beamtenstellen wird abgelehnt. Der Kreisausschuß hat dem nächsten Kreistag eine Vorlage betreffs Erhöhung der Angestelltengehälter vorzulegen."

Der Antrag wurde vom Genossen Tretschock eingehend begründet. Herold vom Ordnungsblock erklärte für seine Fraktion, dem ersten Absatz der Vorlage, Schaffung von 7 Beamtenstellen, zuzustimmen, den zweiten Absatz der Vorlage, Schaffung von 5 Obersekretärstellen, getrennt zu behandeln. Die Reifeprüfung sei als Vorbedingung zu stellen. Mit 15 Stimmen der Bürgerlichen wurde getrennte Abstimmung beschlossen. SPD.-Buhle gab der Vorlage seine Zustimmung. Genosse Voigt trat ihm entgegen. Mit 20 Stimmen der Bürgerlichen und Sozialfaschisten wurde die Vorlage angenommen. Wie schrieb man doch in der Wahlkampagne? „Der Verwaltungsapparat und Beamtenkörper ist zu teuer — hier muß abgebaut werden." Aber die Taten der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront sehen anders aus.

Der Punkt: **Förderung des Wohnungsbaues** ab 1. April 1930 besagt, daß die Nachfrage eine sehr große und die Schaffung von neuen Wohnungen dringend ist. Seit 1927 ist der Wohnungsbau im Kreise stark zurückgegangen, da die Hauszinssteuermittel mehr in die Industriezentren gelangten. Im kommenden Jahr hofft der Kreis mehr Mittel zu erhalten. Um nun eine größere Zahl von Baulustigen zu befriedigen, sollen nach der Vorlage nicht 4000 Mark, sondern 3000 Mark pro Wohnung aus den Hauszinssteuermitteln und die übrigen 1000 Mark aus der im Jahre 1928 beschlossenen Wohnungsbauanleihe im Wege der Zinsverbilligungen vom Kreise bezuschußt werden. Vor allem sind Siedlungsbauten vorgesehen, da ihre Herstellung billiger ist. In der Weise wird zurzeit in Landsberg, Krostitz und Zschortau gebaut. Die KPD.-Fraktion brachte dazu folgende Anträge und eine Entschließung ein:

1. Antrag

1. Wir beantragen, die geplanten Wohnungsbauten (Landsberg, Krostitz, Zschortau) von Kreises wegen durchzuführen.

2. Bis zur Sicherstellung der Bauvorhaben werden Hauszinssteuermittel (Mittel der Allgemeinheit) an Private nicht abgegeben.

2. Antrag

Wir beantragen, die laut Vorlage zur Durchführung geplante Flachbausiedlung unter anderem wie folgt zu bezuschussen:
Hauszinssteuer pro Wohnung . . . . . 2000 RM.
Vom Kreis gewährte Hypothek pro Wohnung . . . 2000 RM.

Die vom Kreis gewährten Hypotheken können durch jährlich 100 RM. abgedeckt werden.

Entschließung

Durch die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft auf dem platten Lande ist die Wohnungsnot zu einer Katastrophe angewachsen. Die Beschaffung von Räumen zur Unterbringung der Obdachlosen, deren Zahl von Tag zu Tag stetig wächst, hält auf immer größere Schwierigkeiten, so daß zu den alterprimitivsten Mitteln, Eisenbahnwagen, Holzbuden und dergleichen, gegriffen wurde.

Dadurch sind in hygienischer sowie sittlicher Beziehung die kreisangehörigen Familien stark gefährdet. Aus diesen Tatsachen heraus macht sich eine stärkere Belebung der Neubautätigkeit auch im Kreise Delitzsch unbedingt notwendig. Da Reich und Länder laut Verfassung verpflichtet sind, für jeden Deutschen menschliche Wohnmöglichkeiten zu schaffen, haben diese die dafür von der Allgemeinheit aufgebrachten Mittel (Hauszinssteuer) in ihrer vollen Höhe dem bestimmten Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Der Kreis Delitzsch, der in den letzten Jahren mit Zuweisungen aus dem Wohnungsbaufonds ziemlich knapp gehalten worden ist, konnte den gestellten Anträgen auf Bewilligung von Hauszinssteuermitteln nicht gerecht werden. Demzufolge blieb die Erstellung von Wohnungen dem Bedarf entsprechend stark zurück. Deshalb verlangt der Kreistag vom 27. September 1929 von der Regierung, daß die Zuwendungen gegenüber dem Kreise Delitzsch erheblich gesteigert werden müssen, wenn nicht Leben und Gesundheit der Kreisangehörigen aufs Spiel gesetzt werden sollen.

Genosse Voigt begründete die Anträge und Entschließung und kritisierte die Verwaltung, die auf diesem Gebiete seit Annahme der Wohnungsbauanleihe im vorigen Jahre bis heute wenig getan hat. Die Wohnungs- und Obdachlosenverhältnisse im Kreise sind katastrophal. Der SPD.-Stadtrat Burghard von Eilenburg lehnte die Anträge ab, da seine Heimatstadt seit Jahren nach diesen Methoden baue. Der bürgerliche Abgeordnete Baumgart erklärte, daß Delitzsch auch kein Interesse an der Vorlage habe, es käme dann nur noch das platte Land in Frage.

Besser wäre es, diese Angelegenheit für den neuen Kreistag aufzuheben.

(Um im Wahlkampf den Sparsamkeitsminister zu mimen. D. Ber.) Den Bau in eigener Regie, wie es der Antrag der KPD. vorsieht, lehnte er grundsätzlich ab. Für die Entschließung der KPD. wäre er zu haben, doch wünschte er Abänderungen. Genosse Voigt wendete sich noch einmal gegen die Ausführungen der Bürgerlichen und sagte mit Recht, bei der Schaffung von Beamtenstellen war man nicht für Vertagung. Die Vorlage wurde mit 14 Stimmen der Bürgerlichen vertagt, die Entschließung der KPD. unverändert mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen.

Die Aenderung der Wertzuwachssteuer im Kreise Delitzsch, womit fast alle Kreistage beschäftigt wurden, ist in seiner vorjährigen Fassung vom Bezirksausschuß nicht genehmigt worden. Der Genosse Leune lehnte für die KPD.-Fraktion die Vorlage ab, da es eine Beschneidung des Selbstverwaltungsrechtes bedeutet. Mit 20 Stimmen des Bürgerblocks und der SPD. wurde die Vorlage in ihrem Wortlaut angenommen.

Des weiteren war von der Stadt Eilenburg ein Antrag eingegangen, in dem der Kreis ersucht wird, für die von der Stadt Eilenburg in Aussicht genommene Anleihe von 100 000 Mark zur Durchführung von Notstandsarbeiten einen alljährlichen Zinszuschuß von 5 bis 6 Prozent zu gewähren. Die Dringlichkeit der Vorlage wurde anerkannt. Der Landrat gab in längeren Ausführungen verschiedene projektierte Arbeiten im Kreise bekannt. Für deren Inangriffnahme ist aber noch kein Termin bekannt. Der Abgeordnete Burkhard begründete den Antrag der Stadt Eilenburg und bat um Annahme. Unsere Genossen Tretschock und Leune traten für die Vorlage ein.

Nach der Vorlage werden ungefähr 300 ausgesteuerte Erwerbslose in Eilenburg dem Wohlfahrtsamt anheim fallen. Man rechnet bei einer 15wöchigen Unterstützungsdauer und einer fürstlichen Unterstützung von 12 Mark pro Mann von einer erhöhten Fürsorgelast von 54 000 Mark. Da

in Eilenburg die Arbeitslosigkeit besonders groß

ist und nach den weiteren Verschlechterungen des Arbeitslosengesetzes das Elend noch größer wird, ist anzunehmen, daß die genannten Summen bei weitem nicht reichen. Der Landhändler Prautsch lehnte die Vorlage ab mit der Begründung, Eilenburg hätte bei derartigen Projekten immer gut abgeschnitten. Man solle ruhig die Erwerbslosigkeit an sich herankommen lassen. Auch schwafelte er von Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Genosse Voigt machte ihn darauf aufmerksam, daß in vielen Bezirken arbeitslose Landarbeiter vorhanden sind, da die Großagrarier nur Arbeitskräfte für die Saison brauchen. Er begründete eine Entschließung, die sich gegen den Erwerbslosenunterstützungsraub der Reichsregierung wendet.

Der Antrag der Stadt Eilenburg wurde mit 13 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Dem Landhändler Lehmann, der zur Verhöhnung der Erwerbslosen den Ausspruch tat: „In der Bibel steht: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!", möchten wir raten, dieses in einer Erwerbslosenversammlung zu wiederholen. Die Abfuhr wäre eine fettige. Bezeichnend bei der Abstimmung war das Verhalten der beiden Bürgerlichen Abgeordneten Herold und Schubert, die dem Eilenburger Stadtverordnetenkollegium angehören und als einzige ihrer Fraktion der Vorlage zustimmten, um den Unschuldsengel in Eilenburg zu spielen. Sie wußten genau, daß bei Ablehnung durch ihre Genossen, mit denen es bei allen Gelegenheiten einheitliche Abstimmung gibt, keine notwendige Zweidrittelmehrheit zustande kam. Wo war Ihr Einfluß im Ordnungsblock, Herr Herold? Nur Selbenblasen waren es. Die Erwerbslosen werden bei der kommenden Wahl mit diesen bürgerlichen Heuchlern Abrechnung halten. Die Entschließung der KPD. wurde mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Da nun für die Erwerbslosen nichts übrig blieb, reichte die SPD.-Fraktion folgenden Antrag ein:

„Der Kreistag ermächtigt den Kreisausschuß, ein Darlehn bis 500 000 Mark aufzunehmen zur Durchführung der vorgesehenen Notstandsarbeiten."

Er wurde aber durch den Ordnungsblock und die Sozialfaschisten niedergestimmt. — Um der Not der Erwerbslosen und Sozialrentner entgegenzuwirken, brachte die KPD.-Fraktion noch folgenden Dringlichkeitsantrag ein, der aber von der SPD. und den Bürgerlichen abgelehnt wurde:

1. Sollte der geplante Abbau der Erwerbslosenversicherung zur Wirklichkeit werden, so ermächtigt der Kreistag den Kreisausschuß, vorläufige Mittel in Höhe von 20 000 Mark aufzubringen zur Unterstützung Erwerbsloser.

2. Die vom 1. Oktober 1928 an geltenden Richtsätze für die Kleinrentner und Armenfürsorge-Unterstützungsempfänger sind um 20 Prozent zu erhöhen.

3. Der Kreistag beschließt: „Die am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Rentenerhöhung wird nicht auf die Richtsätze der Kleinrentner und Armenfürsorge-Unterstützungsempfänger angerechnet.

Die Beratung wurde jedoch mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Kurz vor den Kommunalwahlen haben die Sozialdemokraten und Bürgerlichen wiederum bewiesen, daß sie sich um die Notleidenden der werktätigen Massen nicht bekümmern. Wieviel hätte das Elend konnte beseitigt sein, wenn die Anträge der kommunistischen Kreistagsfraktion zur Annahme und Durchführung gelangten. Teil der Wohnungsnot wäre längst behoben. Doch die SPD. und Bürgerlichen haben alle Initiativ-Anträge der Kommunisten sabotiert. Das hat der jetzige Kreistag bewiesen. Tausende Mark für hohe Beamtengelder auszugeben, ist die sozialdemokratisch-deutschnationale Koalition bereit. Für die unterbezahlten hat sie nichts übrig. Den Koalitionsbrüdern geht darum, einen bürokratischen Beamtenstaat heranzuzüchten, der sozialreaktionäre Politik gegen die Kreisbevölkerung durchführt. Keine Mittel werden für die Erwerbslosen bewilligt. Diese können im kommenden Winter buchstäblich verhungern und erfrieren.

In den kommenden Wochen bis zum Wahltage heißt es, die arbeiterfeindliche Politik der Bürgerlichen und Sozialdemokraten im Kreistage der Kreisbevölkerung zu unterbreiten. Nur die kommunistische Kreistagsfraktion hat sich für die wirtschaftlichen Interessen aller Besitzlosen eingesetzt. Darum ist die Partei am 17. November:

Wählt nur Kommunisten!

Bad Schmiedeberg. Beim Schweißen verunglückt. Der Gehilfe O. Linke aus Eilenburg hatte im Auftrage eines Eilenburger Kupferschmiedemeisters in der Pechhütte im Forgau Schweißarbeiten auszuführen. Bei einer Kesselexplosion in der Mitteldeutschen Holzteerindustrie kam der erst 18jährige um das Leben.

Jessen. Angetrunkener Motorradfahrer. Der Mechaniker Draht von hier, der erst kürzlich mit seinem Motorrad schwer verunglückt war, stürzte in den späten Abendstunden auf der Landstraße zwischen Clöden und Schöneiche, weil er angetrunken war, gefährlich. Er erlitt schwere innere Verletzungen und liegt noch immer bewußtlos. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Jessen. Einbruch. Im benachbarten Arnsdorf boten sich Männer mit ganz neuen Fahrrädern den Bauern als Kartenleser an. Da sie nirgends angenommen wurden, drangen sie einer Leiter in ein Gehöft ein, dessen Bewohner samt und sonder auf dem Felde waren. In aller Ruhe durchsuchten sie die ländlichen Räume und hiefen einen großen Bargeldbetrag mit. Dann verschwanden sie unerkannt. Es fehlt jede Spur von ihnen.

Holzdorf. Auf die hiesige Postagentur wurde in den frühen Abendstunden ein Ueberfall versucht. Der Postagent wurde von einer Frau ans Fenster gerufen und gebeten, die Tür zu öffnen, weil sie unbedingt noch zum Arzt telephonieren müsse. Als der Agent das Fenster öffnete, wurde ihm plötzlich ein Tuch über den Kopf geworfen. Da er sofort laut um Hilfe rief, entfloh die Täter und entkamen. Man verfolgt jedoch bereits eine bestimmte Spur und hofft, bei ihrer Entdeckung zugleich eine ganze Anzahl in der letzten Zeit in der hiesigen Gegend verübter Einbrüche aufzuklären.

Nimm Deine Zeitung und wirb neue Leser!

Hilfe für die streikenden Rohrleger Berlins

Der Genosse Otto Bauer, Belgern, übersandte der IAH. Berlin für die streikenden Rohrleger eine Kiste mit Lebensmitteln. Wieder ein Beweis, daß, wo der Wille vorhanden ist, der Appell an die proletarische Solidarität seine Wirkung nicht verfehlt.

Arbeiter, Arbeiterfrauen im ganzen Bezirk, verstärkt Eure Hilfe, sammelt Lebensmittel und zeichnet die Listen der IAH.

Mansfeld-Sangerhausen

Der „Ordnungsblock" in Eisleben

Freudestrahlend verkünden die beiden nationalistischen Blätter aus der Klosterstraße, daß es dem Bürgertum gelungen sei, eine gemeinsame Liste für die Stadtverordnetenwahlen aufzustellen. Die Kandidaten sollen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Damit wäre für den Wahlkampf eine gewisse Klarheit geschaffen. Es wird demnach vier Wahlvorschläge geben:

1. **Der Wahlvorschlag der Kommunisten.**
2. **Der „Ordnungs"block.**
3. **Der Limonadenblock der „Arbeitsgemeinschaft der Mitte".**
4. **Das Blöckchen der Sozialfaschisten.**

Zu den Listen der einzelnen Blockbrüder werden wir zur rechten Zeit Stellung nehmen. Die Arbeiterschaft wird sich die blökende Gesellschaft genau ansehen und dafür Sorge tragen, daß die Blöcke und Böcke bei der Wahl ordentlich zerbröckelt werden, damit die Arbeiterschaft siegreich gegen ihre Feinde aus dem bürgerlichen und sozialdemokratischen Lager anmarschiert.

Diese Sorte Kommunalpolitiker soll am 27. November ordentlich abgeblockt werden.

Die klassenbewußte Mansfelder Arbeiterschaft wählt Kommunisten!

Zur Autofahrt des Eisleber „Ober"

Der Eindruck der sozialdemokratischen Wahlpropaganda ist so stark gewesen, daß die durchgehenden Pferde ein Motorrad, ein Fahrrad und einen Blumenstand umrissen. Die Pferde selbst sollen auch beträchtlichen Schaden genommen haben.

Eisdorfer Invaliden, Augen auf.

Am vergangenen Freitag fand in Eisdorf eine gutbesuchte Invalidenversammlung statt. Der Genosse Merzinsky, Eisleben, der in dieser Versammlung referieren sollte, war leider verhindert, zu erscheinen. Genosse Gehler, Eisdorf, zeigte den anwesenden Invaliden in treffenden Ausführungen, wie sie betrogen werden. Er führte ihnen die Not der Invaliden- und Rentenempfänger der Großstadt und auch im Kreise vor Augen und forderte die Anwesenden auf, bei den Kommunalwahlen aufzupassen und ihre Stimme nur der KPD. zu geben.

Genosse Drescher ergänzte die Ausführungen des Genossen Gehler, indem er den Verrat der SPD. anprangerte und an Hand von Beispielen den ungeheuren Protraub an den Rentnern und Erwerbslosen aufzeigte. Es entspann sich eine rege Diskussion, die ein Bild der großen Not der armen Bevölkerung entrollte. Genosse Schmidt, Eisdorf, legte der Versammlung folgende Resolution zur Annahme vor, die einstimmig angenommen wurde:

„Die am Freitag, dem 4. Oktober, in Eisdorf stattgefundene Invaliden- und Erwerbslosenversammlung protestiert aufs heftigste gegen den unverschämten Protraub, der an den Erwerbslosen und allen Rentnern vorgenommen wird. Die Versammlung nimmt mit Entrüstung von dem verräterischen Treiben der Regierungsparteien, besonders der SPD., Kenntnis. Sie schenkt der KPD. ihr vollstes Vertrauen."

Invaliden und Erwerbslosen, Augen auf! Kämpft mit der KPD. zur Verbesserung Eurer wirtschaftlichen Lage. Gebt am 17. November Euren Unterdrückern die Quittung, wählt nur Kommunisten!

Leimbach. Einstellung des Wohnungsbaus. Die Stadtverordneten beschlossen mit acht gegen drei Stimmen die Einstellung des Wohnungsbaues auf dem Gelände der alten Dynamitfabrik, da keine Mittel mehr vorhanden sind. — Sollen sie doch eine Anleihe aufnehmen!

Großes Kindersterben in Hunger-Mansfeld

In Klostermansfeld ist Diphtherie ausgebrochen. Krankheit hat sich erheblich unter den Kindern ausgebreitet. Es jetzt liegen annähernd 30 Erkrankungen vor. Bereits drei Todesfälle sind zu verzeichnen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Krankheit sich weiter ausbreitet. Bei Diphtherie ist die Ansteckungsgefahr äußerst groß. Die Kreisverwaltung muß in diesen Fälle den armen Arbeiterfamilien mit Unterstützungen hilfreich stehen. Desinfektionen sind vorzunehmen und Arzneimittel zu bewilligen. Wir werden noch weitere Nachrichten über die Epidemie veröffentlichen.

Nordhausen

Bürgerlich-sozialdemokratische Verleumdungspolitik im Pustleber Gemeindeparlament

Am 5. Oktober tagte das hiesige Gemeindeparlament. Auf der Tagesordnung standen: 1. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission und 2. Verschiedenes. Der erste Tagesordnungspunkt wurde reibungslos erledigt. Im Punkt Verschiedenes gab der Gemeindevorsteher, Genosse Dahlmann, bekannt, daß die bürgerliche Fraktion gegen ihn eine Beschwerde eingereicht habe.

Wählt Delegierte zum Reichskongreß der Frauen!

forderte die Beschwerdeführer in ihrem eigenen Interesse auf, die Beschwerde zurückzunehmen. Dieses wurde abgelehnt. Es kam zu großen Streitigkeiten.

Der Sozialdemokrat W. Schmidt schwenkte offen zu den Bürgerlichen über und wurde von seinen Genossen M. und unterstützt. Schmidt hat sogar die Beschwerde der Bürgerlichen mit unterschrieben. Diese SPD.-Kerle nennen sich „Arbeitervertreter". Beschwerden von Bürgerlichen, die sich gegen den kommunistischen Gemeindevorsteher richten und vollständig unbegründet sind, werden von den Sozialfaschisten unterstützt und gefördert.

Die Arbeiterschaft wird aus diesen Vorgängen ihre Konsequenzen ziehen.

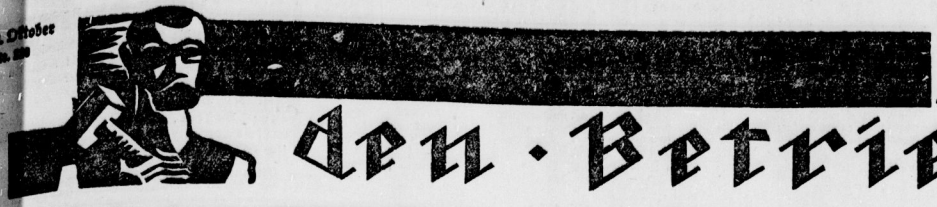
Der Höhepunkt wurde erreicht, als Schmidt über sein arbeitsschädigendes Verhalten zur Rede gestellt wurde. Er erklärte, seine Partei billige sein Verhalten und sei mit seiner Politik im Gemeindeparlament voll und ganz zufrieden. Durch diesen Ausspruch ist klar erwiesen, daß die SPD. aufgehört hat, eine Arbeiterpartei zu sein. Dieselben Verrätereien, die die SPD.-Bonzen in Parlamenten und Gewerkschaften verüben, machen auch die kleinen Kläffer mit. Die Arbeiterschaft in Pustleben hat erkannt, daß ihre Interessen nur einzig und allein von der KPD. vertreten werden.

Am 17. November wird sie mit den Arbeiterverrätern Abrechnung halten. Unsere Parole ist, keine Stimme den faschistischen Parteien und ihren sozialdemokratischen Stiefelknechten.

Am 17. November wählt alles KPD.!

Nordhausen. Sturz durchs Glasdach. Ein 20jähriges Hausmädchen, Elfriede K., bestieg, um an einen Nußbaum heranzukommen, das Glasdach einer Veranda in einem hiesigen Restaurant. Auf dem Rückweg gab das Glas nach und das Mädchen stürzte hindurch, durchschlug ein Oberlichtfenster und fiel hart mit Kopfe auf einen Tisch. Am ganzen Körper hatte das Mädchen schwere Schnittwunden davongetragen, so daß sie bis zur Stunde im Krankenhaus bewußtlos lag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0010



Aus den Betrieben

200 Delegierte

soll unser Bezirk am 30. November nach Berlin zum Gewerkschaftstag der revolutionären Opposition entsenden. Es ist daher keine Zeit zu verlieren. Jetzt müssen in den Betrieben und Organisationen die Delegierten gewählt werden. Laßt Euch durch die sozialfaschistischen Bonzen nicht von der roten Gewerkschaftsarbeit abhalten. Ihr seid nur Euren Kollegen und Euren revolutionären Klasseninteressen verantwortlich. Der Gewerkschaftstag ist ein Kampftag gegen die Sozialfaschisten, die ärgsten Feinde der Arbeiterklasse, er ist der Generalappell

der Opposition

Der Mann mit den Raupen

In einem größeren Werk Mitteldeutschlands wurde ein Brandinspektor entpflichtet, weil er die Feuerwehrleute nach Kommissiefelsmanier behandelte; besser gesagt, weil die sich das nicht gefallen ließen. Der Brandinspektor war ein sehr eingebildeter, eitler Herr. Ein Arbeiterkorrespondent nimmt die ganze Affäre zum Anlaß für eine Glosse. Sie ist zwar etwas lang, nur weil sie originell ist, bringen wir sie vollständig. Wir bitten aber: Schickt nicht alle Glossen, sondern nur kurze Tatsachenberichte. Red. „Kl."

In einem Lande lebte ein Brandinspektor, der sich mit zähem Fleiß in unermüdlicher Arbeit vom Maurerlehrling bis zum Brandinspektor emporgearbeitet hatte. Und keiner war so tüchtig wie er. Selbst der liebe Gott nicht. Es waren ihm aber unterstellt viele Leute, für deren Wohlergehen er zu sorgen hatte. Schlugen einmal die göttlichen Flammen aus des Daches Gebälk, so brauchte der Inspektor nur dreimal um das Feuer zu laufen, den Feuerspruch zu tun, und im Nu erloschen die Flammen.

Es waren zwar in dem Lande auch noch andere Feuermänner, die wohl bei dem Feuer zur Stelle waren, aber wegen der göttlichen Begabung ihres göttlichen Meisters brauchten sie nicht in Tätigkeit zu treten.

Nun begab es sich, daß die Feuermänner eines Tages, um sie von anderen Menschen unterscheiden zu können, in besondere Kleider gesteckt wurden, die die Menschen Uniformen nannten. Auch der göttliche Meister erhielt eine. Damit er aber zu unterscheiden war, erhielt er auf beide Schultern ein silber- und goldburchwirktes Durcheinander, das die Menschen als Raupen bezeichneten. Die Raupen hatten die besondere Wunderkraft, den Träger ungeheuer zu vergrößern. Der Brandinspektor wuchs und wuchs. Er wurde größer als der höchste Schornstein im Lande, und er mußte sich bücken, um nicht an die Wolken zu stoßen.

Es begab sich aber dann, daß die göttlichen Eigenschaften des Meisters sich auch auf die „Raupen" übertrugen. Der Inspektor trug sie nämlich des Nachts auf den bloßen Schultern. Sie erwachten daher eines Tages zum Leben. Liebevoll schlängelten sie sich um seinen Hals und flüsterten ihm Schmeicheleien ins Ohr. Sie redeten ihm ein, daß er berufen ist, über alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten zu herrschen, daß ohne ihn die Welt überhaupt nicht bestehen könne und alles Gewürm zu seinen Füßen kriechen müsse.

Der Meister glaubte diesen Einflüsterungen, streichelte die Raupen und zerstampfte mit seinen Uniformstiefeln alles Gewürm zu seinen Füßen. Er war so versunken in seine Beschäftigung, daß er nicht merkte, wie sich mit dem Scheiden des Sommers auch seine Raupen ein Winterquartier suchten. Sie fraßen sich ins Gehirn und fingen an, sich dort einzupuppen. Der göttliche Meister merkte es nicht. Die Hände tief in die Uniformtaschen vergraben, ging er umher wie ein brüllender Löwe.

Aber die Erdenwürmer hatten die Quälereien dieses Dämonen satt. Kleine Würmer, die der göttliche Meister aus seiner Höhe nicht sehen konnte, schlängelten sich um die Uniformstiefeln und fraßen Millimeter auf Millimeter davon ab. Auch die Uniform trafen sie. Fetzen auf Fetzen fiel und als der letzte Fetzen gefallen war, da sahen die Würmer, die bis dahin vor ihm gezittert hatten, daß der göttliche Meister aus demselben Stoff geformt war wie sie selber. Als das bekannt war, machten sie sich mit vereinten Kräften ans Werk, um den Riesen zu fällen. Dieser aber merkte davon nichts, wie er auch nicht merkte, daß sich die Raupen in seinem Gehirn verpuppten. Die Würmer aber zerrten und nagten, und plötzlich stürzte mit dumpfem Getöse der hohle Götze zusammen. Darob erhob sich gewaltiger Jubel im ganzen Lande. Die Menschen feierten Feste und tanzten um den gefällten Riesen. Wimmernd lag er am Boden und erwartete den Todesstreich. Aber die Menschen wußten, daß er vernichtet war und schenkten ihm großmütig das Leben. Heulend kroch er in seine Höhle, stellte sich vor den Spiegel, nahm seine Geschoßschleuder, hielt sie an seine Stirn und — wartete, bis ein erschrockenes Erdenwürmchen dazukam und sie ihm aus der kraftlosen Hand nahm.

Nunmehro legte sich der göttliche Meister zu Bett und wart fortan so klein wie andere Menschen.

Der Denunziant ist der größte Schuft im ganzen Land

Dieser Ausspruch trifft auch für manchen Aucharbeiter bei der Firma Dehne in Halle zu. Es gibt unter den Lehrlingen Elemente, die ihre Kollegen beim Meister verpfeifen, um sich dadurch anzubiedern. Wir raten allen denen, die das etwas angeht, in Zukunft derartiges zu unterlassen, da sie sonst eine verdiente Antwort erhalten werden.

Auch Lehrlinge müssen sich im Akkord bei Dehne abschinden

In unserem Betrieb müssen Lehrlinge im zweiten Jahr Akkord machen. Anstatt etwas lernen zu können, soll recht viel aus ihnen herausgeschunden werden. Wenn die Lehrlinge etwas vermurksen, dann reißen die Meister den Mund auf und schimpfen auf die Lehrlinge. Sie werfen ihnen Faulheit vor und traktieren sie mit Schlägen und allen möglichen Redensarten. Der Meister H. nimmt sich besonders das Maul voll: „Du gottverdammter Hund, ich schlag dir die Ohren vom Schädel", das sind die gewöhnlichsten Ausdrücke dieses „Erziehers". Kollegen! Laßt Euch das nicht mehr länger gefallen. Kämpft gegen solche Mißstände mit dem KPD.

Bassüner übt die Praxis der Gewerkschaftsbonzen

Der Betriebsratsvorsitzende vom Stickstoffwerk Piesteritz tritt die Interessen der Belegschaft mit Füßen Arbeiter, rechnet mit solchen Leuten ab!

A.-K. Man muß es ihm schon lassen, unserem Betriebsratsvorsitzenden Bassüner, er ist wirklich ein Arbeitervertreter, mit dem die Werksleitung zufrieden sein kann. Wir sagen das etwa nicht, weil Bassüner die neue Taktik der KPD. nicht anerkennt, nein, wir sind in der Lage, für unsere Behauptung: Der Weg der Brandleristen führt ins sozialfaschistische Lager, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Wie weit der „geistige Kopf" der Piesteritzer Renegatengruppe, Albert Bassüner, dem Reformismus und Unternehmertum bereits ergeben ist, illustriert treffend folgender Vorfall:

Die Belegschaft des Kalkstickstoffofenhauses wurde wegen ungenügender Badegelegenheit beim Betriebsratsvorsitzenden vorstellig. Sie forderte ihn auf, sich von den Mißständen zu überzeugen. Die Belegschaft zählt 45 Mann pro Schicht und hat sieben Badezellen mit ebenso vielen Brausen zur Verfügung. Die Leute sind gezwungen, mit 5 bis 6 Mann unter einer Brause in einer Zelle, die für einen Mann berechnet ist, die Reinigung ihrer von Dreck und Schweiß triefenden Körper vorzunehmen. Die Forderung der Ofenhausarbeiter, noch einige Badezellen anzubauen, ist durchaus berechtigt und müßte darum auch die stärkste Unterstützung des Betriebsratsvorsitzenden finden. Das würde ja auch so sein, wenn er nicht gerade Bassüner hieße.

Bassüner nutzt den Paragraphen des Betriebsrätegesetzes, der von der Betriebsvertretung ein Arbeiten zum Wohle der Werksleitung fordert, weidlich aus.

Vor einigen Tagen ist Bassüner in Begleitung des Betriebsleiters im Stickstoffofenhaus erschienen, um den Baderaum in Augenschein zu nehmen. Wer nun glaubt, daß er den Betriebsleiter auf die Unzulänglichkeit der Badegelegenheit aufmerksam machte, der irrt. Mit der kalischnäuzigsten Miene versuchte Bassüner den Proleten klarzumachen, daß die Badegelegenheit ausreichend ist. Es entspann sich da folgendes Gespräch zwischen Bassüner und der Belegschaft:

Bassüner: Kollegen, wenn Ihr vernünftig seid, geht es schon. Laßt erst die auswärtigen baden, die Kollegen von Wittenberg und Piesteritz kommen immer noch nach Hause.

Belegschaftsmitglied: Ja aber wann?

Bassüner: Nun, wenn Ihr nicht um 11 Uhr zu Hause seid, dann eben um 12 Uhr. (Es handelt sich um die zweite Schicht, die abends 10 Uhr Feierabend hat. D. Ber.) Wenn Ihr zur Privatbadeanstalt geht, müßt Ihr auch warten und dafür noch Geld zahlen.

Reicht diese Frechheit des Bassüner nicht an die der reformistischen Verbandsbonzen heran?

Kann ein sozialfaschistischer Gewerkschaftsbonze noch gemeiner die Arbeiterschaft verhöhnen?

Hier seht Ihr, Kollegen, wie berechtigt unser Kampf gegen die Brandler-Gruppe ist. Bassüner steht mit seiner politischen Meinung völlig im Lager der Konterrevolution. Er ist nicht fähig, die Belegschaft fernerhin zu vertreten. Gebt ihm bei passender Gelegenheit den verdienten Fußtritt.

Arbeiter von Piesteritz! Derselbe Bassüner, der die Arbeiter im Stickstoffofenhaus in der niederträchtigsten Weise verhöhnt, wird zur Kommunalwahl als Spitzenkandidat der Renegatengruppe um Eure Stimmen buhlen. Er wird Eure Interessen genau wie die der Stickstoffbeleglschaft mit Füßen treten. Er hofft, mit Eurer Gutmütigkeit „Gemeindevorsteher" von Piesteritz zu werden. **Gebt ihm am 17. November die Quittung auf seine Verrätereien. Wählt die einzigen Arbeitervertreter, die Kommunisten!**

Leuna-Arbeiter stehen fest zur Opposition

Die Sozialfaschisten kneifen — Den roten Betriebsfunktionären wird das Vertrauen ausgesprochen

Am Sonntag, dem 6. Oktober, fand in Halle eine Leuna-Belegschaftsversammlung statt, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Zu derselben waren die Reformisten Walter und Tenhagen eingeladen, sie hatten aber vorgezogen, zu kneifen.

Ein ausführlicher Bericht über diese Versammlung folgt. Nachfolgende Entschließung zeigt bereits das Wesentlichste auf:

„Die heute in Halle im „Deutschen Gesellschaftshaus" versammelten Leuna-Arbeiter nehmen Kenntnis von den Maßnahmen der Werksleitung und der Reformisten gegen die Leuna-Belegschaft. Die versammelten Leuna-Arbeiter verurteilen aufs schärfste die Haltung der Walter, Tenhagen usw. Sie sprechen der Opposition ihr vollstes Vertrauen aus und stellen fest, daß die „Wahrheit" der Sozialfaschisten Walter und Tenhagen im Falle Schmitt die Wahrheit der Werksleitung ist. Gleichzeitig versprechen die Versammelten, alles zu tun, um jeden Leuna-Arbeiter über die wirklichen Verhältnisse im Leuna-Werk aufzuklären, die Belegschaft zu sammeln für den Kampf um eine außertarifliche Lohnregelung, für einen Lohnausgleich für die ausgefallene neunte Stunde, für eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Leuna-Arbeiter begrüßen ferner die Einberufung des Kongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition und sie versprechen, ihre Delegierten zu diesem Kongreß zu entsenden. Außerdem erklären sich die Leuna-Arbeiter bereit, einen Chemie-Delegierten nach der Sowjetunion zu entsenden, um ihre Verbundenheit im Fall eines Krieges gegen die Sll. auszudrücken und um die Lebenslage der proletarischen Bevölkerung in der USSR. zu studieren.

Ferner entsenden die Leuna-Arbeiter einen Vertreter in das Kommunalwahlkomitee der Arbeiterpartei der KPD. und sie verpflichten sich, an dem Wahlkampf aktiv teilzunehmen."

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Achtung, oppositionelle Bauarbeiter!

Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Dachdecker, Maler, Glaser, Steinsetzer, Steinarbeiter und Tiefbauarbeiter!

Am Mittwoch, dem 9. Oktober, 20 Uhr, findet im Saal der Produktiv-Genossenschaft, Halle, Lerchenfeldstraße 14, eine Versammlung der Industriegruppe Bau statt.

Tagesordnung: Der Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Restloses Erscheinen aller revolutionären Bauarbeiter ist unbedingt erforderlich. Die Industriegruppenleitung.

Abgeblitzte Sumpfpflanzen vom Abraumbetrieb Wählitz

Das Arbeitsgericht konnte die rote Betriebsratswahl nur bestätigen — Gewerkschaftsbonzen haben die Wahl verbummelt — Offensichtliches Zusammenspiel der Unternehmerknechte mit der Direktion

Als am 10. August die Betriebsratswahl durchgeführt wurde, zeigte sich, daß, trotzdem die Werksverwaltung in den letzten Jahren sich ihre gelben Lieblinge etwas hat kosten lassen, die Mitglieder der Werksgemeinschaft zum Teil für die rote Liste gestimmt haben. Die Werksgemeinschaft, die bisher alle Sitze im Betriebsrat inne hatte, verlor bei der Wahl 6 Sitze, während die rote Liste 7 Sitze gewann.

Die verdatterte Werksgemeinschaft, an deren Spitze Schachtmeister und sich Maschinenmeister Rennende stehen, lassen sich wie Schachfiguren von den Werksvertretern schieben. Die Niederlage war ihnen derartig auf die Nerven gefallen, daß sie nach Palliativmitteln suchten, um die Wahl anzufechten; sie glaubten dadurch ihre Niederlage zu verdecken.

Am 2. Oktober fand nunmehr die Verhandlung vor der Spruchkammer des Arbeitsgerichts statt. Genosse Schlag, der als bevollmächtigter des Betriebsrats beauftragt war, diesen Prozeß zu führen, protestiert gegen die einseitige Handlungsweise des Arbeitsgerichts. Er beantragt Vertagung, um Zeugen von der Gegenseite zu laden. Es wurde jedoch in die Verhandlung eingetreten. Falls es die Verhandlung ergäbe, sollten weitere Zeugen geladen werden. In fast zweistündiger Verhandlung wurden 5 Zeugen der Werksgemeinschaft verhört. Trotzdem von den Werksvertretern den Zeugen die Aussagen förmlich in den Mund gelegt wurden, war ihre Aussage eine einzige Pleite und Niederlage. Nach Anraten des Vertreters des Arbeitgeberverbandes, der während der Verhandlung viel vom Kulturstaat sprach und nicht dulden wolle oder könne, daß nur Kommunisten in den Betriebsrat gewählt werden, legte man den Vertretern der Werksgemeinschaft nahe, den Antrag zurückzuziehen. Der Arbeitgebervertreter hob in der Begründung besonders hervor:

Er habe mit dem Vertreter des Bergarbeiterverbandes Herrn Gräfe in Zeitz Rücksprache genommen, wie es möglich sei, daß nur die Kommunisten eine Liste aufgestellt haben und die Gewerkschaften nicht. Darauf habe Gräfe erklärt, die Gewerkschaften haben diese Wahl verbummelt!

Dieses Gespräch muß für die Bergarbeiter eine Warnung sein, woran sie das Zusammenspiel der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie mit den Unternehmern erkennen. Alle Mittel sind ihnen recht und billig. In der Erwartung, daß die Wahl für ungültig erklärt wird, sollte hier zwischen Werksgemeinschaft und Verbandsbürokratie eine Einheitsfront geschaffen werden, um die Opposition vernichtend zu schlagen.

Das Gericht ersuchte den Werksgemeinschaftsvertreter, den Antrag zurückzuziehen, weil es eben nicht anders ging.

An einigen Artikeln des „Klassenkampf", die während der Verhandlung vom Arbeitgebervertreter scheinbar als ein Grund zur Anfechtung der Betriebsratswahl benutzt werden sollten, ersuchte der letztere aber doch den Vertreter der Werksgemeinschaft, die Klage zurückzuziehen. „Denn, wenn das Gericht" so sagte dieser kleine Syndikus, „ein Urteil fällt und die Wahl für gültig erklärt wird, würde der hallesche „Klassenkampf" dieses propagandistisch gegen die Werksgemeinschaft ausschlachten".

Dem gegenüber erklärte als bevollmächtigter Vertreter des Betriebsrats der Genosse Schlag „Ob durch Urteil durch das Gericht oder Kapitulation der Werksgemeinschaft etwas zustande kommt! Wir werden den Bergarbeitern ganz offen wie bisher auch in Zukunft das sagen und schreiben, was wir für richtig halten,

weil wir wissen, daß die Bergarbeiter die Sprache des „Klassenkampf" verstehen, und wir die Grubenbarone an der empfindlichsten Stelle treffen!"

Bergarbeiter vom Abraumbetrieb Wählitz! Der erste Angriff gegen Eure Betriebsvertretung ist mißglückt. Weitere Angriffe werden folgen. Die Arbeitszeit im Betrieb soll ab 1. Oktober 1929 eine halbe Stunde weniger betragen. Das wird nur zum Teil durchgeführt. Den Betriebsrat versucht man dabei auszuschalten. Es liegt an der Belegschaft, diesen zu stützen. Diejenigen Arbeiter, die sich in die gelbe Werksgemeinschaft verlaufen haben, müssen zurückkehren in die Reihen der Freien Gewerkschaften. Dieselben müssen mit Hilfe der Gewerkschaftsopposition zu Klassenkampforganen der Bergarbeiter gemacht werden.

Bildet die einheitliche Kampffront zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen. Nehmt in Belegschaftsversammlungen Stellung zur Lohnbewegung, wählt Kampfausschüsse und Streikleitungen.

Über 6 Wochen Rohrleger-Streik!

Verstärkt überall die Sammlungen für die Kämpfenden!

Die Rohrleger müssen siegen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0011

Fußballspiel um die Thüringer Meisterschaft

am Sonntag, 13. Oktober, auf dem Stadion in Weißenfels

Zum erstenmal in der Geschichte der Freien Thüringer Fußballvereinigung hat man ein Spiel um die Thüringer Meisterschaft nach Weißenfels gelegt. Wohl in keiner Stadt der Thüringer Lande ist die bürgerliche Fußballbewegung so verankert, wie gerade hier. Kaum ist der Gedanke von unserem Spiel lautgeworden, so hat uns jene Organisation auch schon eine Gegenveranstaltung in Form eines Pokalspieles entgegengesetzt. Diese Tatsache aber müßte Grund genug sein, unsere Veranstaltung zu einer

Massenkundgebung für den revolutionären Arbeitersport

zu gestalten. Die organisierte Arbeiterschaft von Weißenfels und Umgebung läßt jene sensationslüsterne und das Berufsspielertum fördernde Sportorganisation unter sich und strömt in Massen nach dem neuen Weißenfelser Stadion. Denn dort wird wirklicher Volkssport betrieben, zur Erholung von tagelanger Fabrikarbeit und Gesunderhaltung des Körpers. Ganz besonders appellieren wir an die sich in bürgerlichen Vereinen herumdrückenden Arbeitsbrüder, sich ihres frevelhaften Verhaltens bewußt zu werden. Seht Euch das Spiel unserer beiden Bezirksmeister

Gera-Pforten und VfL. 88 Naumburg

an, dann werdet Ihr überzeugt sein, daß unserer Bewegung weit größere Bedeutung beizumessen ist, als der bürgerlichen. Die Parole der Weißenfelser Einwohnerschaft muß für Sonntag, den 13. Oktober, heißen: „Auf zum Spiel der Arbeitersportler im Weißenfelser Stadion!"

Kampfruf der Zeitzer Arbeiter-Radfahrer

gegen die Spaltung

In ihrer Hauptversammlung vom 4. Oktober beschloß die Ortsgruppe Zeitz des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes einstimmig, folgende Anträge dem am 10. November in Zeitz tagenden Bezirkstag vorzulegen.

Der Bezirkstag beschließt:

1. Ab 1. Januar 1930 werden keine Bezirksbeiträge mehr erhoben.

2. Der Besuch von Stiftungsfesten der Ortsgruppen sind nicht mehr Pflichtausfahrten. Nur Bezirksveranstaltungen und Jubiläumsfeste sind noch zu besuchen.

3. Die Ortsgruppe Zeitz empfiehlt folgende Resolution dem Bezirkstag zur Annahme.

Resolution:

Der am 10. November in Zeitz tagende Bezirkstag protestiert auf das heftigste gegen die den Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund sowie die gesamte Arbeiterbewegung schädigende Spaltungstätigkeit des Bundesvorstandes.

Der Bezirkstag verlangt die sofortige Wiederaufnahme aller wegen oppositioneller Haltung ausgeschlossenen Mitglieder, Vereine und Bezirke.

Fußballbezirk Weißenfels

Wacker Hohenmölsen hat seine alte Spielstärke wiedererlangt. Sportverein Langendorf hatte mit 3:0 das Nachsehen.

Ring-Aue hatte Jena-Ost als Gast und unterlag nach schönem interessanten Spiel 2:4.

Luckenau 1. spielte gegen Sportv. Naundorf 1. und verlor 2:4.

Luckenau 1. — Sportv. Theißen 1. 1:2. Theißen war leicht überlegen, L. verhinderte jeden Torerfolg.

Sportv. Theißen weilte bei Fr. T. Bürgel und konnte trotz Ersatz einen hohen Sieg erzielen. Bürgel, scharf einsetzend, ging gleich zu Beginn in Führung. Theißen fand sich auf dem Sandboden vorerst nicht recht zusammen, konnte aber trotzdem bis zur Pause mit 2:1 führen. Nach Seitenwechsel spielte Theißen stark überlegen und stellte durch vier weitere Tore das Resultat auf 6:1.

Gröben 1. gegen Trebnitz 1. 1:0.

Droyßig 1. gegen Teuchern 3. 3:2 (2:1). Auch hier hat Droyßig mit viel Glück und Geschick sich die 2. Klasse errungen. Dr. ging in der zweiten Minute in Führung, Teuchern glich kurz darauf aus. Durch Strafstoß kam Dr. wieder in Führung, das dritte Tor fiel durch eine Ecke. Teuchern konnte kurz vor Schluß durch Elfmeter das Resultat auf 3:2 stellen.

Weißenfels Union 1. — Werschen 1. 1:2. Wählitz 1. — Taucha 1. 12:12. Grana 1. — Köttichau 1. 3:1. Keutschen 1. — Weißenfels 93 2. 5:2. Profen 1. gegen Bornitz 1. 6:3.

Werschen 2. — Trebnitz 2. 0:1. Ring Aue 2. — Jena-Ost 2. 2:4. Keutschen 2. gegen Weißenfels 93 2. 5:1. Theißen 2. — Fr. T. Bürgel 2. 9:0. Luckenau 2. gegen Naundorf 2. 2:2. Profen 2. — Mutschau 1. 4:0. Luckenau 3. gegen Kretzschau 2. 3:2. Hohenmölsen 2. — Langendorf 2. 6:3.

Jugend. Theißen — Luckenau 2:1. Gröben — Zangenberg 2:4. Trebnitz gegen Werschen 6:0. Wählitz — Langendorf 0:0. Profen — Bornitz 2:3. Grana gegen Köttichau 1:0. Keutschen — Mutschau 1:1. Hohenmölsen — Göthewitz 2. 12:1. Gröben 2. J. — Zangenberg 2. J. 1:0. Wählitz 2. J. gegen Langendorf 2. J. 6:0. Hohenmölsen — Grunau 1. J. 3:0.

Blau-Weiß Halle 1. — Fichte Ammendorf 1. 1:3. Die mit reichlich Pech verfolgte Blau-Weiß-Elf lieferte gegen den Spitzenreiter einen spannenden Kampf. Der Torhüter der Hallenser hatte den größten Erfolg zu verzeichnen. Halbzeit 1:0 für Blau-Weiß. — Blau-Weiß 2. — Fichte Ammendorf 2. 3:3. Die mit zehn Mann spielenden Hallenser konnten nach dem letzten 0:10-Resultat ein Unentschieden herausholen. Hier war ebenfalls guter Sport zu verzeichnen. 2. Jugendelf — Askania 2. Jgd. 0:4. Die verstärkten Nietlebener konnten sicher gegen die zehn Blau-Weißen gewinnen.

Arbeiter-Athleten-Bund, 7. Kreis, 1. Bezirk

Die am Sonntag, dem 6. Oktober, in Burgwerben stattgefundenen Ringkämpfe zeigten folgendes Ergebnis: In der Jugendklasse bis 80 Pfund Tatzel 99 Nbg. — Wachs, Burgwerben sah Burgwerben in beiden Runden als Sieger. Ebenfalls in der Klasse von 80 bis 90 Pfund. Erbs 99 Naumburg — Richter Burgwerben konnte Richter zwei Siege buchen. 90 bis 100 Pfund Götte 99 Naumburg gegen Keck Burgwerben. In der ersten Rund siegte Keck, die zweite wurde von Götte bestritten. 100 bis 110 Pfund. Karius 99 Naumburg — Wiesel W. Die erste Runde entschied Wiesel, die zweite endete unentschieden. Die Klasse 110 bis 120 Pfund, Schmidt 99 Naumburg — Müller Burgwerben, sah zwei gleichwertige Gegner. Beide Runden endeten unentschieden. 130 bis 140 Pfund. Eckardt 99 Naumburg — Nagel Burgwerben konnte Eckardt die beiden Runden für sich entscheiden. Endresultat: Naumburg 99 9 Punkte, Burgwerben 15 Punkte.

In der regulären Klasse standen sich im Fliegengewicht O. Schmidt 99 Naumburg und Rudolph Burgwerben gegenüber. Beide Kämpfe endeten unentschieden. Im Bantamgewicht Bornschein 99 Naumburg — Scheide Burgwerben mußte Scheide durch zwei Selbstniederlagen die Punkte an B. abtreten. Im Federgewicht kämpfte Karl Scheibe 99 Naumburg — Karl Wiesel Burgwerben. In der ersten Runde blieb Wiesel Sieger (Selbstniederlage des Gegners), die zweite endete unentschieden. Im Leichtgewicht Kurt Scheibe 99 Naumburg gegen Lange Burgwerben endete in der ersten Runde unentschieden, in der zweiten blieb Lange Sieger. Im Leichtmittelgewicht Böttcher 99 Naumburg — Sachse Burgwerben. Hier konnte Böttcher zwei Siege buchen. Im Schwermittelgewicht Grimmer 99 Naumburg gegen Thielemann Burgwerben. Die erste Runde endete zugunsten Grimmers, die zweite entschied Thielemann. Schwergewicht fiel aus. Mithin war 1899 Naumburg Sieger mit 14:10 Punkten.

Interessengemeinschaft Halle 2. Kreis, 6. Bezirk

Serienspiele am 13. Oktober

		1. Klasse, 1. Gruppe	
199	½16 Uhr	Löbejün 1. — Giebichenstein 1.	Hübler, ASC.
200	½16 Uhr	Cröllwitz 1. — Gröbers 1.	Thieme, Teicha
		1. Klasse, 2. Gruppe	
219	½16 Uhr	ASC. 1. — Teutonia 1.	Henze, Löbejün
220	½16 Uhr	Teicha 1. — Diemitz 1.	Schmittke, Viktoria
221	½16 Uhr	Sportbrüder 1. — Mötzlich 1.	Brose, Giebichenstein
		2. Klasse	
252	14 Uhr	Reideburg 2. — Trotha 2.	Viktoria
253	½16 Uhr	Giebichenstein 2. — Diemitz 2.	Mötzlich
254	½11 Uhr	ASC. 2. — Viktoria 2.	Cröllwitz
255	½13 Uhr	Cröllwitz 2. — Lettin 2.	Trotha
		3. Klasse	
291	14 Uhr	Giebichenstein 3. — Gröbers 2.	Löbejün
293	14 Uhr	Sportbrüder 2. — Viktoria 3.	Lettin
294	14 Uhr	Löbejün 2. — Mötzlich 2.	Sportbrüder

Des Arbeitersportlers Organ

in dem er außer aktuellen Sportberichten auch Informationen über den Kampf der Arbeitersportler gegen die Spaltung findet und das er deshalb abonnieren muß,

ist der „Klassenkampf"

		Jugendklasse	
321	13 Uhr	ASC. 1. — Lettin 1.	Cröllwitz
322	13 Uhr	Löbejün 1. — Löbejün 2.	Lettin
		Freundschaftsspiele	
461	½11 Uhr	Reideburg 3. — Fr. T. Jeßnitz 3.	Diemitz
462	12 Uhr	Reideburg Jgd. — Fr. T. Jeßnitz Jgd.	Lettin
463	14 Uhr	Reideburg 2. — Fr. T. Jeßnitz 2.	Trotha
464	½16 Uhr	Reideburg 1. — Fr. T. Jeßnitz 1.	Teutonia
465	14 Uhr	Trotha 2b — Löbejün 3.	Reideburg
466	13 Uhr	Morl Jgd. — Brachwitz Jgd.	Teicha
467	14 Uhr	Morl 2. — Brachwitz 2.	Giebichenstein
468	½16 Uhr	Morl 1. — Brachwitz 1.	ASC.
469	11 Uhr	Gröbers 1. Jgd. — ASC. 2. Jgd.	Viktoria
470	14 Uhr	Trotha 1. Jgd. — Viktoria 1. Jgd.	Mötzlich

Zum 13. Oktober fallen folgende Serienspiele aus: Nr. 198, 202, 256, 319, 320. Spiel 254 findet ½11 Uhr Sandanger statt. Spiel 184 leitet Krüger (Teutonia). Spiel 219 leitet Henze (Löbejün), nicht Bergmann (Gröbers). **Schönfeld.**

Die Handballserienspiele der Ausgeschlossenen

	1. Klasse	
½12 Uhr	Wolfen 1. — Schwimmer 1.	Hennike, Bitterfeld
½16 Uhr	Seeben 1. — Unterröblingen 1.	Förster, Cröllwitz
½15 Uhr	Cröllwitz 1. — Jeßnitz 1.	Fr. Müller, Seeben
15 Uhr	Reinsdorf 1. — Bitterfeld 1.	Exner, Cröllwitz
	2. Klasse	
½15 Uhr	Seeben 2. — Bitterfeld 2.	Förster, Cröllwitz
½11 Uhr	Gutenberg 1. — Achilles 1.	Schmuhl, Seeben
14 Uhr	Reinsdorf 2. — Unterröblingen 2.	Exner, Cröllwitz
½11 Uhr	Wolfen 2. — Schwimmer 2.	Hennike, Bitterfeld
	Jugend	
14 Uhr	Schwimmer 2. Jgd. — Schwimmer 1. Schüler	Kittel, Achilles
15 Uhr	Schwimmer 1. Jgd. — Reinsdorf Jgd.	Kittel, Achilles

Das Spiel Gutenberg — Achilles findet in Seeben statt.

Mitteldeutsche Spielvereinigung. 2. Kreis, 6. Bezirk

Fichte 1. — Wörmlitz 1. 0:0. Fichte 2. — Bruckdorf 2. 5:0.
Zörbig 1. — Fortuna 1. 1:2.
Askania 1. — Bruckdorf 1. 3:1. Askania Jgd. — Wehmar Jgd. 5:0.

2. Kreis, 6. Bezirk (Handball). Sämtliche Zuschriften sind bis auf Widerruf an Herm. Seupt, Nietleben, Eislebener Straße 13, zu richten.

Das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle arbeitet

Gestern abend fand im „Volkspark" eine arbeits- und ergebnisreiche Sitzung des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells Halle statt. Es wurden viele bedeutsame Beschlüsse gefaßt. Zu der am Sonntag, dem 13. Oktober, im „Volkspark" stattfindenden Bezirks-Sportkartellsitzung wurden Delegierte gewählt. Ferner wurde eine Vertretung in das Wahlkomitee entsandt. Der Herbstwaldlauf wurde zum 3. November festgesetzt.

Wir werden noch ausführlich von der Kartellsitzung berichten.

Die letzte Mahnung

zum Kampfe für die Einheit des Arbeitersport[s] nicht ungehört verhallen. Ueberall müssen [in den] letzten Tagen noch Delegierte zur Bezirks[kartell]sitzung am kommenden Sonntag gewählt [werden]. Meldet die Delegierten sofort dem Sportge[nossen] Franz Heßler, Döllnitz bei Amm[endorf]. Treffpunkt aller Delegierten Sonntag vor[mittag] 9 Uhr im „Volkspark" zu Halle. Heraus

zur Bezirkskartelltagu[ng]

Der Spalter Schrader

bekam in Döllnitz eine gehörige Abfuhr

Bekanntlich wurde auf Beschluß des Döllnitzer Sport[vereins] Schrader nach Döllnitz geholt. Die Döllnitzer Sportler wollten diesen Spalter der Arbeitersportbewegung einmal von ganz [nahe] betrachten. Schraders Gestammel löste nichts weiter als Gel[ächter] aus. Die Tatsache der Spaltung durch die Sozialfaschisten [wollte] er soviel als möglich umgehen. Es nützte aber nichts. [...] offener wurde diese Tatsache von den oppositionellen Genossen geprangert.

Wenn man nun annahm, Schrader würde in seinem Schluß[wort] auf alle Anwürfe gegen ihn und seine Freunde eingehen, so [war] man enttäuscht. Im Schlußwort wurden ihm derbe Zwisch[enrufe] an den Kopf geworfen, worauf Schrader ganz aus dem K[onzept] kam.

Sportgenosse Heßler stellte zum Schluß viele Verdreh[ungen] richtig. Schrader wollte sich nachher mit allen Mitteln da[für] einsetzen, daß nicht über die am Montag veröffentlichte Reso[lution] abgestimmt werde. Es nützte ihm aber alles nichts, die Reso[lution] wurde mit großer Mehrheit angenommen. Darauf for[derte] Schrader die Sportgenossen auf, den Saal zu verlassen, das [heißt] die Spaltung gleich durchzuführen. Und siehe da, man sah, [daß in] Döllnitz die wirklichen Spalter sind und sitzen. Schrader ve[rließ] mit ganzen sieben SPD.-Männecken den Saal. Sogar ein par[tei]loser Sportler des Arbeiter-Turnvereins Döllnitz forderte [die] Versammlung auf, den Weisungen Schraders nicht zu folgen.

Die Versammlung endete also mit einem vollen Erfolg [der] Opposition und war ein guter Auftakt für die Tagung [des] Bezirkskartells am kommenden Sonntag, zu der [die] Kartelle, die es noch nicht getan haben, sofort ihre Delegi[erten] beim Sportgenossen Franz Heßler, Döllnitz, melden m[üssen].

Terror, Schiebung und Wahlbeeinflussung der Spalter

auf dem Bezirkstag der Fußballer — Nun erst recht Bündnis zwischen Bundesvereinen und Ausgeschlossenen

Im Bericht des „Volksblatt" über den Bezirkstag der Fußballer war am Montag ausschließlich von einer „KPD.-Pleite" die Rede. Die mit den Mitteln des Terrors und des Wahlbetrugs herbeigeführte Wiederwahl der Spalterclique in die Bezirksleitung der Fußballsparte wird vom „Volksblatt" als Triumph gefeiert. Doch schon am Dienstag erschien ein neuer Bericht von der Tagung der Fußballer, worin auch einige Worte über die Diskussion auf dem Spartentag gesagt wurden. Diese Diskussion läßt allerdings auf alles andere als auf eine „KPD.-Pleite" schließen. Die Mehrzahl der Diskussionsredner klagte nämlich die größtenteils zur Spalterclique gehörige Bezirksleitung der Unterstützung des Spaltungskurses an.

Die Spalter vermochten sich den Anklagen und Angriffen der Delegierten nur dadurch zu entziehen, daß sie schließlich alle von ihnen vorgelegten Anträge nicht zur Abstimmung brachten

und später bei der Wahl der neuen Bezirksleitung mit betrügerischen Mitteln arbeiteten.

Der Verlauf der Tagung

Mit reichlicher Verspätung wurde der Bezirksspartentag eröffnet, nachdem die Delegierten erst heftigen Krach geschlagen hatten. Zunächst gab Hartleb, der durch und durch korrumpierte Sozialfaschist, den Geschäftsbericht, der sich auf die Zeit von nahezu zwei Jahren bezog. Er gestand ganz offen ein, daß der Bezirkstag deshalb so spät einberufen wurde, weil es die „politischen Verhältnisse" nicht gestattet hätten, ihn früher abzuhalten. Erst mußte also der Ausschluß der oppositionellen Vereine erfolgen, um die übrigbleibenden Vereine unter der Diktatur der Spalterclique halten zu können. Die Delegierten kündigten schon am Sonntag in der Diskussion an, daß sich die Spalter aber trotzdem verrechnen würden, denn die Mitglieder werden erst nach dem Bezirkstage das entscheidende Wort sprechen. Im Verlauf seines Berichtes wollte Hartleb den Delegierten vormachen, daß der durch die Ausschlüsse eingetretene Mitgliederschwund schon wieder ausgeglichen sei. Enrich stellte aber gleich nach ihm einen großen finanziellen Rückschlag fest und beklagte sich besonders darüber, daß es jetzt mit größeren Veranstaltungen aus sei.

In der Diskussion wies Genosse Gäbler, Nietleben, darauf hin, daß es unmöglich sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen geregelten Spielbetrieb aufrechtzuerhalten. Er führte die mißliche Lage in der Fußballsparte des Bezirks auf die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes und seiner Trabanten zurück, der ja bekanntlich in der Fußballsparte bald die Hälfte aller Vereine zum Opfer gefallen ist. Er reichte eine Resolution ein, die wir im Wortlaut am Montag veröffentlichten und in der die sofortige Aufnahme des Spielverkehrs mit den ausgeschlossenen Vereinen gefordert wird.

Sportgenosse Fattke verwies im Auftrage seiner Abteilung auf den [...] mäßigen Ausschluß des Sportgenossen Pezold und beschäftigte sich besonders [mit] der Pressefrage, wobei er den Antrag stellte, den „Klassenkampf" unver[züglich] wieder als amtliches Organ zu benutzen.

Sportgenosse Bierig, Cöllme, verband seine Kritik an der Bezirksleitung mit dem Dank an die ausgeschlossenen Vereine,

die durch ihre Solidarität die Durchführung des Sportfestes in Cöllme vor langer Zeit ermöglicht hätten. Die Bezirksleitung habe sich einen Dreck u[m die] ländlichen Vereine gekümmert. Er schloß seine Ausführungen mit einem „[...]" auf die Spalter.

Der Delegierte von Brachstedt versuchte, die Bezirksleitung vor den [An]griffen der Delegierten zu decken. Hierauf gab der Bezirksvertreter [...] ebenfalls einen Ueberblick über die schlechte Situation im 6. Bezirk, wobei [er den] kürzlich von uns veröffentlichten Artikel über die Lage im 6. Bezirk dur[chaus] bestätigte. Papst, der wohl den Beweis dafür erbringen wollte, daß er ein „treuer Husar" Gellerts ist, verstieg sich sogar zu dem Bekenntnis, [daß er] sich nicht genieren würde, mit der Reichswehr zu spielen, wenn es der [Bundes]vorstand befehle. Gellert wird ihm für dieses Bekenntnis sicherlich ein [...] ausstellen. Aber die Arbeitersportler werden vor diesem Element wohl nur ausspucken. Engel, der Kreisspartenleiter, versuchte die Delegierten [...] einzuschüchtern, daß er das von Gellert auf dem Bundestag geprägte Mach[twort] „Wer nicht pariert, fliegt" mehrmals wiederkäute. Er legte [dem] Spartentag eine Erklärung in der Form eines Reverses vor. Sportge[nosse] Fattke kennzeichnete das Manöver Engels, der damit die Absicht ver[folgte,] die oppositionellen Delegierten möglichst vorzeitig von der weiteren Teilnahme an der Konferenz auszuschließen. Um dieses Manöver zu vereiteln, enth[ielten] sich die oppositionellen Delegierten bei der Abstimmung der Stimme. Nun wu[rden] die Spalter aber erst recht frech.

Die von den Vereinen eingereichten Anträge wurden restlos unterschlagen,

weil die Mehrzahl der Delegierten für diese Anträge gestimmt hätten, obwohl [die] Spalter den Spartentag nach bester Möglichkeit zusammengescho[ben] hatten. Die größte Frechheit erdreistete sich die Spalterclique bei den Wa[hlen,] wo dreimal abgestimmt wurde, lediglich, weil Hartleb in den ersten beiden [Wahl]gängen keine Mehrheit bekam. Erst nachdem Engel einige

Delegierte in ihrer Entscheidung beeinflußt

hatte, wobei man vor Drohungen nicht zurückschreckte, wurde eine glimpf[liche] Mehrheit von zwei Stimmen erzielt.

Die Mitglieder der Fußballvereine des 6. Bezirks müssen bei der Be[richt]erstattung gegen die Terrorisierung ihrer Delegierten schärfstens protestieren [und] dürfen die Beschlüsse des Spartentages nicht anerkennen. Nun erst re[cht] müssen die Fußballvereine des 6. Bezirks mit den Ausgeschlossenen prakti[sche] Solidarität üben und im Sinne der auf dem Spartentag vorgel[egten] Resolution wirken. Durch die eigene Initiative der Arbeiterfußballer des 6. Be[zirks] muß es möglich werden, demnächst einen neuen Bezirkstag stattfinden [zu] lassen, der die Maßnahmen beschließt, die zur Herstellung der Einheit und [des] Bündnisses zwischen Bundesvereinen und Ausgeschlossenen notwendig sind.

Heraus zum Herbstwaldlauf am 3. November

in der Dölauer Heide

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre die Saison der Leichtathleten in Halle durch einen Waldlauf abgeschlossen. Mancher Sportgenosse hat noch nicht erkannt, welche Vorteile die Leichtathletik bietet. Die Vielseitigkeit dieser Sportart ist die Vorarbeit zu jedem anderen Sport, und jeder Sportler sollte eine derartige Veranstaltung nicht an sich vorübergehen lassen. Besonders die Fußballer seien darauf hingewiesen, wie nötig das Laufen und Springen ist. Denn wir Proleten sind durch das einseitige Alltagsleben vollständig verkrampft und brauchen Lockerung der Gelenke. Der Fußballer braucht lockere Hüften und Schultern beim Spielen. Das alles vermittelt ihm die Leichtathletik. Auch die Handballer, Boxer und Athleten kommen ohne diese Vorschulung nicht aus. Jetzt in Kürze wird wieder eine Veranstaltung vom Stapel gehen, an der sich alle Sparten rege beteiligen müssen. Der Lauf steht im Mittelpunkt des leichtathletischen Interesses, er bildet die Krone aller sportlichen Uebungsarten.

Jeder Sporttreibende muß es sich zur Aufgabe machen, Laufen zu erlernen. Der Lauf erzieht den Körper, stärkt die Muskulatur, lockert die Gelenke, kräftigt Herz und Lunge und verleiht dem Menschen ungeahnte Widerstandskraft.

Wie abstoßend wirkt es zum Beispiel, wenn die Zuschauer einen Spieler auf dem Platze laufen sehen, der des Laufstils unkundig ist. Innerhalb der Vereine fehlt es oft nur an passender Anregung, um Interessenten für Langstrecken zu gewinnen, denn sportlich ist es verhältnismäßig leicht. Jeder gesunde Mensch kann einige tausend Meter laufen, und Rekorde wollene wir ja nicht aufstellen.

Einseitige Sportausbildung durch die Jugendleiter ist immer verkehrt. Von Jugend auf muß der Sport vielseitig aufgezogen werden. Darum versäume kein Jugendleiter, bis zum 3. November die ganze Jugend zu melden und sich nach der Veranstaltung mit der Jugend innerhalb des Vereins den langen Winter hindurch dem Hallentraining zu widmen, um im Frühjahr als gut durchtrainierte Sportler wieder auf den Plan zu treten.

Die Losung am 3. November ist für jeden Sportgenossen: W[er] was nur Beine hat, meldet sich zum Herbstwaldlauf. Keiner d[arf] fehlen!

2. Kreis, 8. Bezirk. Ausgeschlossene Fußballsparte

Spiele am 13. Oktober

15	½16 Uhr	Greppin 1. — Niemegk 1.	Bartkowiak, Sanders[dorf]
16	½16 Uhr	Bitterfeld 1. — Wolfen 1.	Mennicke, Jeß[nitz]
17	15 Uhr	Jahna 1. — Gräfenhainichen 1.	Esche, Niem[egk]
18	16 Uhr	Brehna 1. — Wittenberg 1.	Wolff, Bitter[feld]
19	15 Uhr	Sandersdorf 1. — Mühlbeck 1.	Liesche, Grep[pin]
		Jeßnitz fährt mit 4 Mannschaften nach Halle (Reideburg).	
20	14 Uhr	Bitterfeld 2. — Petersroda 1.	Kleinert, Grep[pin]
21	½15 Uhr	Brehna 2. — Wittenberg 2.	Wolff, Bitter[feld]
22	10 Uhr	Greppin 2. — Niemegk 2.	Großkopf, Wol[fen]
23	10 Uhr	Sandersdorf 3. — Greppin 3.	Berger, Breh[na]
24	13 Uhr	Bitterfeld Jugend — Wolfen Jugend	Mennicke, Jeß[nitz]
25	10 Uhr	Gräfenhainichen Jgd. — Niemegk Jgd.	Krislak, Sanders[dorf]
26	14 Uhr	Sandersdorf Jgd. — Mühlbeck Jgd.	Liesche, Grep[pin]
		Sandersdorf 2. ist spielfrei.	

Außer Pflichtspielen: 14 Uhr Greppin 1. Jugend — Berlin-Schönholz 1. Jugend. 13 Uhr Greppin 2. Jugend — Berlin-Schönholz 2. Jugend.

Vereinsmitteilungen

Sportverein Halle-Cröllwitz. Sonnabend, 12. Oktober, wichtige Versammlung. [Auf] der Tagesordnung steht u. a. Bericht der Arbeit im Stadthaus.

Hertha Brachwitz. Sonnabend, 12. Oktober, 20 Uhr, bei Becker Versammlung. Restloses Erscheinen wird erwartet.

Freier Wassersportverein Halle, e. V. Allen Mitgliedern noch einmal zur Kennt[nis], daß das Turnen in der Glauchaer Schule (Taubenschule) am 9. Oktober, abends 7 Uhr, seinen Anfang nimmt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Ebenso [die] Mitteilung, daß die Schwimmstunden Donnerstags von 8 bis 11 Uhr stattfinden.

Freier Wassersportverein Halle, e. V. Freitag, 11. Oktober, abends 7.30 Uhr findet im Lokal Polzin, Torstraße, eine Vorstandssitzung statt. Zu erscheinen ha[t] der gesamte Vorstand, Obleute, Reigenführer und die Festkommission. Ferner sind die Sportgenossen Fr. Franke und Arno Pezold von der JG. zu dieser Sitzung eingeladen. Pünktlich erscheinen. **Der Vorstand.**

Turn- und Sportverein Fichte, Halle (e. V.), Vergnügungsausschuß. Sonnabend, 12. Oktober, 20 Uhr, in der „Terrasse" Sitzung.

Fichte, Halle (Fußballabteilung). Freitag, 11. Oktober, 20 Uhr, wichtige Vierteljahresversammlung im „Mansfelder Hof". Alle Genossen müssen erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291009-11/fragment/page=0012